



# HALBJAHRESFINANZBERICHT 2014

# ZAHLEN IM ÜBERBLICK

## DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>ERTRAGSLAGE</b>		
Operatives Ergebnis <sup>1</sup>	1.766	1.591
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-66	-248
Konzernergebnis vor Steuern	1.700	1.343
Konzernergebnis	1.283	917
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	45,2	47,1
in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>VERMÖGENSLAGE</b>		
<b>Aktiva</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	79.497	74.214
Forderungen an Kunden	122.296	121.726
Handelsaktiva	58.261	52.857
Finanzanlagen	56.828	56.875
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	75.846	70.255
Übrige Aktiva	9.502	11.051
<b>Passiva</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	89.652	91.361
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98.911	98.548
Verbriefte Verbindlichkeiten	56.716	53.953
Handelspassiva	54.029	45.770
Versicherungstechnische Rückstellungen	72.387	67.386
Übrige Passiva	14.857	15.806
Eigenkapital	15.678	14.154
<b>Bilanzsumme</b>	<b>402.230</b>	<b>386.978</b>
<b>Geschäftsvolumen<sup>2</sup></b>	<b>649.370</b>	<b>621.301</b>
<b>BANKAUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN</b>		
Gesamtkennziffer <sup>3</sup> (in Prozent)	15,1	17,9
Kernkapitalquote <sup>3</sup> (in Prozent)	11,9	16,4
Harte Kernkapitalquote <sup>3</sup> (in Prozent)	10,5	–
<b>MITARBEITER IM HALBJAHRES DURCHSCHNITT (ANZAHL)</b>	<b>29.501</b>	<b>28.899</b>
<b>LANGFRISTRATING</b>		
Standard & Poor's	AA-	AA-
Moody's Investors Service	A1	A1
Fitch Ratings	A+	A+

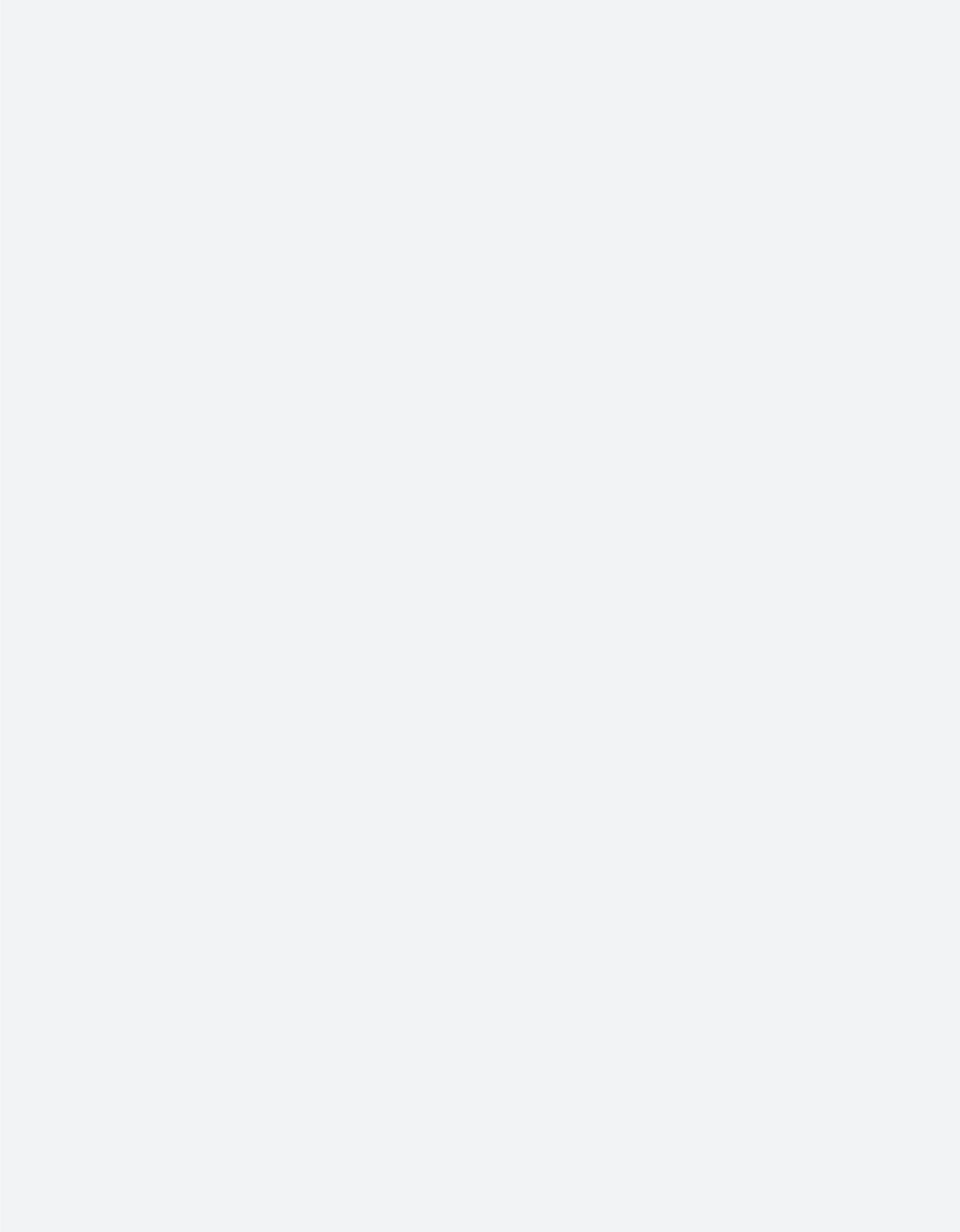
<sup>1</sup> Operative Erträge (Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstigem Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und Sonstigem betrieblichen Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

<sup>2</sup> Bilanzsumme einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen, Treuhandgeschäft und Assets under Management der Union Investment Gruppe

<sup>3</sup> 30.06.2014: nach CRR, Basis: IFRS, 31.12.2013: nach SolvV, Basis: HGB; die zum 30.06.2014 genannten Kennziffern berücksichtigen den Zwischengewinn, dessen aufsichtsrechtliche Zurechnung noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Aufsicht steht

# INHALT

- 03 BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
- 06 KONZERNZWISCHENLAGEBERICHT
- 71 KONZERNZWISCHENABSCHLUSS
- 117 VERSICHERUNG DER  
GESETZLICHEN VERTRETER
- 118 BESCHEINIGUNG NACH  
PRÜFERISCHER DURCHSICHT



Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender



*Sehr geehrte Damen und Herren,*

das erste Halbjahr 2014 war für die DZ BANK Gruppe maßgeblich durch die erfolgreiche Umsetzung unserer Kapitalerhöhung geprägt. Mit einem Volumen von 1,5 Milliarden Euro haben Sie als unsere Aktionäre die größte Kapitalaufstockung in der Geschichte der DZ BANK bereitgestellt. Unser besonderer Dank gilt Ihnen nicht nur für die Zeichnung, sondern auch für die sehr positive Begleitung des gesamten Prozesses.

Das aktuelle Halbjahresergebnis der DZ BANK Gruppe darf Sie darin bestärken, dass Sie mit Ihrer Beteiligung an unserer Kapitalerhöhung eine attraktive Investition eingegangen sind. Die DZ BANK Gruppe steigerte ihr Ergebnis vor Steuern in den ersten sechs Monaten des Jahres 2014 auf 1,70 Milliarden Euro. Das entspricht einem Zuwachs von 26,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Getragen wurde dieses sehr gute Ergebnis in erster Linie von der starken operativen Entwicklung in der gesamten DZ BANK Gruppe. Alle wesentlichen Unternehmen unserer Institutsgruppe verzeichneten einen positiven Geschäftsverlauf.

Diese gute Geschäftsentwicklung erfolgte vor dem Hintergrund einer vorsichtigen wirtschaftlichen Erholung in Europa. Insgesamt bleibt dabei das Tempo des Aufschwungs hinter den Erwartungen zurück, doch insbesondere in Deutschland ist die Wirtschaft in einer robusten Verfassung. Zugleich ist die weitere Entspannung der Schuldenkrise auch das Ergebnis einer expansiven Geldpolitik. Die damit verbundenen Risiken wie etwa ein nachlassender Reformwille in den Euro-Peripheriestaaten oder die sinkende Verzinsung für die Altersvorsorge der Bürger werfen die Frage nach dem Ausstiegszeitpunkt aus der lockeren Geldpolitik auf. Für uns Banken nimmt angesichts historisch niedriger Zinsen der Ertragsdruck zu. Das wirtschaftliche und geldpolitische Umfeld dürfte somit für unsere Branche herausfordernd bleiben. Hinzu kommen politische Unwägbarkeiten im internationalen Umfeld wie etwa die Spannungen im Nahen Osten oder in der Ukraine.

Zur Geschäftsentwicklung im Einzelnen: Die DZ BANK Gruppe erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2014 einen Zinsüberschuss in Höhe von 1,50 Milliarden Euro, der leicht unter dem Vorjahreswert von 1,57 Milliarden Euro lag. Hier wirkte sich das niedrige Zinsniveau aus. Positive Effekte ergaben sich durch einen erhöhten Ratenkreditbestand bei der TeamBank. Einen wesentlichen Beitrag leistete auch das Firmenkundengeschäft der DZ BANK AG dank der erfolgreichen gemeinsamen Marktbearbeitung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in der DZ BANK Gruppe sank von -248 Millionen Euro im 1. Halbjahr 2013 auf -66 Millionen Euro. Der Provisionsüberschuss stieg – nicht zuletzt wegen der Erhöhung des verwalteten Vermögens bei der Union Investment – von 498 Millionen Euro auf 699 Millionen Euro. Das Handelsergebnis erhöhte sich auf 242 Millionen Euro (1. Halbjahr 2013: 154 Millionen Euro). Erfreulich war zudem eine gegen den Markttrend deutliche Steigerung des Absatzes strukturierter Produkte um 14 Prozent auf 2,4 Milliarden Euro. Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserte sich primär aufgrund des Verkaufs von ABS-Beständen und der Veräußerung der Beteiligung an der Natixis S.A. von -71 Millionen Euro auf 140 Millionen Euro. Das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten lag bei 275 Millionen Euro nach 738 Millionen Euro im Vorjahreshalbjahr, wobei der Vorjahreswert durch Sondereffekte im Zusammenhang mit Wertaufholungen in den Anleihebeständen der DG HYP geprägt war, welche im ersten Halbjahr 2014 merklich geringer ausgeprägt waren. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft konnte nach einem von Belastungen durch Naturkatastrophen geprägten ersten Halbjahr 2013 von 82 Millionen Euro auf 390 Millionen Euro verbessert werden. Die Verwaltungsaufwendungen stiegen auch aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen um 2,6 Prozent auf 1,46 Milliarden Euro. Ein Garant für diese positive Geschäftsentwicklung ist die hohe Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen meine Vorstandskollegen und ich herzlich danken.

Zu diesem Ergebnis im ersten Halbjahr 2014 haben, wie erwähnt, alle wesentlichen Konzerngesellschaften einen positiven Beitrag geleistet. Einige Beispiele: Union Investment steigerte das verwaltete Vermögen auf ein neues Allzeithoch von 218,9 Milliarden Euro. Die R+V Versicherung verzeichnete einen weiteren Anstieg der verdienten Beiträge in allen drei Geschäftsbereichen nach einem bereits hohen Niveau im ersten Halbjahr 2013. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall erreichte mit 400.000 neu abgeschlossenen Verträgen ein Bausparneugeschäft in Höhe von 15,7 Milliarden Euro. Dies lag jedoch unter dem außergewöhnlich hohen Wert des Vorjahres. Der Grund hierfür waren Vorzieheffekte im ersten Halbjahr des Vorjahres aufgrund der Einführung neuer Tarife. Die TeamBank setzte den erfolgreichen Geschäftsverlauf mit einer erneuten Ergebnissteigerung fort.

Diese gute operative Entwicklung geht einher mit der stetigen Stärkung unserer Kapitalausstattung. Hier haben wir parallel zur Kapitalerhöhung in den vergangenen sechs Monaten durch die Fokussierung unseres Geschäfts, ein sorgsames Management der Risikoaktiva sowie die Thesaurierung von Gewinnen weitere Fortschritte erzielt. Die vorläufige harte Kernkapitalquote unter Berücksichtigung der Übergangsregelungen gemäß CRR stieg von 9,2 Prozent per Ende 2013 auf 10,5 Prozent per 30. Juni 2014 bzw. pro forma auf 12,0 Prozent unter Einbezug der im 3. Quartal 2014 in das Handelsregister eingetragenen Kapitalerhöhung. Wir sehen uns damit für weitere regulatorische Anforderungen gut gerüstet. Vor dem Hintergrund weiter steigender Kapitalanforderungen wird die fortwährende Stärkung unserer Kapitalbasis aus eigener Kraft auch in Zukunft eine zentrale Gestaltungsaufgabe bleiben.

Wir können heute durchaus mit Stolz sagen: Die Genossenschaftliche FinanzGruppe hat in den vergangenen Monaten und Jahren beachtliche Erfolge erzielt. Es gelingt uns offensichtlich, den traditionellen genossenschaftlichen Gedanken des Miteinanders in Eigenverantwortung erfolgreich in unsere heutige Lebenswirklichkeit zu übersetzen und durch eine effektive Zu-

sammenarbeit innerhalb der Säule Marktpotenziale auszuschöpfen. Die Kooperation im Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden ist hierfür ein sehr schönes Beispiel. Als logische Folge dieser strukturellen und wirtschaftlichen Kohäsion und Stabilität attestieren uns Ratingagenturen wie Standard & Poor's mit der Einstufung AA- ein Rating, das international mittlere Benchmark-Status hat.

Einen Anlass, uns zurückzulehnen, haben wir aber nicht: So sind wir mit der Umsetzung massiver regulatorischer Anforderungen konfrontiert, die bestehende Geschäftsprozesse häufig verzögern, Abläufe komplizierter machen und eine erhebliche Kostenbelastung nach sich ziehen. Hierdurch sind wir mehr denn je aufgerufen, unsere Prozesse und Strukturen auf Kosteneffizienz zu überprüfen und wo nötig anzupassen.

Im Blick nach vorn fordert das Marktumfeld uns ein immer größeres Maß an Flexibilität und Tempo ab: Die Digitalisierung erhöht die Wahlmöglichkeiten des Kunden, Marktentwicklungen beschleunigen sich, die Demographie verändert Kundenstrukturen und -verhalten. Im Geschäft mit Privatkunden ist die Genossenschaftliche FinanzGruppe mit den Projekten „Beratungsqualität“ und „webErfolg“ schon auf einem guten Weg. Doch auch an unseren Firmenkunden geht die digitale Evolution nicht vorüber. Hinzu kommen ein intensiver Wettbewerb und eine verhaltene Kreditnachfrage. Auf beide Trends werden wir unser gruppenweites Produkt- und Leistungsangebot einstellen müssen. Im Zahlungsverkehr formiert sich eine neue Form der Konkurrenz durch bankfremde Dienstleister, denen wir mit innovativen und zugleich sicheren Lösungen entgegentreten müssen.

Dieses zeitgleiche Auftreten auseinanderklaffender und auch gegenläufiger Entwicklungen dürfte uns alle bis an die Grenze fordern. Dabei wird der Weg zum Geschäftserfolg für unsere Genossenschaftliche FinanzGruppe auch künftig nur über die effektive Nutzung unserer komplementären Stärken führen.

Weiteren Rückenwind für die Geschäftsentwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2014 erwarten wir von der deutschen Wirtschaft. Während die geopolitischen Spannungen zunehmend das Wirtschaftswachstum weltweit und auch die wirtschaftliche Erholung in Deutschland belasten, entwickelt sich insbesondere die Binnennachfrage weiterhin robust. Unsere Volkswirte rechnen für das laufende Jahr mit einem deutschen BIP-Wachstum von immer noch 1,5 Prozent. Vor diesem Hintergrund erscheint für die DZ BANK Gruppe ein Jahresergebnis auf dem Niveau des Vorjahres realistisch.

Kohäsion nach innen, ein überzeugender Marktauftritt nach außen und im Resultat eine hohe innere Ertragskraft – diese Eckpfeiler markieren die heutige Stärke des genossenschaftlichen Bankgeschäfts. Es liegt in unserer Hand, diese Position der Stärke nicht nur zu bewahren, sondern stetig zu erneuern. Es ist der Anspruch der DZ BANK Gruppe, hierzu auch künftig einen entscheidenden Beitrag zu leisten.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Kirsch  
Vorstandsvorsitzender

# KONZERNZWISCHEN- LAGEBERICHT

08	GRUNDLAGEN DER DZ BANK GRUPPE	31	PROGNOSEBERICHT
09	WIRTSCHAFTSBERICHT	31	Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
09	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	31	Entwicklung Weltwirtschaft
09	Fortführung der Anstrengungen zur Bewältigung der europäischen Finanz- und Staatsschuldenkrise	31	Entwicklung Vereinigte Staaten
12	Ertragslage	31	Entwicklung Euro-Raum
12	Ertragslage im Überblick	31	Entwicklung Deutschland
15	Ertragslage im Einzelnen	32	Entwicklung Finanzsektor
27	Vermögenslage	32	Entwicklung der Finanzlage
28	Finanzlage	32	Ergebnislage
30	NACHTRAGSBERICHT	34	Liquiditäts- und Vermögenslage

## 35 CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

### 35 DZ BANK GRUPPE

#### 35 Zusammenfassung

- 35 Chancen- und Risikomanagementsystem
- 36 Risikofaktoren, Risiken und Chancen
- 37 Wesentliche Entwicklungen

#### 38 Risikostrategie

#### 39 Chancenpotenziale

- 39 Strategische Ausrichtung
- 39 Rating

#### 40 Risikokapitalmanagement

- 40 Ökonomische Kapitaladäquanz
- 41 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

### 44 SEKTOR BANK

#### 44 Kreditrisiko

- 44 Kreditvolumen und Kreditrisikovorsorge
- 51 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
- 55 Risikolage

#### 55 Beteiligungsrisiko

#### 55 Marktpreisrisiko

- 55 Risikokapitalbedarf
- 56 Value-at-Risk

#### 56 Bauspartechnisches Risiko

#### 57 Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko

#### 57 Operationelles Risiko

- 57 Schadenfälle
- 57 Risikolage

#### 58 Liquiditätsrisiko

### 60 SEKTOR VERSICHERUNG

#### 60 Versicherungstechnisches Risiko

- 60 Überblick zum versicherungstechnischen Risiko
- 60 Versicherungstechnisches Risiko Leben
- 61 Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- 61 Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

#### 63 Marktrisiko

- 63 Definition und Risikomessung
- 65 Kreditvolumen
- 66 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
- 67 Risikolage

#### 68 Gegenparteiausfallrisiko

- 68 Definition und Risikomessung
- 68 Risikolage

#### 68 Operationelles Risiko

- 68 Definition und Risikomessung
- 68 Risikolage

#### 69 Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

## I. Grundlagen der DZ BANK Gruppe

Mit dem Konzernzwischenlagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die Transparenzanforderungen nach §§ 37w und 37y des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) sowie gemäß § 315 des Handelsgesetzbuchs (HGB) in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 16 (Zwischenberichterstattung) um. Des Weiteren werden mit dem Chancen- und Risikobericht die international geltenden Anforderungen des IAS 34 (Zwischenberichterstattung) bezüglich der risikobezogenen Angabepflichten erfüllt.

Die Zahlenangaben in diesem Konzernzwischenlagebericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die in den Tabellen und Diagrammen dargestellten Summen geringfügig von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen.

Die Grundlagen der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen auf den Seiten 28ff. des Geschäftsberichts 2013 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2014.

## II. Wirtschaftsbericht

### 1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im ersten Halbjahr 2014 hat sich die deutsche Konjunktur insgesamt merklich belebt. Die gesamtwirtschaftliche Leistung ist im Halbjahresdurchschnitt preisbereinigt um +0,8 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2013 angestiegen.

Die inländische Wirtschaftsleistung legte im ersten Quartal des Geschäftsjahres gegenüber dem vorangegangenen Quartal begünstigt durch einen milden Winter um +0,7 Prozent zu. Im Folgequartal kehrte sich dieser witterungsbedingte Wachstumseffekt um. Das Bruttoinlandsprodukt sank daher im zweiten Quartal, auch bedingt durch die Rückwirkungen der Ukraine-Krise, um -0,2 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2014.

Die wirtschaftliche Entwicklung verlief auch in den einzelnen Ländern Europas im ersten Halbjahr 2014 unterschiedlich. Während etwa Italien in den ersten 6 Monaten 2014 eine rückläufige Wirtschaftsleistung verzeichnete, stagnierte sie in Frankreich. In Spanien dauerte die leichte Erholung, die bereits im Vorjahr begonnen hatte, an. Insgesamt ergab sich für die Länder des Euro-Raumes im Berichtszeitraum bei Veränderungen im ersten Quartal mit +0,2 Prozent und im zweiten Quartal mit 0,0 Prozent ein Anstieg ihrer wirtschaftlichen Leistung in Höhe von +0,4 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2013.

In den Vereinigten Staaten nahm das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtshalbjahr mit Blick auf die Belastungen durch den starken Wintereinbruch zu Beginn des Geschäftsjahres nur geringfügig zu. Dabei wurde die US-Konjunktur sowohl von einer sich stetig verbessernden Situation auf dem Arbeitsmarkt als auch von einer Erholung auf dem US-Immobilienmarkt positiv beeinflusst.

In einigen der aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien und Lateinamerika setzten sich im Berichtszeitraum die wirtschaftlichen Schwierigkeiten fort, die weitgehend auf strukturellen Problemen und

mangelnder Reformbereitschaft beruhen. Zudem haben politische Krisen und militärische Auseinandersetzungen zu einer Eintrübung der internationalen Konjunkturperspektiven beigetragen.

Dennoch ist die Nachfrage seitens der Schwellenländer nach wie vor eine Stütze für die Exportwirtschaft in Deutschland, die darüber hinaus von der allmählichen konjunkturellen Erholung im Euro-Raum profitierte. Der gleichzeitig deutliche Anstieg der Importe führte dazu, dass die Außenwirtschaft im Berichtshalbjahr nicht zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen konnte.

Bedeutende Impulse erhielt die deutsche Konjunktur im ersten Halbjahr 2014 durch die Ausweitung der privaten und staatlichen Konsumausgaben. Eine stabile Arbeitsmarktentwicklung und höhere verfügbare Einkommen sorgten in Verbindung mit dem niedrigen Zinsniveau für eine hohe Ausgabebereitschaft der privaten Haushalte. Ein wesentlicher Wachstumsbeitrag entfiel zu Jahresbeginn auch auf die Bauinvestitionen, die dann aber im Frühjahr wieder schwächer tendierten.

Aufgrund der lebhaften Konjunktur im Berichtshalbjahr dürfte der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland im laufenden Jahr allenfalls mit einem geringfügigen Finanzierungsdefizit abschließen.

### 2. FORTFÜHRUNG DER ANSTRENGUNGEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER EUROPÄISCHEN FINANZ- UND STAATSSCHULDENKRISE

Auch im ersten Halbjahr 2014 standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Euro-Raum, insbesondere in den Peripheriestaaten, zu stabilisieren.

Die im Berichtszeitraum festzustellende Verstärkung des konjunkturellen Wachstums im Euro-Raum verstärkt die Hoffnung, dass sich die bestehenden wirtschaftlichen Ungleichgewichte in der Euro-Zone allmählich reduzieren. Im Euro-Raum insgesamt sind die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung allerdings nach wie vor begrenzt. So hat die Gesamtverschuldung der 18 Eurostaaten

Ende März 2014 mit fast 94 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts den höchsten Stand seit Einführung der Gemeinschaftswährung erreicht.

Die Zusage des Präsidenten der Europäischen Zentralbank (EZB) Mitte 2012, alle notwendigen Maßnahmen zur Stützung des Euros ergreifen zu wollen, und das späterhin aufgelegte OMT (Outright Monetary Transactions)-Programm zum Ankauf von Staatsanleihen hatten jedoch eine erste Entspannung an den europäischen Märkten zur Folge. Gleichzeitig wurde damit der erforderliche zeitliche Rahmen für die Einleitung der notwendigen Reform- und Stabilisierungsschritte geschaffen.

Vor allem konnte das Bankensystem in der Währungsunion vor diesem Hintergrund insgesamt deutlich stärker kapitalisiert werden. Und auch die Renditen für Staatsanleihen sind zwischenzeitlich in einem noch vor wenigen Monaten kaum vorhersehbaren Ausmaß gefallen. In Spanien, Italien und Irland fielen die Renditen für 1- bis 3-jährige Staatsanleihen zum Ende des Berichtshalbjahres auf Rekordwerte von unter 1 Prozent.

Diese erfreulichen Entwicklungen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der im Euro-Raum insgesamt nach wie vor bestehende hohe Schuldenstand erhebliche Gefahren für die wirtschaftliche Stabilität der Euro-Zone in sich birgt.

In den Ländern Portugal, Spanien, Irland und Griechenland konnten erste Reformfortschritte erzielt werden. Die Ratingagentur Moody's verbesserte die Kreditwürdigkeit Portugals Anfang Mai 2014 von BA3 auf BA2 und nochmals Ende Juli 2014 von BA2 auf BA1. Mit dem Hinweis auf die positive Wirkung der vorgenommenen Reformen erhöhte Standard & Poor's das Rating für Spanien Ende Mai 2014 von BBB- auf BBB. Anfang Juni 2014 wurde das Langfristrating Irlands seitens Standard & Poor's von BBB+ auf A- hochgestuft. Die von Griechenland umgesetzten Reformen veranlassten Fitch ebenfalls Ende Mai 2014, das langfristige Rating für Griechenland von B- auf B anzuheben.

Die für die gesamteuropäische Entwicklung bedeutsamen Länder Frankreich und Italien leiden dagegen nach wie vor unter einer hohen Verschuldung und stellen in ihrer derzeitigen Verfassung die größten Risiken für die wirtschaftliche Erholung der Wäh-

rungsunion dar. Beide Länder strebten zum Ende des Berichtszeitraumes im Vorfeld des EU-Gipfels der Staats- und Regierungschefs am 26. Juni 2014 in Brüssel eine Abmilderung der Maastricht-Kriterien an, der von den Teilnehmern des Treffens jedoch nicht entsprochen wurde.

Einen wesentlichen Meilenstein auf dem Wege der Bewältigung der europäischen Finanz- und Staatsschuldenkrise und zugleich das wohl ambitionierteste Projekt in Europa seit Einführung des Euro stellt die im Berichtshalbjahr auf EU-Ebene beschlossene Einführung einer Bankenunion mit ihren 3 Kernkomponenten eines einheitlichen Aufsichtsmechanismus, eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus und einer gemeinsamen Einlagensicherung dar.

Die Bankenunion hat zum Ziel, der problematischen Verflechtung zwischen Banken einerseits und Staatsfinanzierung andererseits entgegenzuwirken und nicht länger den Steuerzahler für in Not geratene Banken haften zu lassen.

Mitte Oktober 2013 haben die EU-Finanzminister mit einstimmigem Votum das Verfahren zur Einführung der Verordnung über den einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) abgeschlossen. Danach wird der EZB die direkte Aufsicht über die bedeutenden Banken im Euro-Raum und in weiteren europäischen Staaten, die dem SSM beitreten, übertragen. Betroffen sind rund 130 Institute, deren Bilanzsumme 30 Mrd. € übersteigt oder die für die Wirtschaft der Europäischen Union, eines Mitgliedsstaates beziehungsweise grenzüberschreitend bedeutsam sind. Auch die DZ BANK gehört zu den Banken, die nach Abschluss einer umfassenden Bewertung voraussichtlich ab dem 4. November 2014 von der EZB beaufsichtigt werden.

Die EZB wird ab dem 4. November 2014 mit der Beaufsichtigung der ihr unterstellten Banken beginnen. Mit dem im Berichtshalbjahr von der EZB durchgeführten Asset Quality Review und dem gemeinsam von ihr und der European Banking Authority (EBA) koordinierten Stresstest sollen vorab vergleichbare Daten zur Kapitalausstattung und zum Risikoengagement der Institute gewonnen werden, damit gegebenenfalls schon im Vorfeld erforderliche Maßnahmen zur Eigenkapitalstärkung des jeweils betroffenen Kreditinstituts getroffen werden können.

Ende März 2014 haben der Europarat und das Europaparlament eine grundsätzliche Einigung über die Ausgestaltung des einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, SRM) erzielt, der ab 1. Januar 2015 in Kraft treten soll. Diese Übereinkunft mündete in die Mitte Juni 2014 veröffentlichte EU-Richtlinie über die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (BRRD).

Gegenstand dieser Richtlinie ist neben der Festlegung des Entscheidungsprozesses von der Feststellung einer drohenden Insolvenz bis zur Ausarbeitung eines Abwicklungsplans insbesondere auch die Ausgestaltung der nationalen Abwicklungssysteme sowie der Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund, SRF) für den Euro-Raum. Dieser darf jedoch im Falle der Insolvenz einer Bank nur in Anspruch genommen werden, sofern zuvor wie bereits Mitte Dezember 2013 von EU-Parlament und Ratspräsidentschaft beschlossen Anteilseigner, Gläubiger und vermögende Sparer mit einem Guthaben von mehr als 100.000 € in Haftung genommen wurden.

Der Abwicklungsfonds wird durch Mittel aller beteiligten Banken in den Mitgliedstaaten gebildet und hat eine Anfangszielgröße von 55 Mrd. €. Zudem kann der Fonds weitere Mittel durch Kredite aufnehmen, sofern dies durch die gesamte Abwicklungsbehörde entschieden wird.

Die Mittel sollen innerhalb von 8 Jahren, beginnend mit der Ersterhebung zum 1. Januar 2016, angespart werden und mindestens 1 Prozent der gesicherten Einlagen betragen. In der Übergangsperiode von 8 Jahren bis zur vollständigen Ausstattung des Fonds sollen nationale Unterfonds (Compartments) in den jeweiligen Mitgliedstaaten eingerichtet werden. Es ist eine schrittweise Vergemeinschaftung der nationalen Unterfonds vorgesehen. Im ersten Jahr können 40 Prozent, im zweiten Jahr weitere 20 Prozent der bis dahin eingezahlten Mittel für eine europäische Haftung eingesetzt werden.

Alle Kreditinstitute in der Euro-Zone müssen einen Beitrag zum geplanten gemeinsamen Abwicklungsfonds leisten. Die EU-Kommission wird voraussichtlich im September 2014 präzise Vorgaben für die Bemessung der jeweiligen Abgabe jeder einzelnen Bank erarbeiten.

Als dritte Säule der Bankenunion wurden die harmonisierten Regeln für die Sicherung der Spareinlagen in Form der EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme am 12. Juni 2014 veröffentlicht. Auf eine Vergemeinschaftung des Sparer-schutzes wurde verzichtet. Die Systeme der Einlagensicherung mit einer Garantie für Bankeinlagen bis zu 100.000 € bleiben national organisiert. Die Sparer sollen entsprechend ihrer individuellen Einlagenhöhe innerhalb von 7 Tagen ab Eintritt der Insolvenz eines Kreditinstituts maximal auf diesen Betrag zugreifen können. Die Banken müssen zukünftig in allen EU-Staaten jeweils Sicherungsfonds befüllen, deren Zielausstattung im Durchschnitt auf 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen festgelegt wurde.

Die internationalen Kapitalmärkte standen auch im ersten Halbjahr 2014 im Zeichen einer expansiven Geldpolitik der Notenbanken mit historisch niedrigen Zinssätzen sowie einer spürbaren Aufwärtsentwicklung an den Aktienmärkten bei jedoch niedriger Volatilität.

Die EZB senkte am 5. Juni 2014 den Leitzins um 10 Basispunkte auf 0,15 Prozent und setzte damit ihren bisherigen Kurs einer geldpolitischen Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung sowie darüber hinaus einer beabsichtigten Vermeidung deflationärer Tendenzen im Euro-Raum fort. Gleichzeitig beschloss die EZB, die von den Banken bei der EZB geparkten Gelder mit einem negativen Einlagenzins von -0,1 Prozent zu belegen und die schleppende Kreditvergabe im Jahr 2014 vor allem in Südeuropa mit zwei zweckgebundenen Tendern über insgesamt 400 Mrd. € anzuregen.

Daraufhin übersprang der Deutsche Aktienindex (DAX) erstmals kurzzeitig die Marke von 10.000 Punkten, bevor er zum Ende des Berichtshalbjahres infolge sich erneut eintrübender Konjunkturdaten mit Blick auf die Rückwirkungen aus den Krisen in der Ukraine und im Irak hinter diesen Schwellenwert zurückfiel.

Die US-Notenbank Fed behielt im Berichtszeitraum auch unter ihrer neuen Notenbankpräsidentin Yellen die Zielmarke für ihren Leitzins nahe 0 Prozent bei, setzte jedoch die unter ihrem Vorgänger Bernanke Mitte Dezember 2013 eingeleitete Rückführung der ultralockeren Geldpolitik fort. Mit einer schrittweisen Absenkung ihrer monatlichen Wertpapierkäufe auf

ein Volumen von zuletzt 35 Mrd. Dollar entzog sie dem Markt vor dem Hintergrund der erwarteten zunehmenden Erholung der US-amerikanischen Wirtschaft Teile der überschüssigen Liquidität.

Die deutschen Großbanken haben im Berichtshalb-jahr insbesondere vor dem Hintergrund eines schwächeren Zinsumfeldes nahezu ausnahmslos einen Rückgang ihrer operativen Erträge hinnehmen müssen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikoversorge blieben weitestgehend merklich hinter dem Niveau des Vergleichszeitraums des Vorjahres zurück. Die Verwaltungsaufwendungen wiesen eine verhaltene Entwicklung auf.

### 3. ERTRAGSLAGE

#### 3.1. ERTRAGSLAGE IM ÜBERBLICK

Die DZ BANK Gruppe ist den schwierigen Marktbedingungen und den vielfältigen Herausforderungen im Verlauf des ersten Halbjahres 2014 erfolgreich begegnet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Berichtshalb-jahr im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013 in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 3.222 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 3.010 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Das **operative Ergebnis** als die Differenz aus operativen Erträgen und Verwaltungsaufwendungen ist um +175 Mio. € auf 1.766 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 1.591 Mio. €) gestiegen.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungserträge) der DZ BANK Gruppe verminderte sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um -4,6 Prozent auf 1.499 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 1.571 Mio. €).

Der Zinsüberschuss nahm im Segment Bank in der DZ BANK (ohne Beteiligungserträge) um +1 Mio. € zu, im Teilkonzern der DVB BANK SE, Frankfurt am Main, (DVB) um -15 Mio. € und im VR LEASING-Teilkonzern (VR LEASING) um -24 Mio. € ab. Im Segment Retail erhöhte sich der Zinsüberschuss in der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) um +9 Mio. €, in der DZ PRIVATBANK – hierzu gehören neben der Muttergesellschaft DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.) deren konsolidierte Tochterunternehmen – reduzierte er sich dagegen um -11 Mio. €. Im Segment Immobilien ermäßigte sich der Zinsüberschuss in der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) um -9 Mio. € und im Teilkonzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH) um -18 Mio. €.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe lag im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 38 Mio. € um -28 Mio. € unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreshalb-jahres in Höhe von 66 Mio. €. Die Veränderung resultiert maßgeblich daraus, dass ein Beteiligungsertrag seitens der „DG BANK-Turm Frankfurt am Main, Westend“ mbH & Co. KG, Frankfurt am Main, der sich im ersten Halbjahr 2013 auf 18 Mio. € belief, aufgrund der seit Jahresbeginn vorgenommenen Einbeziehung dieser Gesellschaft in den Konsolidierungskreis des DZ BANK Konzerns im Berichtszeitraum nicht mehr im Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe enthalten ist. Ein Teilbetrag in Höhe von -12 Mio. € der Verminderung des Beteiligungsergebnisses der Gruppe erklärt sich aus dem gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres verringerten anteiligen Ergebnis nach der Equity-Methode der Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** belief sich auf -66 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -248 Mio. €).

Einer Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen der Gruppe in Höhe von -77 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -261 Mio. €) stand eine Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 16 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 14 Mio. €) gegenüber.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** nahm in der DZ BANK Gruppe um +40,4 Prozent auf 699 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 498 Mio. €) zu.

Der Provisionsüberschuss im Segment Bank reduzierte sich in der DZ BANK um -9 Mio. € und im DVB-Teilkonzern um -5 Mio. €. Im Segment Retail verzeichnete er in der Union Investment Gruppe einen Anstieg in Höhe von +88 Mio. €, in der DZ PRIVATBANK nahm er um +11 Mio. € zu. In der TeamBank verringerte sich das Provisionsergebnis um -1 Mio. €. Im Segment Immobilien hat sich das Provisionsergebnis im BSH-Teilkonzern um +114 Mio. € verbessert.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Betrag in Höhe von 242 Mio. € gegenüber einem Wert des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres in Höhe von 154 Mio. €.

Es geht weitgehend auf das **Handelsergebnis** der DZ BANK in Höhe von 230 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 127 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verbesserte sich in der DZ BANK Gruppe auf 140 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -71 Mio. €).

Im Berichtshalbjahr ist ein positiver Ergebniseffekt aus Verkäufen von in früheren Perioden wertberichtigten Asset-Backed Securities (ABS) beziehungsweise Mortgage-Backed Securities (MBS) in Höhe von insgesamt 39 Mio. € angefallen.

Im ersten Halbjahr 2013 waren demgegenüber Verluste aus Verkäufen und Wertberichtigungen von ABS beziehungsweise MBS in Höhe von insgesamt -53 Mio. € zu verzeichnen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug 275 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 738 Mio. €).

ABB. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.– 30.06. 2014	01.01.– 30.06. 2013	Veränderung in %
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>1.499</b>	1.571	-4,6
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-66</b>	-248	-73,4
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>699</b>	498	40,4
<b>Handelsergebnis</b>	<b>242</b>	154	57,1
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>	<b>140</b>	-71	>100,0
<b>Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten</b>	<b>275</b>	738	-62,7
<b>Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft</b>	<b>390</b>	82	>100,0
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>-1.456</b>	-1.419	2,6
Personalaufwendungen	-769	-753	2,1
Sonstige Verwaltungsaufwendungen <sup>1</sup>	-687	-666	3,2
<b>Sonstiges betriebliches Ergebnis</b>	<b>-23</b>	38	>100,0
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>1.700</b>	1.343	26,6
<b>Ertragsteuern</b>	<b>-417</b>	-426	-2,1
<b>Konzernergebnis</b>	<b>1.283</b>	917	39,9

<sup>1</sup> Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Der für die Gruppe ausgewiesene Betrag betrifft in Höhe von 242 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 700 Mio. €) die DG HYP im Segment Immobilien.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es legte um +308 Mio. € auf 390 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 82 Mio. €) zu.

Dieser Ergebnisanstieg resultiert sowohl aus den gestiegenen Beitragseinnahmen als auch aus dem höheren Kapitalanlageergebnis. Darüber hinaus haben sich die Schadenaufwendungen im Berichtszeitraum stabilisiert, während das erste Halbjahr 2013 im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft noch durch eine Reihe von Elementarschadenergebnissen belastet war.

ABB. 2 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Angaben zu Geschäftssegmenten für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

	Bank	Retail	Immobilien	Versicherung	Konsolidierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	763	341	621	–	-226	1.499
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-32	-47	13	–	–	-66
Provisionsüberschuss	222	563	-24	–	-62	699
Handelsergebnis	241	5	-3	–	-1	242
Ergebnis aus Finanzanlagen	131	1	9	–	-1	140
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	7	16	242	–	10	275
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	7.101	–	7.101
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	2.089	-32	2.057
Versicherungsleistungen	–	–	–	-7.667	–	-7.667
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.172	71	-1.101
Verwaltungsaufwendungen	-679	-487	-295	–	5	-1.456
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-34	4	24	-4	-13	-23
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>619</b>	<b>396</b>	<b>587</b>	<b>347</b>	<b>-249</b>	<b>1.700</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	51,1	52,4	33,9	–	–	45,2

Angaben zu Geschäftssegmenten für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2013

	Bank	Retail	Immobilien	Versicherung	Konsolidierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	817	344	647	–	-237	1.571
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-177	-52	-19	–	–	-248
Provisionsüberschuss	235	466	-149	–	-54	498
Handelsergebnis	143	9	2	–	–	154
Ergebnis aus Finanzanlagen	-33	-3	-32	–	-3	-71
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	27	10	699	–	2	738
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	6.351	–	6.351
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	1.261	-32	1.229
Versicherungsleistungen	–	–	–	-6.461	–	-6.461
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.101	64	-1.037
Verwaltungsaufwendungen	-690	-452	-282	–	5	-1.419
Sonstiges betriebliches Ergebnis	7	8	28	7	-12	38
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>329</b>	<b>330</b>	<b>894</b>	<b>57</b>	<b>-267</b>	<b>1.343</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	57,7	54,2	23,6	–	–	47,1

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe um +2,6 Prozent auf -1.456 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -1.419 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen in Höhe von +16 Mio. € oder +2,1 Prozent auf -769 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -753 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von +21 Mio. € oder +3,2 Prozent auf -687 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -666 Mio. €) veränderten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf -23 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 38 Mio. €).

Das Ergebnis des Berichtshalbjahres in Höhe von -23 Mio. € beinhaltet einen Aufwand aus Rückstellungsbildung der DZ BANK aus der erwarteten Abschreibung in Höhe von -30 Mio. € eines auf die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11, Frankfurt am Main, entfallenden Betrages betreffend Rechtsstreitigkeiten und drohende Zwangskonvertierung von Schweizer Franken-Kundenkrediten betreffend die Volksbank Romania, Bukarest. Ferner sind Restrukturierungsaufwendungen der DZ BANK in Höhe von -8 Mio. € im Zusammenhang mit der im ersten Halbjahr 2014 beschlossenen Schließung der Filiale in Polen berücksichtigt. Des Weiteren beinhaltet das Sonstige betriebliche Ergebnis eine Rückstellungsbildung seitens der VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG) für die Rückzahlung von Margen bei der Lombard Lizing, Ungarn.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich in der DZ BANK Gruppe auf 45,2 Prozent (1. Halbjahr 2013: 47,1 Prozent).

Das **Konzernergebnis vor Steuern** beziffert sich im Berichtszeitraum auf 1.700 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 1.343 Mio. € im ersten Halbjahr 2013.

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im ersten Halbjahr 2014 auf -417 Mio. € gegenüber einem Ausweis für das erste Halbjahr 2013 in Höhe von -426 Mio. €. Sie beinhalten einen Aufwand aus latenten Steuern in Höhe von -103 Mio. €

(1. Halbjahr 2013: -204 Mio. €) sowie einen Aufwand aus laufenden Ertragsteuern in Höhe von -314 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -222 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** beträgt 1.283 Mio. € nach 917 Mio. € im ersten Halbjahr 2013.

### 3.2. ERTRAGSLAGE IM EINZELNEN

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 wie in Abb. 2 ersichtlich dar.

#### 3.2.1. Segment Bank

Im Segment Bank hat sich der **Zinsüberschuss** um -6,6 Prozent auf 763 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 817 Mio. €) ermäßigt.

Der Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge) der DZ BANK nahm um +0,4 Prozent auf 265 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 264 Mio. €) zu.

Bei einem gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 um -6 Mio. € auf 140 Mio. € rückläufigen Konditionsbeitrag im Firmenkundengeschäft hat sich der Zinsüberschuss aus der Konzernfinanzierung um -12 Mio. € auf 57 Mio. € vermindert. Der Zinsüberschuss aus den Wertpapieren des Anlagebestandes verringerte sich marktbedingt um -6 Mio. € auf 47 Mio. €. Der Zinsüberschuss aus Geldmarktgeschäften hat sich aufgrund der Normalisierung der Zinsstruktur am kurzen Laufzeitende um -17 Mio. € auf 21 Mio. € reduziert. Gegenläufig stieg der Zinsüberschuss aus den Sicherungsgeschäften des Kredit- und Kapitalmarktgeschäftes um +32 Mio. € an.

Seit dem 1. Oktober 2013 umfasst das Geschäftsfeld Firmenkunden vier regionale Firmenkundenbereiche sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung. Im Fokus des Firmenkundengeschäfts steht die Betreuung deutscher Unternehmen sowie ausländischer Unternehmen mit Deutschlandbezug. Diesen Firmenkunden, die je nach Unternehmensgröße entweder gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken oder direkt von der DZ BANK betreut werden, steht eine umfassende Produkt- und Dienstleistungspalette zur Verfügung.

Die operative Zinsentwicklung stellt sich in diesem Unternehmensbereich im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreshalbjahr im Einzelnen wie folgt dar:

Insgesamt blieb der operative Zinsüberschuss im Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft in Höhe von 140,3 Mio. € um -4,1 Prozent hinter dem Wert für das erste Halbjahr 2013 in Höhe von 146,2 Mio. € zurück.

Diese Ergebnisentwicklung ist vor dem Hintergrund eines wachsenden Wettbewerbs im Firmenkundengeschäft und vor allem der nach wie vor sehr verhaltenen Nachfrage nach Unternehmenskrediten zu sehen. Mit Blick auf eine stabile Inlandskonjunktur und das Auslaufen der Rezession in der Euro-Zone seit dem zweiten Quartal 2013 legten die Investitionen in Deutschland im ersten Halbjahr 2014 deutlich zu. Allerdings hat der Anstieg der Investitionen nicht zu einer Belebung der Kreditnachfrage geführt. Eine gute Ertragslage und hohe Liquiditätsbestände ermöglichen es vielen Unternehmen weiterhin, ihre Investitionen aus eigenen Mitteln zu finanzieren.

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft hat sich der operative Zinsüberschuss mit einem Betrag von 25,5 Mio. € gegenüber dem Ausweis des ersten Halbjahres 2013 in Höhe von 24,7 Mio. € um +3,1 Prozent erhöht.

Im Förderkreditgeschäft konnte das Neugeschäftsvolumen nach einem moderaten Start in das Berichtshalbjahr nicht ganz an das Niveau des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres heranreichen. Neben der ausgesprochen verhaltenen Kreditnachfrage wirkte sich hier das Zurückfahren der Subventionen in Fördersegmenten, wie zum Beispiel in denen der Energieeffizienz und der Unternehmensgründungen, belastend aus. Weiterhin positiv hat sich das Geschäft in der Agrarwirtschaft entwickelt.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der operative Zinsüberschuss im ersten Halbjahr 2014 um +6,6 Prozent auf 8,3 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 7,8 Mio. €) gestiegen. Trotz der Unsicherheiten aufgrund der anstehenden Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) hat sich das Geschäft mit erneuerbaren Energien, insbesondere

die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtszeitraum positiv entwickelt.

In der Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Kredit- und Anleihemärkten zur Refinanzierung ihrer Kredite genutzt. Die Rückführungen in Verbindung mit einer selektiven Ausreicherung von Neukrediten führten zu einer Portfolio-reduzierung und einem gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 um -5,4 Prozent auf 15,0 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 15,8 Mio. €) verminderten operativen Zinsüberschuss.

In der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden im Vordergrund. Der operative Zinsüberschuss stieg von 15,1 Mio. € im ersten Halbjahr 2013 auf 15,8 Mio. € im Berichtshalbjahr (+4,6 Prozent).

Das Projektfinanzierungsgeschäft hat sich im Berichtszeitraum mit einem operativen Zinsüberschuss in Höhe von 10,9 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 10,1 Mio. €) insgesamt positiv entwickelt (+7,1 Prozent).

Der Zinsüberschuss des VR LEASING-Teilkonzerns lag mit einem Betrag in Höhe von 95 Mio. € um -20,2 Prozent unter dem Betrag des ersten Halbjahres 2013 in Höhe von 119 Mio. €.

Während sich der operative Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge) im Inland um -12 Mio. € auf 80 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 92 Mio. €) maßgeblich bedingt durch einen Rückgang des Forderungsbestandes in den Nicht-Kerngeschäftsfeldern verminderte, war dieser im Auslandsgeschäft in Höhe von -11 Mio. € auf 8 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 19 Mio. €) rückläufig. Die Beteiligungserträge nahmen gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 um -1 Mio. € auf 7 Mio. € ab.

Diese Entwicklung im Zinsüberschuss spiegelt die konsequente Fortführung der strategischen Neupositionierung des Unternehmens im Berichtshalbjahr wider. Dabei versteht sich die VR LEASING im genossenschaftlichen Bankensektor als Dienstleister für Finanzierungslösungen für den regionalen Mittel-

stand im Inland mit Fokussierung auf die Angebote von Leasing, Factoring, Zentralregulierung und innovativen Produkten.

Auch im Berichtszeitraum stand die VR LEASING ihren mittelständischen Firmenkunden partnerschaftlich zur Seite und unterstützte ihre Mittelstandskunden mit spezifischen, auf die jeweiligen Zielbranchen ausgerichteten Beratungskampagnen und individuellen Finanzierungsangeboten.

Im Zuge einer deutlichen Aufhellung des Geschäftsklimas im Inland und einer gestiegenen Investitionstätigkeit der Unternehmen verzeichnete die VR LEASING in den ersten Monaten 2014 im Gleichklang mit der Entwicklung der Leasingbranche einen spürbaren Anstieg des Leasing-Neugeschäfts. Allerdings entwickelte sich die Investitionsneigung in den einzelnen Wirtschaftszweigen zum Ende des Berichtszeitraums recht unterschiedlich. Während die exportorientierten Unternehmen ihre Geschäftserwartungen angesichts der internationalen Krisenherde zuletzt etwas skeptischer beurteilten, verzeichneten die stärker binnenorientierten Sektoren Einzelhandel und Bauwirtschaft im Umfeld einer stabilen privaten Inlandsnachfrage einen Anstieg des Geschäftsklimas.

Der Zinsüberschuss im DVB-Teilkonzern verminderte sich um -12,3 Prozent auf 107 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 122 Mio. €), wesentlich bedingt durch geringere laufende Erträge aus Operating Leasing-Verhältnissen, die sich um -20 Mio. € auf 25 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 45 Mio. €) verringerten.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr war im Berichtshalbjahr in allen Sparten von einer sich allmählich verbessernden Konjunkturerholung in der Euro-Zone, einem moderaten Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern, einer in den USA angesichts des extremen Winters zu Jahresbeginn insgesamt noch verhaltenen Konjunkturerholung und nicht zuletzt von den aus der Ukraine-Krise resultierenden Belastungen beeinflusst.

Vor dem Hintergrund dieses anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds und eines insbesondere in Teilbereichen des Schifffahrtsmarkts bestehenden Überangebotes an Transportkapazitäten forcierte der

DVB-Teilkonzern die Ausrichtung seiner Geschäftsaktivitäten auf nachhaltiges und stabiles Neugeschäft sowie auf ein konsequentes Risikomanagement.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern, stark diversifizierten Kreditportfolios erzielte der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance im ersten Halbjahr 2014 ein Neugeschäftsvolumen von 2,2 Mrd. € (1. Halbjahr 2013: 1,8 Mrd. €) bei einer Gesamtzahl von 78 Transaktionen (1. Halbjahr 2013: 71 Transaktionen).

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** im Segment Bank in Höhe von -32 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -177 Mio. €) geht in Höhe von 21 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -71 Mio. €) auf die DZ BANK sowie in Höhe von -28 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -28 Mio. €) auf den DVB-Teilkonzern, in Höhe von -12 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -35 Mio. €) auf die VR LEASING und in Höhe von -12 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 0 Mio. €) auf die DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) zurück.

Für die DZ BANK ergab sich im Berichtshalbjahr für die Einzelwertberichtigungen und für die Portfoliowertberichtigungen eine Nettoauflösung in Höhe von 21 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Nettozuführung in Höhe von -35 Mio. €) beziehungsweise in Höhe von 4 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Nettozuführung in Höhe von -34 Mio. €). Im DVB-Teilkonzern ist der Risikovorsorgesaldo sowohl des Berichtszeitraumes als auch des ersten Halbjahres 2013 von einer Kreditrisikovorsorge in Höhe von jeweils -28 Mio. €, maßgeblich betreffend das Geschäftsfeld Seeschifffahrt, geprägt. In der VR LEASING ist der deutliche Rückgang der Kreditrisikovorsorge auf einen um 7 Mio. € auf -15 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -22 Mio. €) ermäßigten Risikovorsorgesaldo im Inland und einen um 16 Mio. € verbesserten Risikovorsorgesaldo im Ausland (1. Halbjahr 2014: +3 Mio. €, 1. Halbjahr 2013: -13 Mio. €), im Wesentlichen die ungarische Tochtergesellschaft Lombard Lizing betreffend, zurückzuführen. In der DZ BANK Ireland resultiert die Kreditrisikovorsorge im Berichtshalbjahr in Höhe von -12 Mio. € aus der Berücksichtigung von Ausfallrisiken betreffend das Engagement Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, Klagenfurt.

Im Segment Bank hat sich der **Provisionsüberschuss** um -5,5 Prozent auf 222 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 235 Mio. €) vermindert.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK lag mit einem Betrag in Höhe von 131 Mio. € um -6,4 Prozent unter dem Wert für das erste Halbjahr 2013 in Höhe von 140 Mio. €.

Die im Wertpapiergeschäft und im Kredit- und Treuhandgeschäft erzielten Ergebnisse lagen jeweils unter dem Niveau des Vorjahreshalbjahres. Demgegenüber hat sich der Ergebnisbeitrag im Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft leicht erhöht. Im Auslandsgeschäft wurde der Ergebnisbeitrag des ersten Halbjahres 2013 nahezu erreicht.

In dem neu strukturierten Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft lag der Provisionsüberschuss in Höhe von 68,5 Mio. € im ersten Halbjahr 2014 um -4,2 Prozent unter dem Betrag des ersten Halbjahres 2013 in Höhe von 72,5 Mio. €.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ging der Provisionsüberschuss aufgrund eines rückläufigen Konsortialgeschäftes von 3,4 Mio. € im ersten Halbjahr 2013 um -31,1 Prozent auf 2,3 Mio. € im Berichtshalbjahr zurück.

In der Akquisitionsfinanzierung war im Berichtszeitraum eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs, unter anderem seitens ausländischer Banken sowie sogenannter Debt Funds, zu verzeichnen. Der Provisionsüberschuss in der Akquisitionsfinanzierung war in Höhe von -17,4 Prozent auf 10,0 Mio. € rückläufig (1. Halbjahr 2013: 12,0 Mio. €).

Der Provisionsüberschuss in der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung entwickelte sich im ersten Halbjahr 2014 infolge ausgeweiteter Geschäftsaktivitäten ausgesprochen positiv. Er stieg um +30,3 Prozent auf 6,4 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 4,9 Mio. €).

Im Dokumentären Auslandsgeschäft (Akkreditive, Garantien, Inkassos) ist die Zahl der Transaktionen seit rund 3 Jahren rückläufig. Infolgedessen liegt der Provisionsüberschuss in Höhe von 5,3 Mio. € um

-12,5 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahreshalbjahres in Höhe von 6,0 Mio. €.

Im Projektfinanzierungsgeschäft verminderte sich der Provisionsüberschuss aufgrund des sehr verhaltenen Marktumfeldes um -24,8 Prozent auf 4,0 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 5,3 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen und Forderungsfinanzierungen für definierte Assetklassen angeboten. Der Provisionsüberschuss in Höhe von 15,6 Mio. € lag im ersten Halbjahr 2014 um -18,6 Prozent unter dem Betrag für das erste Halbjahr des Vorjahres in Höhe von 19,1 Mio. €, das von einer ausgesprochen positiven Geschäftsentwicklung geprägt war.

Kunden von Primärbanken und Direktkunden der DZ BANK nahmen auch im Berichtshalbjahr das umfassende Aktien- und Beratungsangebot bei Eigenkapitalprodukten gerne und häufig in Anspruch. In einem hart umkämpften Markt ist es der DZ BANK wiederholt gelungen, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Primärbanken und Direktkunden schätzen die Zusammenarbeit mit der DZ BANK, um Transaktionssicherheit bei der Umsetzung ihrer Eigenkapitalbedürfnisse zu erhalten.

Im DVB-Teilkonzern erreichte der Provisionsüberschuss einen Betrag von 51 Mio. € gegenüber einem Ausweis für das erste Halbjahr des Vorjahres in Höhe von 56 Mio. €.

Die erzielten Provisionseinnahmen betrafen im Wesentlichen Provisionen aus dem Neugeschäft des Transport Finance in Höhe von 29 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 31 Mio. €), aus dem laufenden Kreditgeschäft in Höhe von 11 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 13 Mio. €) sowie aus dem Asset Management in Höhe von 3 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 3 Mio. €) und aus Beratung in Höhe von 9 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 10 Mio. €).

Das Kreditgeschäft des Transport Finance im DVB-Teilkonzern stand in seinen Kerngeschäftsfeldern Seeschifffahrt, Luftverkehr, Offshore-Finanzierung und Landverkehr im Berichtshalbjahr im Zeichen eines

noch verhaltenen globalen Wachstums und der damit verbundenen Auswirkungen auf die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte.

Das **Handelsergebnis** im Segment Bank erhöhte sich um +68,5 Prozent auf 241 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 143 Mio. €). Es wird vor allem durch das Handelsergebnis der DZ BANK beeinflusst.

Das Handelsergebnis der DZ BANK erreichte einen Wert von 230 Mio. € gegenüber einem Ausweis für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in Höhe von 127 Mio. €.

Im ersten Halbjahr 2013 war das Handelsergebnis durch Wertzuwächse der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten der DZ BANK infolge gesunkener Spreads in Höhe von -77 Mio. € belastet. Demgegenüber ergab sich für das Berichtshalbjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 4 Mio. € aufgrund der Verminderung der beizulegenden Zeitwerte von Verbindlichkeiten infolge ausgeweiteter Spreads.

Des Weiteren berücksichtigt das Handelsergebnis der DZ BANK im Berichtszeitraum zinsinduzierte Bewertungsänderungen der Cross Currency Basiswaps in Höhe von -4 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -28 Mio. €).

Ferner ergab sich für die DZ BANK aus dem Saldo aus unrealisierten und realisierten Ergebnissen betreffend ABS ein positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 14 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 37 Mio. €).

Wesentliche Grundlage für das im Berichtszeitraum erzielte Handelsergebnis der DZ BANK war wie in den Vorjahren das Kundengeschäft in Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Aktien, Kredit, Währung und Rohstoffe. Im Mittelpunkt steht jeweils der Bedarf der Genossenschaftsbanken, der Verbundunternehmen und deren Privat- sowie Firmenkunden. Außerdem richtet sich das Produkt- und Leistungsangebot auch an direkt betreute Firmenkunden sowie an nationale und internationale institutionelle Kunden.

Die prägenden Faktoren des Kapitalmarkts waren im ersten Halbjahr 2014 die geldpolitischen Maßnahmen der EZB vor dem Hintergrund einer hohen Verschul-

dung verschiedener europäischer Staaten, das Zinsniveau auf einem neuen Rekordtief, die Hausse an den Aktienmärkten und die gleichzeitig weiter vorhandene Verunsicherung der Anleger.

Für den Privatanleger standen die Sicherheit und der Werterhalt der Finanzanlage weiterhin an erster Stelle. So gelang es der DZ BANK im Privatkundengeschäft durch die intensive Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihren Marktanteil im Zertifikategeschäft in einem rückläufigen Markt weiter auszubauen. Im Kernprodukt der Angebotspalette, den Kapitalschutzzertifikaten, konnte der Marktanteil auf 57,6 Prozent per Ende Mai 2014 deutlich erhöht werden (31. Dezember 2013: 53,5 Prozent). Ferner hat die DZ BANK ihre Aktivitäten zum Vertrieb börsengehandelter derivativer Wertpapierprodukte konsequent weiter forciert und belegte in diesem Geschäftsfeld im Juni 2014 eine TOP-3-Position in Deutschland.

Mit den neuen Online Brokerage-Anwendungen VR-ProfiBroker (seit Juni 2014 bundesweit verfügbar) und VR ProfiTrader (verfügbar im Geschäftsgebiet der Fiducia AG) stellt die DZ BANK den Primärbanken hochmoderne eBrokerage-Plattformen zur Verfügung, die auf einen Blick umfassende Marktdaten, Realtime-Push-Kurse und umfassendes Börsen-Know-how für Selbstentscheider bieten. Diese vollständig in die Bankverfahren integrierten Anwendungen versetzen die Volksbanken und Raiffeisenbanken in die Lage, im attraktiven Segment der onlineaktiven Anleger erfolgreich zu agieren und sich weiter zu positionieren.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren und Bonitätsprodukte wie insbesondere Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Kreditprodukte. Dabei strebten sie eine breite Diversifikation der Wertpapierbestände an.

Im Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden richtete sich das Interesse der Großanleger bei kurzfristigen Anlagen weiterhin auf Commercial Paper-Emissionen, ansonsten auf Unternehmensanleihen. Die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken fragten im Berichtszeitraum unvermindert maßgeschneiderte Zins-

sicherungslösungen bei Projektfinanzierungen für erneuerbare Energien nach. Demgegenüber führte eine nach wie vor geringe Volatilität an den Devisenmärkten zu unterdurchschnittlichen Umsätzen.

Im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konzentrierte sich die Investorennachfrage auf Produkte mit Risikoaufschlägen. Unter anderem zog die Nachfrage nach Unternehmens- und Bankanleihen an. Bei den derivativen Aktienprodukten war das erste Halbjahr 2014 stark von den anhaltend niedrigen Volatilitäten und einem hohen Aktienkursniveau gekennzeichnet. Die damit einhergehende Investitionszurückhaltung konnte durch die Akquisition neuer Kunden und die Diversifizierung in der Produktnutzung größtenteils kompensiert werden.

Der Wettbewerb um Mandate für Anleiheemissionen hat sich im Berichtshalbjahr noch einmal branchenweit verschärft. Diese Entwicklung resultiert in den Kern-Assetklassen, in denen sich die DZ BANK positioniert, im Wesentlichen aus einem anhaltenden Rückgang der zu finanzierenden Volumina bei Finanzemittenten und bei deutschen Industriekunden. Gleichwohl konnte die DZ BANK im Anleiheprimärmarktgeschäft an das Ertragsniveau des ersten Halbjahres 2013 anknüpfen. Dies geht vor allem auf die Beteiligung an einzelnen Großtransaktionen zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verbesserte sich im Segment Bank auf 131 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -33 Mio. €).

Im Berichtshalbjahr ist im Ausweis für die DZ BANK ein Ergebnis in Höhe von 80 Mio. € aus der Veräußerung des der Bilanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugehörigen Bestandes an Natixis-Aktien enthalten.

Darüber hinaus ergab sich im Segment Bank ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 34 Mio. € aus Verkäufen von in früheren Perioden wertberichtigten ABS. Im ersten Halbjahr des Vorjahres waren demgegenüber Verluste aus kapitaloptimierenden Verkäufen und Wertberichtigungen von ABS im Segment Bank in Höhe von insgesamt -19 Mio. € angefallen.

Ferner resultiert das Ergebnis aus Finanzanlagen im Segment Bank mit einem Ausweis in Höhe von

12 Mio. € aus der Wertaufholung der nach der Equity-Methode einbezogenen 50-Prozent-Beteiligung der VR-LEASING AG an der VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, (VBLI) aufgrund der aktuellen Fair-Value-Bewertung seitens der VR-LEASING AG; der entsprechende Ausweis für das erste Halbjahr 2013 enthält eine Wertberichtigung dieser Beteiligung durch die VR-LEASING AG in Höhe von -8 Mio. €.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen im Segment Bank geringfügig um -11 Mio. € auf -679 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -690 Mio. €) ab.

Die Verwaltungsaufwendungen der VR LEASING verminderten sich vor dem Hintergrund verringerter Beratungsaufwendungen und eines reduzierten Mitarbeiterstammes im Ausland um insgesamt -7 Mio. € auf -86 Mio. €. Im DVB-Teilkonzern ist der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen in Höhe von +6 Mio. € auf -92 Mio. € im Wesentlichen die Folge der im Berichtshalbjahr um 3 Mio. € höheren Gebühren und Beiträge, die im ersten Halbjahr 2013 einen einmaligen Erstattungsbetrag von 3 Mio. € aus dem Garantiefonds (BVR) enthielten. In der DZ BANK lagen die Verwaltungsaufwendungen mit einem Betrag von -458 Mio. € nahezu auf dem Niveau des Vorjahreshalbjahres.

Das **Ergebnis vor Steuern** im Segment Bank nahm um +290 Mio. € auf 619 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 329 Mio. €) zu.

Diese Veränderung geht wesentlich auf ein um +261 Mio. € auf 524 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 263 Mio. €) gestiegenes Ergebnis vor Steuern der DZ BANK zurück, das wiederum aus einer merklich verbesserten Kreditrisikovorsorge (+92 Mio. €) sowie einer deutlichen Erhöhung sowohl des Handelsergebnisses (+103 Mio. €) als auch des Ergebnisses aus Finanzanlagen (+114 Mio. €) resultierte. Im DVB-Teilkonzern blieb das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 34 Mio. € infolge des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes im Transport Finance um -21 Mio. € hinter dem Ausweis für das erste Halbjahr 2013 von 55 Mio. € zurück. Im VR LEASING-Teilkonzern lag das Ergebnis vor Steuern mit einem Betrag von 11 Mio. € geringfügig unter dem vergleichbaren Ergebnis des ersten Halbjahres 2013 von 13 Mio. €.

### 3.2.2. Segment Retail

Im Segment Retail hat sich der **Zinsüberschuss** geringfügig um -0,9 Prozent auf 341 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 344 Mio. €) verringert.

Der Zinsüberschuss der TeamBank legte im ersten Halbjahr 2014 spürbar um +3,6 Prozent auf 258 Mio. € zu.

Auch im Berichtshalbjahr war der Markt für Konsumfinanzierungen bei einer Zunahme der konjunkturellen Antriebskräfte in Deutschland von einer anhaltenden Seitwärtsbewegung geprägt. Zudem sah sich die TeamBank im Berichtszeitraum einem unvermindert hohen Preis- und Verdrängungswettbewerb gegenüber.

Vor diesem Hintergrund ist es dem führenden Ratenkreditspezialisten gelungen, einen bemerkenswerten Zuwachs im Nominalvolumen des easyCredit-Bestandes in Höhe von +3,4 Prozent auf 6.791 Mio. € (31. Dezember 2013: 6.566 Mio. €) zu erzielen.

Die konsequente Orientierung an dem im genossenschaftlichen Wertekanon verankerten Markenkern Fairness stand auch im Berichtshalbjahr im Zentrum der marktstrategischen Ausrichtung. Das der TeamBank als erstem Unternehmen zuerkannte Gütesiegel „Fairness im Ratenkredit“ bestätigt eindrucksvoll die Qualität dieses Alleinstellungsmerkmals von easyCredit.

Die faire und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit mittlerweile 81 Prozent aller inländischen Volksbanken und Raiffeisenbanken und die zwischenzeitliche Ausweitung der mit der TeamBank in Österreich kooperierenden Partnerbanken auf nunmehr 73 Genossenschaftsbanken ist ein weiterer Beleg für die Nachhaltigkeit dieses bewährten Geschäftsmodells.

Mit einem zum 30. Juni 2014 zu verzeichnenden Anstieg der Gesamtzahl der Kunden auf 630.000 (31. Dezember 2013: 621.000) forcierte die TeamBank in den ersten 6 Monaten 2014 die weitere Marktdurchdringung. Gleichzeitig hat das Unternehmen im Berichtshalbjahr seine Online-Präsenz weiter ausgebaut und eine neue omnikanalfähige Online-abschlussstrecke eingeführt.

Die innovative Beratungsplattform „Liquiditätsberater“ ermöglicht dem Kunden eine optimale Aus-

richtung des Leistungsumfanges seines Kredites auf seine individuelle Bedarfslage. Darüber hinaus unterstützt der easyCredit-Liquiditätsberater den genossenschaftlichen Gedanken, indem der Kunde einen attraktiven Mitgliedervorteil nutzen kann. Im Berichtszeitraum wurden über 68.100 Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 15.700 Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Der Zinsüberschuss der DZ PRIVATBANK verringerte sich um -12,2 Prozent auf 79 Mio. €.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das Volumen avaliierter Kredite für Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Währungskreditgeschäft LuxCredit belief sich zum 30. Juni 2014 auf 5,8 Mrd. €. Im Berichtshalbjahr führten reduzierte Volumina im Währungskreditgeschäft LuxCredit zu einem rückläufigen Zinsüberschuss.

Des Weiteren resultiert die Verminderung im Zinsüberschuss insbesondere aus dem niedrigen Zinsniveau sowie der Umsetzung einer risikobewussten Anlagestrategie. Darüber hinaus sind im Zinsüberschuss des Berichtszeitraumes die noch im ersten Halbjahr 2013 mit 3 Mio. € berücksichtigten Dividendenzahlungen seitens der IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, und der Europäischen Genossenschaftsbank S.A., Luxembourg-Strassen, nicht mehr enthalten, da der handelsrechtliche Konsolidierungskreis seit Jahresbeginn 2014 um diese Gesellschaften erweitert wurde. Ferner gehören seit dem 1. Januar 2014 die Gesellschaften DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, zum Konsolidierungskreis.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** im Segment Retail belief sich auf -47 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -52 Mio. €). Sie geht im Berichtszeitraum wie auch im ersten Halbjahr des Vorjahres vollumfänglich auf die TeamBank zurück.

Die Ermäßigung des Nettozuführungsbedarfes um 5 Mio. € im Vergleich zum 1. Halbjahr 2013 resultiert aus Mahnstufen-Verschiebungen im Monat Mai 2014. Dadurch blieb der Zuführungsbetrag zur Risikovor-

sorge nicht nur für den Monat Mai 2014, sondern in der Folge auch für die Berichtsperiode Januar bis Juni 2014 hinter dem Vergleichswert des entsprechenden Vorjahreszeitraumes zurück.

Im **Provisionsüberschuss** des Segments Retail war ein Anstieg in Höhe von +20,8 Prozent auf 563 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 466 Mio. €) zu verzeichnen.

Der Provisionsüberschuss der Union Investment Gruppe nahm um +18,8 Prozent auf 556 Mio. € zu.

Die durchschnittlichen Assets unter Management haben sich im Berichtszeitraum merklich um +15,8 Mrd. € auf 212,2 Mrd. € erhöht. Diese positive Entwicklung geht auf das im Berichtshalbjahr erwirtschaftete Nettoneugeschäft sowie auf die gute Markt- und Eigenperformance des ersten Halbjahres 2014 zurück. Der mit den durchschnittlichen Assets unter Management der Berichtsperiode erzielte Ergebnisbeitrag belief sich auf rund 70 Prozent des Provisionsüberschusses.

Im ersten Halbjahr 2014 setzte sich die wirtschaftliche Erholung im Euro-Raum, wenn auch insgesamt nach wie vor verhalten, fort. Gleichzeitig erhielten die internationalen Aktien- und Rentenmärkte Auftrieb durch die Fortsetzung der expansiven Geldpolitik der Notenbanken sowie durch ein gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nochmals reduziertes Zinsniveau.

In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat Union Investment erneut bedeutende Absatzerfolge sowohl bei Privatkunden mit einem Nettomittelzufluss in Höhe von 2,3 Mrd. € als auch bei institutionellen Anlegern mit einem Nettoabsatzplus in Höhe von 4,5 Mrd. € erzielt.

Gestützt auf das weitverzweigte Vertriebsnetz der Volksbanken und Raiffeisenbanken gehört Union Investment im Berichtszeitraum zu den erfolgreichsten Anbietern im Privatkundengeschäft. Dabei zählt sich die seit mehreren Jahren konsequent an den wesentlichen Kundenbedürfnissen orientierte Ausrichtung ihres Produktangebotes aus.

Einen wichtigen Baustein in dem gegenwärtig ausgeprägten Niedrigzinsumfeld stellen hierbei die

Immobilienfonds der UniImmo-Reihe UniImmo: Deutschland, UniImmo: Europa und UniImmo: Global dar, die während der ersten 6 Monate 2014 bei einem attraktiven Verhältnis aus Risiko und Rendite im Privatkundengeschäft einen Nettoabsatz in Höhe von 0,9 Mrd. € auf sich vereinigen konnten.

Die auch im Berichtshalbjahr zu verzeichnende große Nachfrage nach Multi-Asset-Produkten belegt eindringlich, dass der Einsatz von Union Investment für mehr Ausgewogenheit in der Geldanlage bei den Privatanlegern auf breite Zustimmung stößt. So flossen den sechs Produktvarianten der Produktreihe der Privatfonds auf der Grundlage ihrer bewährten Kombination einer aktiven Asset Allokation mit Risikoelementen im ersten Halbjahr 2014 insgesamt 2,0 Mrd. € neue Gelder zu.

Verstärkt nachgefragt wurden auch Fondssparpläne, deren Anzahl zum Ende des ersten Halbjahres 2014 um +7,0 Prozent auf 930.765 Stück stieg. Die hohe Akzeptanz dieser Anlageform beweist das ausgeprägte Interesse der Privatkundschaft an einem kontrollierten Mitteleinsatz in höher verzinsliche Anlagen wie in Aktien- oder Mischfonds zum Zwecke eines diversifizierten Vermögensaufbaus.

Als zuverlässige Säule einer langfristigen privaten Vermögenssicherung und als Garant einer verlässlichen Altersvorsorge erwiesen sich die Riester-Produkte, in die im ersten Halbjahr 2014 netto 0,6 Mrd. € investiert wurden. Für die fondsbasierte UniProfiRente behauptete Union Investment mit einem Bestandsvolumen zum 30. Juni 2014 in Höhe von 10,7 Mrd. € unverändert die Marktführerschaft.

Mit Blick auf die anhaltende und sich im Berichtszeitraum gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 nochmals verstärkende Niedrigzinsphase setzten institutionelle Anleger auf Risikomanagementstrategien und forcierten die Diversifizierung ihrer Portfolios, um in diesem schwierigen Marktumfeld eine noch auskömmliche Rendite erreichen zu können.

Bei institutionellen Investoren waren vor allem Spread-Produkte wie Unternehmensanleihen und erneut Anleihen aus den Emerging Markets gefragt. Im Bereich der Unternehmensanleihen ging der Trend in

Richtung Anleihen mit niedrigerer Bonität sowohl mit kurzer als auch mit langer Duration. Darüber hinaus wurden auch Aktienprodukte abgesetzt. In der Assetklasse Aktien wurden hauptsächlich Strategien mit dem Investmentansatz der Volatilitätsoptimierung nachgefragt. Ergänzend zu den bereits genannten Anlageformen richtete sich die Nachfrage auf Wandelanleihen und Immobilien.

Weiter an Bedeutung gewinnt ebenfalls das Thema Nachhaltigkeit. In diesem Bereich sind die nachhaltigen Assets under Management auf inzwischen mehr als 7,2 Mrd. € angewachsen, womit Union Investment in Deutschland inzwischen führender Nachhaltigkeits-Manager ist.

Der Provisionsüberschuss der DZ PRIVATBANK erhöhte sich um +25,6 Prozent auf 54 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 43 Mio. €).

Hierfür waren neben einem Zuwachs in Höhe von +7 Mio. € infolge der seit 1. Januar 2014 vorgenommenen Erweiterung des Konsolidierungskreises im Wesentlichen erhöhte Provisionseinnahmen von +5 Mio. € aus der Ausweitung des Volumens im Fondsdienstleistungsgeschäft ursächlich.

Die Zusammenarbeit mit den Partnerbanken im Rahmen des verstärkten Marktantritts im genossenschaftlichen Private Banking wurde im ersten Halbjahr 2014 weiter intensiviert. Die verwalteten Anlageinstrumente von vermögenden Privatkunden sind insgesamt trotz regulatorisch bedingter Abflüsse zum Ende des Berichtshalbjahres auf 13,7 Mrd. € (31. Dezember 2013: 13,5 Mrd. €) gestiegen.

Darüber hinaus hat die DZ PRIVATBANK die Geschäfte mit Dienstleistungen für Investmentfonds im Berichtszeitraum ausgeweitet. Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 30. Juni 2014 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2013 um +3,8 Mrd. € auf 80,6 Mrd. € an. Die Anzahl der Fondsmandate legte zum 30. Juni 2014 auf 591 (31. Dezember 2013: 580) Mandate zu.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** des Segments Retail verbesserte sich um +6 Mio. € auf 16 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 10 Mio. €).

Der entsprechende Betrag im UMH-Teilkonzern stieg um +14 Mio. € auf 13 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -1 Mio. €) vor dem Hintergrund einer erhöhten Fair Value-Bewertung der Eigenanlagen von Union Investment angesichts einer positiveren Kapitalmarktentwicklung. Demgegenüber reduzierte sich das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der DZ PRIVATBANK um -7 Mio. € auf 4 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 11 Mio. €) vor allem infolge um -4 Mio. € auf 2 Mio. € reduzierter Bewertungsgewinne aus Cross Currency Swaps.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen im Segment Retail um +35 Mio. € auf -487 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -452 Mio. €) zu.

Im UMH-Teilkonzern erhöhten sich die Personalaufwendungen um +6 Mio. € auf -146 Mio. € im Wesentlichen infolge von Gehaltsanpassungen sowie vorgenommenen Stellenbesetzungen. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen stiegen maßgeblich in den Bereichen IT, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit/Marketing um +16 Mio. € auf -146 Mio. €. In der DZ PRIVATBANK verzeichneten die Verwaltungsaufwendungen insbesondere aufgrund der Erweiterung des Konsolidierungskreises einen Zuwachs in Höhe von +10 Mio. € auf -104 Mio. €. In der TeamBank legten die Verwaltungsaufwendungen um +3 Mio. € auf -91 Mio. € zu.

Das **Ergebnis vor Steuern** im Segment Retail erhöhte sich deutlich um +66 Mio. € auf 396 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 330 Mio. €).

Diese Veränderung geht insbesondere auf ein um +77 Mio. € auf 288 Mio. € gestiegenes Ergebnis vor Steuern im UMH-Teilkonzern vor dem Hintergrund einer ansprechenden Markt- und Eigenperformance zurück. Des Weiteren stand einem Ergebnisrückgang bei der DZ PRIVATBANK in Höhe von -19 Mio. € auf 36 Mio. € ein Ergebniszuwachs bei der TeamBank in Höhe von +9 Mio. € auf 73 Mio. € gegenüber. Letzterer war maßgeblich bedingt durch eine Ausweitung im Ratenkreditgeschäft des easyCredit.

### 3.2.3. Segment Immobilien

Der **Zinsüberschuss** im Segment Immobilien ermäßigte sich um -4,0 Prozent auf 621 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 647 Mio. €).

Im BSH-Teilkonzern verminderte sich der Zinsüberschuss um -3,7 Prozent auf 469 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 487 Mio. €).

Der nochmalige Rückgang des Anlagezinssatzes konnte nicht vollständig durch das insgesamt gestiegene Bestandsvolumen kompensiert werden, das auf das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre zurückgeht. Ein Teilbetrag der Verminderung des Zinsüberschusses in Höhe von 4 Mio. € erklärt sich aus dem gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres verminderten anteiligen Ergebnis nach der Equity-Methode.

Gestärkt wurde der Zinsüberschuss des Berichtszeitraumes durch einen leicht erhöhten Zinsertrag aus dem gestiegenen Bestand freier Mittel bei ermäßigtem Zinsniveau und durch einen verringerten Zinsaufwand aus niedrigeren Zinsen bei leicht rückläufigen Verbindlichkeiten. Ferner wurde im außerkollektiven Baufinanzierungsgeschäft ein Zuwachs in den Zinserträgen aus einem höheren Bestand an Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung erzielt. Im Bauspardarlehen-geschäft hatten demgegenüber ein verringerter Bestand sowie rückläufige durchschnittliche Zinsen einen verminderten Zinsertrag zur Folge.

Das im ersten Halbjahr 2014 um +1,7 Mrd. € auf 46,6 Mrd. € gestiegene Volumen der Bauspareinlagen führte zu einem erhöhten Zinsaufwand. Das beachtliche Bauspareinlagevolumen spiegelt die hohe Attraktivität des Bausparens wider. Denn der Bausparvertrag bietet dem Kunden als krisensicherer Finanzierungsbaustein nicht nur ein Höchstmaß an Verlässlichkeit, sondern ermöglicht ihm durch zinssichere Bauspardarlehen vor allem auch einen kalkulierbaren Vermögensaufbau.

Die nachhaltige Kundenakzeptanz des innovativen Schwäbisch Hall-Tarifwerks bestätigte auch im Berichtshalbjahr die führende Marktposition der BSH im Bauspargeschäft.

Der Zinsüberschuss der DG HYP in Höhe von 151 Mio. € lag um -5,6 Prozent unter dem Wert des ersten Halbjahres 2013 in Höhe von 160 Mio. €.

Der Ergebnisrückgang resultiert maßgeblich daraus, dass der Zinsüberschuss des Vorjahreszeitraums durch einmalig vereinnahmte Zinserträge in Höhe von 7,3 Mio. € positiv beeinflusst war. Dieser Ein-

maleffekt stand im Zusammenhang mit der Rückzahlung einer von einem EU-Staat verbürgten, teilabgeschriebenen Unternehmensanleihe mit einem Nominalvolumen von 240 Mio. €. Gleichzeitig ergab sich im Zinsüberschuss des Berichtshalbjahres eine Belastung in Höhe von -6,2 Mio. € bedingt durch Einmaleffekte aus dem Rückkauf eigener Emissionen.

Auch im Berichtszeitraum konnte die DG HYP in ihren Geschäftsaktivitäten von einem günstigen Marktumfeld profitieren. Die hohe Attraktivität des Geschäftsfeldes der gewerblichen Immobilienfinanzierung erklärt sich vornehmlich aus den stabilen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in Deutschland mit einer spürbaren Konjunkturerholung und positiven ökonomischen Aussichten.

Des Weiteren trägt das historisch niedrige Zinsniveau zu der erfreulichen Entwicklung der deutschen Immobilienmärkte bei.

Die in den vergangenen Jahren festzustellende Konzentration der Nachfrage der Investoren auf Immobilienobjekte an den sieben Top-Standorten führte hier zu einer zunehmenden Verknappung des Immobilienangebotes. Folglich nahm das Investoreninteresse an regionalen Immobilienstandorten im Berichtshalbjahr weiter zu. Die enge Zusammenarbeit der DG HYP in der gewerblichen Immobilienfinanzierung mit den in den Regionen verankerten Volksbanken und Raiffeisenbanken stellt vor diesem Hintergrund einen überzeugenden Marktantritt dar.

In den ersten 6 Monaten 2014 erzielte die DG HYP als ein führender gewerblicher Immobilienfinanzierer in Deutschland in einem verstärkten Wettbewerbsumfeld ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 2.128 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 1.746 Mio. €); dies bedeutet eine Steigerung um +21,9 Prozent. Der strategischen Ausrichtung entsprechend entfiel mit 2.053 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 1.733 Mio. €) der überwiegende Teil des Neugeschäfts auf den Kernmarkt Deutschland.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich im Berichtszeitraum erfolgreich fortgesetzt. Das gemeinschaftlich dargestellte Neugeschäft lag mit einem Volumen von 932 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 1.078 Mio. €) auf hohem

Niveau, stichtagsbedingt jedoch leicht unter dem guten Wert des Vorjahreszeitraums.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken auch bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die jeweiligen Genossenschaftsbanken vor Ort an die Kommunen herangetragen werden. Zum 30. Juni 2014 hat die DG HYP im Kommunalkreditgeschäft ein Finanzierungsvolumen von 157 Mio. € (30. Juni 2013: 180 Mio. €) generiert.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** im Segment Immobilien mit einem Betrag in Höhe von 13 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -19 Mio. €) geht maßgeblich auf die Kreditrisikovorsorge mit einer Nettoauflösung in Höhe von 22 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Nettozuführung in Höhe von -19 Mio. €) der DG HYP zurück.

Das **Provisionsergebnis** wies im Segment Immobilien eine Verbesserung in Höhe von 83,9 Prozent auf -24 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -149 Mio. €) auf.

Im BSH-Teilkonzern verbesserte sich das Provisionsergebnis um 71,7 Prozent auf -45 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -159 Mio. €).

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Das verminderte Neugeschäftsvolumen und eine Änderung bei der Abgrenzung des Provisionssaldos führten im Berichtshalbjahr zu einer entsprechenden Verbesserung des Provisionsergebnisses im BSH-Teilkonzern in Höhe von +114 Mio. €.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ hat die BSH im Berichtshalbjahr mit rund 400.000 neu abgeschlossenen Bausparverträgen ein anspruchsvolles Bausparneugeschäft mit einer Bausparsumme von 15,7 Mrd. € (-31,7 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2013) erzielt. Darunter waren rund 60.000 Fuchs WohnRente-Verträge (+11,1 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2013). Im ersten Halbjahr des Vorjahres hatten die Tarifsicherungsmaßnahmen der Kunden im Hinblick auf die am 1. April 2013 eingeführten neuen Tarife ein außergewöhnlich hohes Bausparneugeschäft zur Folge.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ verzeichnete das gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken an die Kunden vermittelte Kreditvolumen im ersten Halbjahr 2014 einen Zuwachs in Höhe von +5,3 Prozent auf 6,5 Mrd. €. Hierin noch nicht enthalten sind 3,2 Mrd. € an Baufinanzierungen der genossenschaftlichen Banken, die mit einem Bausparvertrag bei der BSH unterlegt sind.

Das Bausparen und die Baufinanzierung gewinnen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zunehmend an Bedeutung. Denn auch bei sinkender Geburtenrate steigt die Zahl der Haushalte und damit die Nachfrage nach Wohnraum vor allem in Ballungszentren. Dies betrifft sowohl den Neubau als auch vor allem Wohnungen im Bestand. Aufgrund des Ziels der Bundesregierung, den Energiebedarf der Wohngebäude um mindestens 80 Prozent zu senken, besteht ein beachtlicher Investitionsstau, denn fast 70 Prozent des Wohnungsbestandes in Deutschland sind rund 35 Jahre alt und energetisch nicht auf dem neuesten Stand.

Darüber hinaus wird die sich fortsetzende Überalterung der Gesellschaft und die ausgeprägte Präferenz, auch im Alter in der eigenen Wohnung leben zu wollen, zu einer deutlichen Ausweitung des Angebotes an barrierefreien Wohnungen führen. Hier steht insbesondere die bewährte Eigenheimrente als Finanzierungsform zur Verfügung, da der Gesetzgeber seit Jahresbeginn die Anwendungsmöglichkeiten der Wohn-Riester-Förderung über den Bau oder Kauf hinaus auf den altersgerechten Umbau der selbst bewohnten Immobilie erweitert hat.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Selling wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment und Versicherungen der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V).

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** des Segments Immobilien in Höhe von 9 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -32 Mio. €) berücksichtigt im Berichtshalbjahr einen positiven Ergebniseffekt in Höhe von rund 5 Mio. € aus Verkäufen von in früheren Perioden wertberichtigten MBS im Wertpapierportfolio der DG HYP. Im Ausweis für das erste Halbjahr 2013 waren entspre-

chende Realisierungseffekte im MBS-Portfolio der DG HYP in Höhe von -27 Mio. € und Wertberichtigungen in Höhe von -7 Mio. € enthalten.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** des Segments Immobilien beläuft sich im ersten Halbjahr 2014 auf 242 Mio. € und betrifft vollumfänglich die DG HYP. Es ist beeinflusst durch weitere Einengungen der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes.

Das vergleichbare Ergebnis des Vorjahreszeitraumes in Höhe von 699 Mio. € betraf in Höhe von 700 Mio. € die DG HYP und mit -1 Mio. € den BSH-Teilkonzern. Es war maßgeblich geprägt durch positive Ergebniseffekte aus dem Portfolio der DG HYP an Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes. Diese resultierten insbesondere aus zu verzeichnenden Einengungen der Credit Spreads sowie in Höhe von 180 Mio. € aus der Rückzahlung einer zum Ende März 2013 fälligen, von einem EU-Staat verbürgten, teilabgeschriebenen Unternehmensanleihe mit einem Nominalvolumen von 240 Mio. €. Letztere war zum Zeitpunkt ihrer Fälligkeit mit 60 Mio. € bewertet.

Der Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** im Segment Immobilien in Höhe von +4,6 Prozent auf -295 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -282 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus den um +12 Mio. € auf -235 Mio. € erhöhten Verwaltungsaufwendungen im BSH-Teilkonzern, die insbesondere auf gestiegene Personalaufwendungen aufgrund von Tarifsteigerungen und Stellenbesetzungen zurückzuführen sind.

Das **Ergebnis vor Steuern** im Segment Immobilien verringerte sich im Berichtshalbjahr um -307 Mio. € auf 587 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 894 Mio. €). Für diesen Rückgang ist ein niedrigerer Ausweis des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten der DG HYP mit den zuvor genannten Einflussfaktoren ursächlich.

#### 3.2.4. Segment Versicherung

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungs-

betrieb. Es erhöhte sich im ersten Halbjahr 2014 um +308 Mio. € auf 390 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 82 Mio. €). Dieser Anstieg resultiert sowohl aus den gestiegenen Beitragseinnahmen als auch aus dem höheren Kapitalanlageergebnis.

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** legten um +11,8 Prozent auf 7.101 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 6.351 Mio. €) zu. Damit wurde das bereits sehr hohe Beitragsniveau des ersten Halbjahres 2013 sogar noch übertroffen.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft der R+V wuchsen die Beitragseinnahmen in Höhe von +18,1 Prozent an.

Im Lebensversicherungsgeschäft waren im Wesentlichen bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag, insbesondere bei der R+V-PrivatRente Index-Invest, höhere Beitragseinnahmen zu verzeichnen. Die Beitragseinnahmen in der R+V-Krankenversicherung konnten erneut merklich gesteigert werden, maßgeblich resultierend aus der erfreulichen Entwicklung bei den laufenden Beiträgen.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft waren die Wachstumsträger insbesondere wieder die Kraftfahrt- sowie die Firmenhaftpflichtversicherung.

In der übernommenen Rückversicherung zeigte sich im ersten Halbjahr 2014 ebenfalls ein deutlicher Anstieg der verdienten Beiträge (netto) gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** belief sich auf 2.089 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 1.261 Mio. €).

Das langfristige Zinsniveau ist im Berichtshalbjahr im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode spürbar zurückgegangen. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich in den ersten 6 Monaten 2014 gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 besser entwickelt. Insgesamt haben diese Entwicklungen im Wesentlichen im Geschäftsbereich Leben/Kranken zu einem höheren nicht realisierten Ergebnis sowie zu geringeren Abschreibungen geführt. Zudem haben sich die Währungskurse im ersten Halbjahr 2014 für die R+V deutlich günstiger entwickelt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die Veränderung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen wirkt sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft in dem nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft des Berichtshalbjahres aus.

Die **Versicherungsleistungen** in Höhe von -7.667 Mio. € lagen um +18,7 Prozent über dem Wert für das erste Halbjahr 2013 in Höhe von -6.461 Mio. €.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der positiven Entwicklung bei den Beitragseinnahmen und im Ergebnis aus Kapitalanlagen höhere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren.

Während das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im ersten Halbjahr 2013 noch durch eine Reihe von Elementarschadeneignissen belastet worden war, stabilisierten sich die Schadenaufwendungen in den ersten 6 Monaten des Jahres 2014.

In der übernommenen Rückversicherung lagen die Belastungen aus Großschäden, insbesondere aus Naturkatastrophen, im Rahmen der Erwartungen für das Jahr 2014.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von -1.101 Mio. € im Vergleichszeitraum des Vorjahres auf -1.172 Mio. € in den ersten 6 Monaten 2014 angestiegen.

Das **Ergebnis vor Steuern** im Segment Versicherung hat sich im Berichtshalbjahr um +290 Mio. € auf 347 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 57 Mio. €) erhöht.

#### 3.2.5. Segment Konsolidierung/Überleitung

Die unter Konsolidierung/Überleitung ausgewiesenen Anpassungen der Geschäftssegmente vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und das der BSH mit der R+V Versicherung.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

## 4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2014 um +15,2 Mrd. € auf 402,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 387,0 Mrd. €) zu. Der Anstieg resultiert wesentlich aus der Erhöhung der Bilanzsumme bei der DZ BANK um +9,1 Mrd. € und im R+V Versicherung-Teilkonzern um +5,4 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +5,3 Mrd. € oder +7,1 Prozent auf 79,5 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute lagen mit einem Betrag in Höhe von 68,8 Mrd. € nahezu auf dem Niveau des Ausweises zum Vorjahresende, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute legten um +5,2 Mrd. € zu.

Die **Forderungen an Kunden** nahmen in der DZ BANK Gruppe um +0,6 Mrd. € oder +0,5 Prozent auf 122,3 Mrd. € zu. Einer Ausweitung der Forderungen an Kunden im BSH-Teilkonzern (+1,3 Mrd. €) steht eine Abnahme der Kundenforderungen bei der DG HYP (-0,7 Mrd. €) gegenüber.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtshalbjahres 58,3 Mrd. € und stiegen damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2013 um +5,4 Mrd. € oder +10,2 Prozent an. Dabei wiesen der Betrag der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (+2,2 Mrd. €), die Forderungen aus Geldmarktgeschäften (+1,9 Mrd. €) sowie die Schuld-

verschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere (+1,1 Mrd. €) einen insgesamt um +5,2 Mrd. € höheren Betrag aus.

Die **Finanzanlagen** verminderten sich geringfügig um -0,1 Mrd. € oder -0,1 Prozent auf 56,8 Mrd. €. Während sich die Anleihen und Schuldverschreibungen um +0,4 Mrd. € erhöhten, verringerten sich die ausgewiesenen Beträge für Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie für Geldmarktpapiere jeweils um -0,2 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2014 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2013 einen Rückgang in Höhe von -1,7 Mrd. € oder -1,9 Prozent auf 89,7 Mrd. € bei einem marktbedingt um -2,8 Mrd. € auf 79,8 Mrd. € reduzierten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um +1,1 Mrd. € auf 9,9 Mrd. € ausgeweiteten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** legten um +0,4 Mrd. € oder +0,4 Prozent auf 98,9 Mrd. € zu. Dabei nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insbesondere im BSH-Teilkonzern um +1,6 Mrd. € und in der DZ PRIVATBANK um +1,2 Mrd. € zu und in der DZ BANK um -2,4 Mrd. € ab.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtshalbjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 56,7 Mrd. € (31. Dezember 2013: 54,0 Mrd. €). Die Veränderung in Höhe von +2,7 Mrd. € oder +5,1 Prozent in der Gruppe resultiert maßgeblich aus einem Zuwachs der verbrieften Verbindlichkeiten der DZ BANK in Höhe von +4,7 Mrd. € bei einer gleichzeitigen Ermäßigung dieses Postens der DG HYP in Höhe von -1,9 Mrd. €.

Die **Handelspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von +8,2 Mrd. € oder +18,0 Prozent auf 54,0 Mrd. €. Dieser Zuwachs entfiel mit +5,5 Mrd. € auf gestiegene Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften und mit +1,6 Mrd. € auf einen erhöhten Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2014 auf 15.678 Mio. € (31. Dezember 2013: 14.154 Mio. €). Die Veränderung spiegelt im Wesentlichen das während des Berichtshalbjahres erwirtschaftete Konzernergebnis sowie die um +387 Mio. € auf 763 Mio. € (31. Dezember 2013: 376 Mio. €) erhöhte Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wider.

Die **Eigenkapital- und Solvabilitätssituation der DZ BANK Gruppe** wird in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht im Kapitel 4. Risikokapitalmanagement dargestellt.

## 5. FINANZLAGE

Für die DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Zahlungsfähigkeit jederzeit gewährleistet sein muss.

Im Rahmen der **Refinanzierung** unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London, Luxemburg und Dublin. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, unter dem die DZ BANK sowie die Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK S.A. und DZ BANK Ireland Ziehungen vornehmen können.

Die wesentlichen **Refinanzierungsquellen** der DZ BANK Gruppe am unbesicherten Geldmarkt stellten sich zum 30. Juni 2014 wie folgt dar:

ABB. 3 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG DER DZ BANK GRUPPE

in %	30.06.2014	31.12.2013
Volksbanken und Raiffeisenbanken	41	49
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	15	12
Firmenkunden, institutionelle Kunden	21	27
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	23	12

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Unternehmensbereich Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für einen risikoschonenden Liquiditätsausgleich. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Group Treasury angesiedelt. Weiterhin steht dem Group Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können über Repos zur Refinanzierung an Märkten genutzt werden und sind auch zentralbankfähig.

Die **strukturelle Liquidität** steuert und deckt den Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK und in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen den Bedarf der DZ BANK Gruppe. Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und

erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 30. Juni 2014 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 95 Prozent (31. Dezember 2013: 102 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden vertrieben werden. Die unbesicherte langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Geldaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP und der DVB genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährung wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko in der DZ BANK Gruppe** in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht im Kapitel 11. Liquiditätsrisiko enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtshalbjahr wie für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

### III. Nachtragsbericht

Auf der Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Erhöhung des gezeichneten Kapitals (Grundkapital) von 3.160.097.987,80 € um 486.168.922,20 € auf 3.646.266.910,00 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen durch Ausgabe von 186.988.047 auf den Namen lautenden Stückaktien im Gesamtvolumen von 1,477 Milliarden € zu einem Bezugspreis je Aktie von 7,90 € wurde am 29. Juli 2014 in das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen. Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2014 gewinnberechtigt.

## IV. Prognosebericht

### 1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

#### 1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Die globale Konjunktur ist zwar etwas verhalten in das laufende Jahr gestartet, es kann aber von einer Belebung im weiteren Jahresverlauf und im Jahr 2015 ausgegangen werden. Ferner bestehen Unsicherheiten um die wirtschaftliche Stabilität in den großen Schwellenländern. Zudem belasten die Krise in der Ukraine und der Konflikt im Nahen Osten das allgemeine Wirtschaftsklima.

Es sind vor allem die Industrieländer, von denen die Erholung der Weltkonjunktur ausgeht. Insgesamt dürfte die globale Wirtschaftsleistung im laufenden Jahr mit gut 3 Prozent stärker wachsen als im Vorjahr. Für das Jahr 2015 wird mit einem moderaten Wachstumsanstieg auf mehr als 3,5 Prozent gerechnet. Der Welthandel dürfte mit 4 Prozent im laufenden Jahr 2014 eher langsamer als erwartet zunehmen. Von einer deutlich verstärkten Expansion mit einem Zuwachs von mehr als 5 Prozent ist erst für das Jahr 2015 auszugehen.

#### 1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

Der konjunkturelle Schwung in der US-Wirtschaft ist zu Jahresbeginn 2014 abgebremst worden. Zahlreiche Indikatoren deuten darauf hin, dass die US-Konjunktur inzwischen im laufenden Jahr wieder an Fahrt aufnimmt. Die US-Wirtschaft dürfte im Jahr 2014 um 2,1 Prozent wachsen. Für das Jahr 2015 wird ein Anstieg auf 2,8 Prozent erwartet.

Durch den zunehmenden Druck auf die Verbraucherpreise kletterte die Jahresteuersatzrate zuletzt auf 2,1 Prozent. Für die kommenden Monate 2014 ist weiterhin mit Inflationsraten leicht oberhalb der 2-Prozent-Marke zu rechnen.

#### 1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Die Konjunktur im Euro-Raum bleibt auch zur Jahresmitte 2014 weiter ohne rechten Schwung. Das schwache Wachstum zu Jahresbeginn wurde fast ausschließlich von Deutschland getragen. In Frankreich und Italien kann für das laufende Jahr allenfalls mit

Wachstumsraten in Höhe von 0 bis 0,5 Prozent gerechnet werden. Beide Länder leiden unter einer hohen Verschuldung. In ihrer derzeitigen Verfassung stellen Frankreich und Italien zweifellos die größten Risiken für die wirtschaftliche Erholung innerhalb der Währungsunion dar.

Vorliegende Indikatoren zur konjunkturellen Entwicklung im Euro-Raum deuten auf eine Fortsetzung der verhaltenen Erholung hin. Stimmungsindikatoren signalisieren ein Wachstum in der Privatwirtschaft. Die Industrieproduktion und die Produktion im Baugewerbe konnten ihren Aufwärtstrend der letzten Monate fortsetzen. Das reale Bruttoinlandsprodukt im Euro-Raum wird voraussichtlich im laufenden Jahr um circa 0,7 Prozent steigen. Für das Jahr 2015 wird ein leichter Anstieg des Wirtschaftswachstums auf circa 1,0 Prozent erwartet.

Die schwache konjunkturelle Entwicklung und die weiterhin hohe Arbeitslosigkeit haben sich im bisherigen Jahresverlauf dämpfend auf die Verbraucherpreise ausgewirkt. Auch der nach wie vor hohe Wechselkurs des Euro verhinderte ein stärkeres Ansteigen der Verbraucherpreise. Insgesamt wird der Preisauftrieb bei den Verbraucherpreisen in den nächsten Monaten verhalten bleiben. Im laufenden Jahr 2014 werden die Verbraucherpreise nur um circa 0,6 Prozent ansteigen. Mit den etwas besseren Konjunkturaussichten werden die Verbraucherpreise im Jahr 2015 mit voraussichtlich 1,3 Prozent etwas stärker anziehen.

#### 1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

In Deutschland dürfte das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr bei rund 1,5 Prozent liegen. Während die Verbraucherstimmung in Deutschland auf ein mehrjähriges Hoch geklettert ist, werden die exportorientierten Industrieunternehmen angesichts der internationalen Krisenherde etwas skeptischer. Ihre Geschäftserwartungen mussten im Juni einen empfindlichen Dämpfer hinnehmen. Die stärker binnenorientierten Sektoren Einzelhandel und Bauwirtschaft profitieren dagegen vom kräftigen privaten Konsum und dem niedrigen Zinsniveau.

Insgesamt lässt sich aus den aktuellen Monatsdaten ablesen, dass die Konjunkturendynamik in Deutschland nach dem sehr starken ersten Quartal merklich nachgelassen hat. Dennoch ist nicht mit einem Abbrechen

der wirtschaftlichen Erholung zu rechnen. Vor allem die heimische Nachfrage wird im laufenden Jahr für ein Wachstum von rund 1,5 Prozent sorgen. Allerdings könnten die Auswirkungen der Ukraine-Krise einen Schatten auf diese positive Konjunktorentwicklung werfen. Wenn es zu einer deutlichen Verschärfung der Sanktionen gegen Russland kommt, dürfte dies auch viele deutsche und europäische Unternehmen treffen. Eine solche Entwicklung würde den derzeitigen Aufschwung in Deutschland und der Euro-Zone merklich abbremsen.

Für das Jahr 2015 ist von einer etwas schwächeren Wachstumsrate auszugehen, denn das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt für die deutschen Unternehmen schwierig. Risiken drohen im Euro-Raum vor allem durch ausbleibende Reformen in Frankreich und Italien. Im Inland wird das wirtschaftspolitische Umfeld im Jahr 2015 für einige neue Belastungen sorgen. Die Inflationsrate in Deutschland wird 2015 voraussichtlich von derzeit deutlich unter 1 Prozent wieder auf rund 2 Prozent ansteigen.

### 1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Im Rahmen der europäischen Schuldenkrise und der juristischen Aufarbeitung der Finanzkrise stehen die Banken und Versicherungen weiterhin im öffentlichen Fokus. Die Lage bleibt für den europäischen Bankensektor insgesamt angespannt. Insbesondere vor dem Hintergrund des laufenden Asset Quality Review der bei der EZB angesiedelten Bankenaufsicht und des Stresstests findet der Finanzsektor nach wie vor großes Interesse in der öffentlichen Wahrnehmung.

Zur Sicherstellung der Stabilität des Finanzsektors wurden deshalb schon verschiedene regulatorische Maßnahmen eingeführt. Insgesamt wird der Finanzsektor in den nächsten Jahren mit zusätzlichen regulatorischen Anforderungen und weiteren gesetzlichen Auflagen rechnen müssen, die vom Ausgang des Stresstests beeinflusst werden.

## 2. ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

### 2.1. ERGEBNISLAGE

Der Ausblick auf die weitere Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe stellt sich für das laufende Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2015 insbesondere

aufgrund der wirtschaftlichen Situation in Deutschland positiv dar. Vor diesem Hintergrund geht die DZ BANK, ohne Berücksichtigung der einmaligen Bewertungseffekte im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten des Vorjahres, insgesamt von deutlich positiv steigenden Erträgen aus dem operativen Geschäft für das laufende Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2015 aus. Vor diesem Hintergrund dürfte voraussichtlich das Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres liegen.

Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe ergeben sich auch aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld. Neben der Gefahr einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise kann eine weitere Eskalation der Ukraine-Krise, verbunden mit einem fortgesetzten wirtschaftlichen Sanktionsszenario, als Risikofaktoren von Bedeutung werden.

Der **Zinsüberschuss** wird sich durch die konjunkturellen Aussichten vor allem hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Erholung in Deutschland sowie der leicht verbesserten Konjunktur in den wichtigsten Euro-Ländern positiv entwickeln, jedoch aufgrund von Basiseffekten im Vorjahr voraussichtlich leicht rückläufig sein. Für das Geschäftsjahr 2015 wird wegen der stärkeren Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung insbesondere im Euro-Raum ein leichter Anstieg des Zinsüberschusses erwartet.

Eine erneut aufkommende Verschlechterung der Stimmungslage im Bezug auf die konjunkturellen Aussichten in der Euro-Zone in den nächsten Jahren kann den Zinsüberschuss negativ beeinflussen.

Hinsichtlich der in der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** enthaltenen Einzelrisikoversorge wird für das Geschäftsjahr aufgrund der prognostizierten konjunkturellen Entwicklung und der nachhaltigen und konsequenten Risikopolitik ein fast stabiles Niveau erwartet. Die erwarteten höheren Auflösungen insbesondere in der Portfoliorisikoversorge führen zu einem positiven Impuls auf die Risikoversorge insgesamt und waren in Planung für das Geschäftsjahr in der Größenordnung nicht berücksichtigt. Für das Geschäftsjahr 2015 wird davon ausgegangen, dass sich die Risikoversorge im Kreditgeschäft entsprechend dem Zinsüberschusses entwickeln wird.

Risiken bestehen in einem eventuellen Konjunktur-einbruch in Europa, dem sich dann auch Deutschland nicht entziehen könnte, sowie in einer weiteren Verschärfung der Krise in der Ukraine. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich dann auch belastend auf die Risikovorsorge auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2014 das Niveau des Vorjahres deutlich übertreffen. Diese resultiert insbesondere aus reduziertem Neugeschäft mit Blick auf die Tarifsicherungsmaßnahme und der veränderten Provisionsabgrenzung bei der BSH. Auch die gute Entwicklung der Assets unter Management werden voraussichtlich zu einem deutlichen Anstieg, vor allem bedingt durch Erträge aus der erfolgsabhängigen Verwaltungsvergütung, führen.

Auch aufgrund des steigenden Volumens im Private Banking wird mit einem weiteren leichten Anstieg des Provisionsüberschusses im Geschäftsjahr 2015 gerechnet.

Eine erneute Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** sollte im Geschäftsjahr 2014 insbesondere infolge von Belastungen aus negativen Bewertungseffekten im Vorjahr höher ausfallen. Aufgrund dieser Belastungen aus Funding Cap-Anpassungen und aus Aufwendungen aus Basispreadeffekten im Vorjahr wird einem starken Anstieg des Handelsergebnisses im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2015 erwartet. Positive Wachstumsimpulse sollen vom kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft und von den Cross-Selling-Anstrengungen, die im Rahmen der Weiterentwicklung des Firmenkundengeschäfts angestrebt werden, ausgehen.

Die Voraussetzung für einen Anstieg des Handelsergebnisses ist die erwartete nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung in Europa verbunden mit einer Stabilität an den Finanzmärkten.

Eine erneut aufkommende hohe Volatilität an den Finanzmärkten, auch bedingt durch die Krise in der

Ukraine und im Nahen Osten, kann die Entwicklung des Handelsergebnisses beeinflussen.

Nach der Realisierung von Verlusten durch kapitaloptimierende Verkäufe von Verbriefungen erwartet die DZ BANK, dass sich das **Ergebnis aus Finanzanlagen** im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2015 deutlich verbessern wird. Zusätzlich wird mit weiteren Auflösungen von Impairments auf Verbriefungspositionen für das Geschäftsjahr gerechnet, die sich entlastend auf das Ergebnis aus Finanzanlagen auswirken werden.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten**, das im Vorjahr hauptsächlich durch die positiven Ergebniseffekte aus dem Portfolio der DG HYP geprägt war, wird voraussichtlich im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2015 deutlich geringer ausfallen. Diese geplante Entwicklung spiegelt das reduzierte Wertaufholungspotenzial wider.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** dürfte sich im Geschäftsjahr deutlich positiver entwickeln. Die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft sollen planmäßig weiter ansteigen und von dem erwarteten Beitragswachstum in der Schaden-/Unfall- und der Lebens-/Krankenversicherung getragen werden.

Für das Geschäftsjahr 2015 wird ebenfalls mit einem weiteren Anstieg des Ergebnisses aus dem Versicherungsgeschäft gerechnet.

Außerordentliche Ereignisse auf dem Kapitalmarkt und Änderungen in der Versicherungstechnik können die Ergebniserwartungen aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden voraussichtlich auch im Geschäftsjahr mäßig ansteigen. Ein solcher Anstieg spiegelt die Reaktion auf die verschärften regulatorischen und gesetzlichen Bestimmungen wider, die sich insbesondere in steigenden Personalaufwendungen niederschlagen werden. Vor diesem Hintergrund wird ein aktives Kostenmanagement zur Gegensteuerung an Bedeutung gewinnen.

Damit bleibt es weiterhin das Ziel, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement, andererseits durch forciertes Wachstum im operativen Geschäft, die

Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu verbessern. Voraussichtlich wird die Aufwand-Ertrags-Relation im laufenden Geschäftsjahr 2014 ohne Berücksichtigung der einmaligen Bewertungseffekte leicht rückläufig sein.

Die DZ BANK Gruppe sieht durch ihre Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe weiterhin Potenzial für verbundkonformes Wachstum im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2015 in enger Vernetzung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Ziel ist es, die Position als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen.

Die Ergebnisentwicklung kann durch eine wieder aufflammende Volatilität auf den Kapitalmärkten auch aufgrund geopolitischer Instabilitäten negativ beeinflusst werden. Auch finanzpolitische Reaktionen auf die weiterhin hohe Staatsverschuldung und die damit verbundenen Risiken bei der konjunkturellen Entwicklung können die Ergebniserwartungen beeinflussen.

Die Identifizierung von Wachstumspotenzialen und das Nachhalten der Umsetzungsmaßnahmen erfolgt hierbei regelmäßig in einem strategischen Planungsprozess innerhalb der gesamten DZ BANK Gruppe unter Berücksichtigung der Risikoentwicklung und der Kapitalanforderungen.

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK Gruppe ihre Kapitalbasis aus eigener Kraft deutlich gestärkt. Auch im Geschäftsjahr konnten hierbei deutliche Fortschritte erzielt werden. Insbesondere durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2013 und

die Reduzierung der Verbriefungspositionen hat sich die regulatorische Kapitalbasis um circa 1,5 Mrd. € erhöht.

Die seit dem 1. Januar 2014 geltenden, in den kommenden Jahren stufenweise verschärften regulatorischen Anforderungen werden für die DZ BANK jedoch weitere Belastungen mit sich bringen. Mit dem erzielten Nettoemissionserlös in Höhe von knapp 1,5 Mrd. € aus der Ausgabe von 186,9 Millionen neuen Aktien beabsichtigt die DZ BANK, hierfür einen zusätzlichen Kapitalpuffer zu schaffen. Damit flankiert die Kapitalerhöhung die Substanzstärkung aus eigener Kraft zur Bewältigung der aus der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) und der Capital Requirements Regulation (CRR) resultierenden strengeren aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen ab.

## 2.2. LIQUIDITÄTS- UND VERMÖGENSLAGE

Auch für das Geschäftsjahr geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden darüber hinaus auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK Gruppe wird von einem stabilen Absatz von gedeckten und ungedeckten Refinanzierungsprodukten aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ist für das Geschäftsjahr sichergestellt. Davon ist auch für das Geschäftsjahr 2015 auszugehen.

## V. Chancen- und Risikobericht

### DZ BANK GRUPPE

#### 1. ZUSAMMENFASSUNG

##### 1.1. CHANCEN- UND RISIKO-MANAGEMENTSYSTEM

Die Merkmale des Chancen- und des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2013 dargestellt. Wenn in dem vorliegenden Bericht nichts anderes vermerkt ist, haben diese Angaben auch für die erste Hälfte des Geschäftsjahres Gültigkeit. Im Folgenden werden die wesentlichen Merkmale des Chancen- und Risikomanagementsystems zusammengefasst.

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

**Risiken** ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Ertrags- oder Finanzlage und bestehen in der Gefahr von zukünftigen Verlusten beziehungsweise der Zahlungsunfähigkeit.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen.

Die **Berichterstattung** über die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung an den Vorstand baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich

den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Das Management von Chancen und Risiken ist integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategien.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Das gruppenweite Risikokapitalmanagement dient der konsistenten Risikoermittlung der mit Kapital unterlegten Risikoarten. Darüber hinaus werden weitere Risikoarten gesteuert, für die aufgrund ihrer Charakteristik keine Kapitalunterlegung erfolgt. Dies gilt insbesondere für das Liquiditätsrisiko.

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich hinsichtlich des Risikomanagements an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen weitestgehend in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Gruppenunternehmen zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf stärkere Marktbewegungen eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie Ratingverschlechterungen

oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management grundsätzlich in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die folgenden Tochterunternehmen – in diesem Chancen- und Risikobericht auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe:

- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ BANK Ireland
- DZ PRIVATBANK S.A.
- R+V
- TeamBank
- Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding)
- VR-LEASING AG

Die Steuerungseinheiten werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

## 1.2. RISIKOFAKTOREN, RISIKEN UND CHANCEN

### RISIKOFAKTOREN

Die im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2013 dargestellten Risikofaktoren waren für die DZ BANK Gruppe auch in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres von Bedeutung. Bei einigen Risikofaktoren waren im Berichtszeitraum beziehungsweise nach dem Berichtsstichtag wesentliche Entwicklungen zu verzeichnen, die im Folgenden dargestellt werden.

Die DZ BANK ist eines der Kreditinstitute, das im Zuge der Implementierung des einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM) in die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht durchgeführte umfassende Bankenprüfung einbezogen wird. Dieses sogenannte **Comprehensive Assessment** hat zum Ziel, über europaweit weitgehend einheitliche Prüfungsverfahren bei den zu prüfenden Banken Risiken in den Bilanzen aufzudecken und gegebenenfalls notwendige Maßnahmen zur Kapitalstärkung abzuleiten.

Die Prüfungsmaßnahmen bestehen aus einem Balance Sheet Assessment, einem Asset Quality Review und einem Stresstest. Das Balance Sheet Assessment wurde im ersten Halbjahr 2014 abgeschlossen. Der Asset Quality Review und der Stresstest wurden im Berichtszeitraum begonnen und werden voraussichtlich bis zum Oktober 2014 abgeschlossen sein. Die Prüfungsergebnisse sollen vor der Übernahme der Aufsichtsverantwortung durch die EZB veröffentlicht werden.

Das Comprehensive Assessment stellt aufgrund potenzieller zusätzlicher Kapitalanforderungen einen **regulatorischen Risikofaktor** für die DZ BANK Gruppe dar.

Hinsichtlich der **gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren** sind neben der Gefahr einer nochmaligen Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise auch weitere internationale Krisen als Risikofaktoren für die heimische Wirtschaftsentwicklung von Bedeutung. Insbesondere eine weitere Eskalation der **Ukraine-Krise**, verbunden mit einem wirtschaftlichen Sanktionsszenario, könnte stärkere direkte (Ausschluss weiterer Exportgüter) und indirekte (höhere Energiepreise, negative Vertrauenseffekte, konjunkturelle Zweitrundeneffekte) Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft haben und die Konjunktur in Deutschland

merklich dämpfen. Ein daraus resultierender Produktions- und Investitionsrückgang bei den betroffenen Unternehmen hätte nicht zuletzt eine geringere Kreditnachfrage zur Folge.

Um in der bereits lange andauernden Niedrigzinsphase Lebensversicherungsunternehmen und Pensionskassen bei der dauerhaften Erfüllung ihrer Zusagen gegenüber ihren Kunden zu unterstützen, hat der Bundestag am 4. Juli 2014 und der Bundesrat am 11. Juli 2014 das Gesetz zur Absicherung stabiler und fairer Leistungen für Lebensversicherte (**Lebensversicherungsreformgesetz**) verabschiedet. In der Absicht, einen Interessenausgleich zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherungsnehmern zu gewährleisten, werden dabei verschiedene Gesetzes- und Verwaltungsänderungen gebündelt. Die R+V wird die Maßnahmen des Gesetzes innerhalb der vorgesehenen Fristen umsetzen.

#### RISIKEN UND CHANCEN

Die DZ BANK Gruppe hat sich im Berichtshalbjahr im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit erfüllt. Die **Zahlungsfähigkeit** war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven konnte möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Gruppenunternehmen ist nicht zu erkennen.

Die Chancen der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

### 1.3. WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN

#### 1.3.1. Kapitalerhöhung

Die DZ BANK hat im Juli 2014 eine Kapitalerhöhung in Höhe von knapp 1,5 Mrd. € abgeschlossen. Die Kapitalerhöhung flankiert die Substanzstärkung aus eigener Kraft zur Bewältigung der aus der CRD IV und der CRR resultierenden strengeren aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Darüber hinaus dient sie der Vorbereitung auf potenzielle Belastungen, die aus den im Rahmen des Comprehensive Assessment durchgeführten

Prüfungsmaßnahmen (Asset Quality Review und Stresstest) resultieren können.

Die Kapitalerhöhung trägt zu einer Stärkung der Risikodeckungsmasse und damit zu einer Verbesserung der ökonomischen Verlustabsorptionsfähigkeit der DZ BANK Gruppe bei.

Weitere Informationen zu der Kapitalerhöhung sind in Abschnitt 40 des Konzernzwischenabschlusses enthalten.

#### 1.3.2. Sektoraler Ansatz

##### ZIELSETZUNG UND UMSETZUNGSKONZEPT

Um die einheitliche Steuerung im DZ BANK Finanzkonglomerat weiter zu verbessern, wird in der DZ BANK Gruppe seit Beginn des Geschäftsjahres der sogenannte sektorale Ansatz angewendet. Dieser Ansatz baut auf einer mit Blick auf die neuen regulatorischen Anforderungen von **Solvency II** vorgenommenen und ebenfalls zu Beginn des Geschäftsjahres in Kraft gesetzten Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der R+V auf.

Der sektorale Ansatz trägt den spezifischen Anforderungen der Aufsichtsregime für Kreditinstitute und für Versicherungen sowie den Geschäftsmodellen der Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe und der R+V angemessen Rechnung. Er ermöglicht eine risiko- und sachgerechte Integration der R+V in die DZ BANK Gruppe und trägt zur Sicherstellung gleichgerichteter Steuerungsimpulse von Gruppensteuerung und R+V-interner Steuerung bei.

Im Zuge der Umsetzung des sektoralen Ansatzes wurde die R+V aus den Risikokennzahlen des Sektors Bank herausgelöst. Die Risiken der R+V werden nunmehr vollständig im Sektor Versicherung abgebildet. Aus diesem Grund sind die in diesem Bericht angegebenen Vorjahresvergleichswerte mit den entsprechenden, im Chancen- und Risikobericht 2013 zum 31. Dezember 2013 offengelegten Angaben nicht unmittelbar vergleichbar.

Der **Sektor Bank** umfasst alle in Kapitel 1.1. aufgeführten Steuerungseinheiten mit Ausnahme der R+V. Die R+V bildet den **Sektor Versicherung**. Hier orientiert sich die Risikomessung und -steuerung an den

Modulen der Standardformel von Solvency II, da dieser Ansatz die Grundzüge des Geschäftsmodells der R+V in angemessener Weise berücksichtigt.

#### RISIKOMESSUNG

Der Risikokapitalbedarf im Sektor Versicherung wird gemäß den sektoralen Gepflogenheiten als **Gesamtsolvabilitätsbedarf** bezeichnet und als Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel der R+V mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt. Die Quantifizierung erfolgt grundsätzlich gemäß den Risikoarten der Standardformel von Solvency II. Die Risikodiversifikation, die einen wesentlichen Aspekt des Geschäftsmodells einer Versicherung ausmacht, wird grundsätzlich angemessen berücksichtigt.

In den Risikomodellen zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für den Sektor Versicherung und in den Ergebnisberechnungen wird die Versicherungsnehmerbeteiligung an den Ergebnissen in angemessener Weise berücksichtigt. Diese Vorgehensweise ist für Produkte der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung mit Prämienrückgewähr relevant, sofern für diese Produkte eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird.

Innerhalb des Sektors Versicherung werden interne Geschäfte so behandelt, dass Risikoentlastungen, zum Beispiel durch Rückversicherungen, berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden gruppeninterne Geschäfte zwischen den beiden Sektoren Bank und Versicherung in die Risikomessung im Sektor Versicherung einbezogen.

Die Ergebnisse der sektorspezifischen Risikobewertung werden auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** zu einem Gesamt-Risikokapitalbedarf zusammengeführt. Ebenso wird hinsichtlich der Risikodeckungsmasse verfahren. Auf dieser Basis kann die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe sektorübergreifend sichergestellt werden.

#### 1.3.3. Spread- und Migrationsrisiken

Im Rahmen des ökonomischen Kapitalmanagements der DZ BANK Gruppe dient der Kapitalpuffer zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risiko-

kapitalbedarfs ermittelt und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Den wesentlichen Bestandteil des Kapitalpuffers bildeten bis zum 31. Dezember 2013 die Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren.

Zu Beginn des Geschäftsjahres wurden die Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren für den Sektor Bank aus dem Kapitalpuffer herausgelöst und in das Risikokapitalmanagement integriert. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür im Sektor Bank eine Verlustobergrenze und operative Limits eingeführt. Durch die Änderung erhöhte sich die Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer. Da diese Erhöhung dem Risikokapitalbedarf aus Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren entspricht, bleibt die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe von der Änderung grundsätzlich unberührt.

## 2. RISIKOSTRATEGIE

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe. Die aus dem Geschäftsmodell der Gruppe resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken.

Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung. Für die DZ BANK Gruppe gilt daher der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen.

Zur Umsetzung dieser Grundsätze hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf der Geschäftsstrategie aufbauen. Die Teil-Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die

Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung.

### 3. CHANCENPOTENZIALE

#### 3.1. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, kundenfokussiertes Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer regulatorischer Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Darüber hinaus soll die **Corporate Governance** der DZ BANK Gruppe mit dem Ziel einer noch stärkeren Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiterentwickelt werden. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, in den vergangenen Jahren intensiviert, um neben einem verbesserten Leistungsangebot auch Synergien für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe heben zu können.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „VerbundFirst“ einen wesent-

lichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Prognosebericht** des Konzernzwischenlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres.

#### 3.2. RATING

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Im Rahmen des Verbundratings werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Hand-

lungsoptionen und Chancenpotenziale. Abb. 4 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 4 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	30.06. 2014	31.12. 2013	30.06. 2014	31.12. 2013	30.06. 2014	31.12. 2013
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AAA	AAA	–	–	AA	AA
Langfristrating	AA-	AA-	A1	A1	A+	A+
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde zum 30. Juni 2014 von Standard & Poor's mit AA- und von Fitch mit A+ eingestuft. Gegenüber dem Vorjahr waren keine Veränderungen dieser Ratingeinstufungen zu verzeichnen.

## 4. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

### 4.1. ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

#### 4.1.1. Messmethoden

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen für das Geschäftsjahr fest, die den Risikokapitalbedarf begrenzen.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft und in Teilen zusätzlich monatlich aktualisiert. Die Risikodeckungsmasse wird dem sektoralen Ansatz folgend modular ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich wie vor der Einführung des sektoralen Ansatzes auf Basis von IFRS-Daten, jedoch ohne Einbeziehung der R+V, berechnet.

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmasse aus beiden Sektoren wird zur Risikodeckungsmasse der **DZ BANK Gruppe** zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

#### 4.1.2. Risikotragfähigkeit

Die der DZ BANK Gruppe für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse wurde zum 30. Juni 2014 auf 18.704 Mio. € (31. Dezember 2013: 17.293 Mio. €) beziffert. Die ursprünglich zum 31. Dezember 2013 ermittelte Risikodeckungsmasse betrug 16.652 Mio. €.

Die Umsetzung des sektoralen Ansatzes führt zu Veränderungen in der zum 31. Dezember 2013 berechneten Risikodeckungsmasse im Vergleich zum ursprünglichen Wert. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf die Anrechnung von Teilen des Überschussfonds zurückzuführen.

Der Überschussfonds enthält akkumulierte Gewinne, die noch nicht zur Ausschüttung an die Versicherungsnehmer deklariert wurden. Er setzt sich insbesondere aus den nicht gebundenen Teilen der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zusammen und ist damit dem Lebensversicherungsgeschäft zuzuordnen.

Der **Kapitalpuffer** dient zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt beispielsweise für Migrationsrisiken bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert.

Zum 30. Juni 2014 betrug der Kapitalpuffer 1.051 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.123 Mio. €). Der ursprünglich zum 31. Dezember 2013 ermittelte Kapitalpuffer belief sich auf 3.001 Mio. €. Dieser Wert hat sich aufgrund der Herauslösung der Spread-

und Migrationsrisiken bei Wertpapieren aus dem Kapitalpuffer im Sektor Bank und der Einführung des sektoralen Ansatzes geändert.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2014 auf 15.234 Mio. € (31. Dezember 2013: 15.277 Mio. €). Der ursprüngliche Wert zum 31. Dezember 2013 betrug 10.302 Mio. €. Zum 30. Juni 2014 wurde ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 9.895 Mio. € (31. Dezember 2013: 10.177 Mio. €) ermittelt. Der ursprüngliche Wert zum 31. Dezember 2013 betrug 7.753 Mio. €. Die deutliche Erhöhung der Verlustobergrenze und des Risikokapitalbedarfs resultiert im Wesentlichen aus der Herauslösung der Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren aus dem Kapitalpuffer im Sektor Bank sowie aus methodischen Anpassungen der Risikomessung im Sektor Versicherung.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 30. Juni 2014 mit 178,4 Prozent (31. Dezember 2013: 158,9 Prozent) ermittelt. Der deutliche Anstieg dieser Kennziffer um annähernd 20 Prozentpunkte ist auf die positive Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe und den geringeren Risikokapitalbedarf, insbesondere für das Marktpreisrisiko im Sektor Bank, zurückzuführen.

Die Abweichung des Vorjahreswerts von dem ursprünglich zum 31. Dezember 2013 gemessenen Wert (176,1 Prozent) ist durch die Summe der Umstellungseffekte zu erklären. Der Anstieg der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse liegt bei 2,5 Mrd. €, der Risikokapitalbedarf liegt um 2,4 Mrd. € höher. Diese nahezu identischen Anstiege von Zähler und Nenner führen bei erheblich unterschiedlichen Ausgangswerten zu der deutlich reduzierten Kapitaladäquanz.

Abb. 5 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 6 hervor.

Abb. 7 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen

ABB. 5 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
Risikodeckungsmasse	18.704	17.826	17.293
Kapitalpuffer	-1.051	-1.151	-1.123
<b>Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer</b>	<b>17.653</b>	16.675	16.170
<b>Verlustobergrenze</b>	<b>15.234</b>	15.234	15.277
<b>Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)</b>	<b>9.895</b>	10.118	10.177
<b>Ökonomische Kapitaladäquanz</b>	<b>178,4 %</b>	164,8 %	158,9 %

zen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der risikomindernden Wirkung der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

#### 4.2. AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

##### 4.2.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Das Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz in Verbindung mit der CRR und dem technischen Regulierungsstandard zur Bestimmung der Bedingungen für die Anwendung der Methoden zur Berechnung der Eigenkapitalanforderungen für Finanzkonglomerate (Delegierte Verordnung (EU) 342/2014) bilden die rechtlichen Grundlagen für das DZ BANK Finanzkonglomerat. Die erweiterte Aufsicht betrifft Gruppen von Finanzinstitutionen, die im Banken- und Versicherungsbereich in erheblichem Maße branchenübergreifend tätig sind, und führt auf Konglomeratebene unter anderem zu einer genaueren Beurteilung von Risiken im Zusammenhang mit der Eigenkapitalausstattung, von Risikokonzentrationen und von gruppeninternen Geschäften.

ABB. 6 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen			Risikokapitalbedarf		
	30.06.2014	31.03.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.03.2014	31.12.2013
Kreditrisiko	3.887	3.887	3.710	3.059	3.092	2.941
Beteiligungsrisiko	958	958	1.115	695	703	750
Marktpreisrisiko <sup>1</sup>	6.428	6.428	6.620	2.909	3.134	3.289
Bauspartechisches Risiko	500	500	600	496	496	576
Operationelles Risiko	693	693	706	628	628	650
Geschäftsrisiko (inklusive Reputationsrisiko)	451	451	349	356	353	308
Diversifikationseffekt	-1.184	-1.184	-1.323	-1.168	-1.190	-1.310
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>11.734</b>	<b>11.734</b>	<b>11.777</b>	<b>6.976</b>	<b>7.217</b>	<b>7.204</b>

<sup>1</sup> Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

ABB. 7 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen			Gesamtsolvabilitätsbedarf		
	30.06.2014	31.03.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.03.2014	31.12.2013
Versicherungstechnisches Risiko Leben	450	450	410	397	388	417
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	80	80	90	52	57	59
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	2.300	2.300	2.170	2.067	2.024	2.034
Marktrisiko	2.350	2.350	2.520	1.919	1.896	2.048
Gegenparteiausfallrisiko	80	80	50	53	69	35
Operationelles Risiko	510	510	490	443	440	408
Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	80	80	80	68	68	68
Diversifikationseffekt				-1.215	-1.206	-1.245
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>3.500</b>	<b>3.500</b>	<b>3.500</b>	<b>2.919</b>	<b>2.901</b>	<b>2.973</b>

Die Solvabilitätskennzahlen des Vorjahresresultimos wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in ihrer endgültigen Fassung ermittelt. Zum 31. Dezember 2013 betrug die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats 16.344 Mio. € (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2013 genannter Wert: 16.192 Mio. €). Dem standen Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 9.060 Mio. € (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2013 genannter Wert: 9.133 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein endgültiger Bedeckungssatz von 180,4 Prozent (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2013 genannter Wert: 177,3 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen werden. Die Veränderung der endgültigen Solvabilitätskennzahlen gegenüber den vorläufigen Werten ist insbesondere auf die erstmalige Einbeziehung eines Versicherungsverbands auf Gegenseitigkeit zurückzuführen.

Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität wurde zum 1. Januar 2014 von der konsolidierten Berechnung gemäß § 5 der Verordnung über die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung von Finanzkonglomeraten auf die Konzernabschlussmethode gemäß Artikel 14 des zuvor genannten technischen Regulierungsstandards umgestellt. Die erste Meldung auf dieser Grundlage erfolgt zum Stichtag 31. Dezember 2014.

#### 4.2.2. DZ BANK Institutsgruppe

##### AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN

Seit dem 1. Januar 2014 erfolgt die Berechnung der Kennziffern zur Solvabilität der DZ BANK Institutsgruppe auf der Basis der CRR. Die Grundlage für die Berechnung der regulatorischen Eigenmittel bildet demnach insbesondere das Eigenkapital aus dem

IFRS-Konzernabschluss. Außerdem wird in der CRR mit dem harten Kernkapital eine zusätzliche Eigenkapitalkategorie definiert, nach der ebenfalls eine neue, zusätzliche Eigenkapitalquote berechnet wird. Aufgrund dieser Änderungen sind die im Folgenden ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2013 nicht unmittelbar mit den für das Berichtshalbjahr dargestellten Werten vergleichbar.

Die nachfolgend zum 30. Juni 2014 genannten Eigenmittel und Eigenmittelquoten berücksichtigen den Zwischengewinn, dessen aufsichtsrechtliche Zurechnung noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Aufsicht steht.

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe beliefen sich auf neuer Basis von IFRS und unter Erstanwendung der neuen CRR-Regeln zum 30. Juni 2014 auf insgesamt 14.838 Mio. € (zum 31. Dezember 2013 betrug dieser Wert auf Basis von HGB und vor Anwendung der CRR-Regeln: 15.270 Mio. €).

Die vorgenannte Erstanwendung der CRR und die damit einhergehenden Neuregelungen zu den Kapitalabzügen sowie die Umstellung auf die Rechnungslegungsbasis IFRS hat das **Kernkapital** zum 30. Juni 2014 gegenüber dem Vorjahresresultimo um 2.309 Mio. € belastet. Entscheidend positiv entgegen gewirkt hat die Kapitalsteigerung ausgehend von der Gewinnthesaurierung aus dem Jahresabschluss 2013 in Höhe von 997 Mio. € sowie der regulatorisch berücksichtigungsfähige Zwischengewinn in Höhe von 892 Mio. €. Diese deutliche Kapitalstärkung aus eigener Kraft aus dem Jahresergebnis 2013 und dem Halbjahresergebnis 2014 unterstreichen die gute Ergebnisqualität in der DZ Bank Gruppe. Das Kernkapital setzt sich aus dem harten Kernkapital in Höhe von 10.282 Mio. € und dem anderen Kernkapital in Höhe von 1.397 Mio. € zusammen.

Der Anstieg des **Ergänzungskapitals** gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1.877 Mio. € ist im Wesentlichen ebenfalls auf die Neuregelungen zu den Kapitalabzugspositionen nach CRR zurückzuführen und beinhaltet keine Neuaufnahmen von Ergänzungskapital.

Die regulatorischen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 30. Juni 2014 mit 7.869 Mio. € (31. Dezember 2013: 6.828 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg ist

im Wesentlichen auf die Einführung der CRR zurückzuführen.

Die **Gesamtkennziffer** reduzierte sich von 17,9 Prozent zum 31. Dezember 2013 auf 15,1 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** betrug zum 30. Juni 2014 11,9 Prozent und lag damit deutlich unter dem Vorjahresresultimowert von 16,4 Prozent. Die nach der CRR neu eingeführte **harte Kernkapitalquote** betrug zum Berichtsstichtag 10,5 Prozent; nach interner Berechnung wurde diese Kennziffer zum 31. Dezember 2013 mit 9,2 Prozent ermittelt. Alle Kennziffern übertreffen die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer), 5,5 Prozent (Kernkapitalquote) und 4,0 Prozent (harte Kernkapitalquote) deutlich.

Abb. 8 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

ABB. 8 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE

in Mio. €	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
<b>Eigenmittel</b>			
Hartes Kernkapital	10.282	9.184	
Zusätzliches Kernkapital	1.397	1.358	
<b>Summe Kernkapital</b>	<b>11.679</b>	10.542	13.988
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	3.159	3.421	1.282
<b>Summe Eigenmittel</b>	<b>14.838</b>	13.963	15.270
<b>Eigenmittelanforderungen</b>			
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	6.414	6.664	5.451
Marktpreisrisiko	813	754	692
Operationelles Risiko	642	642	685
<b>Summe</b>	<b>7.869</b>	8.060	6.828
<b>Kapitalkennziffern</b>			
Gesamtkennziffer	15,1 %	13,8 %	17,9 %
Kernkapitalquote	11,9 %	10,4 %	16,4 %
Harte Kernkapitalquote	10,5 %	9,1 %	

#### STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen in Krisensituationen überprüft wird. Dabei werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Kreditinstitut sowie der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und Sicherheitenwerte verschlechtert. Ergänzend zu diesem Stressszenario wird die regulatorische Kapitaladäquanz durch ein einheitliches Szenario überprüft, bei dem eine noch deutlichere Verschlechterung der Bonitäten unterstellt wird.

#### 4.2.3. R+V Versicherung AG

##### Versicherungsgruppe

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllten die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe und ihre Gesellschaften die aufsichtsrechtlichen Mindest-Solvabilitätsanforderungen. Die im Rahmen der Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2014 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

## SEKTOR BANK

### 5. KREDITRISIKO

#### 5.1. KREDITVOLUMEN UND KREDITRISIKOVORSORGE

##### 5.1.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken schlagend werden und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe erheblich beeinträchtigen.

Bei den folgenden Angaben, die sich auf den Sektor Bank beziehen, werden die Vorjahresvergleichswerte aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz ohne die R+V dargestellt.

Im Sinne einer Weiterentwicklung der risikoorientierten Unternehmenssteuerung sowie in Anlehnung an die Vorgehensweise im aufsichtsrechtlichen Meldewesen (Artikel 114 CRR) werden das Kreditvolumen und der Risikokapitalbedarf seit dem 1. Januar 2014 ohne die Forderungen gegenüber den Zentralbanken der Europäischen Union und der Vereinigten Staaten in der Kreditrisikorechnung berücksichtigt und sind daher in den Zahlenangaben zum 30. Juni 2014 nicht enthalten. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die zum 31. Dezember 2013 ausgewiesenen Werte an die geänderte Grundgesamtheit angepasst.

##### 5.1.2. Entwicklung des Kreditvolumens

Das zum 30. Juni 2014 ermittelte gesamte Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe war mit 298,8 Mrd. € im Vergleich zum 31. Dezember 2013 (298,2 Mrd. €) praktisch unverändert. Die Verteilung auf die Geschäftsarten und das durchschnittliche Kreditvolumen je Geschäftsart werden in Abb. 10 im Überblick dargestellt.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** reduzierte sich geringfügig von 203,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 202,7 Mrd. € zum Ende des Berichtshalbjahres. Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresultimo unverändert.

Im **Wertpapiergeschäft** war ein leichter Volumenanstieg von 82,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf

82,8 Mrd. € zum 30. Juni 2014 festzustellen, der im Wesentlichen auf einen Anstieg der Forderungen gegenüber der Öffentlichen Hand zurückzuführen ist.

Der Volumenanstieg im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** um 1,1 Mrd. € ist im Wesentlichen auf einen Anstieg in Security Financing-Geschäften bei der DZ BANK zurückzuführen. Das Kreditvolumen im unbesicherten Geldmarktgeschäft war durch größere Schwankungen gekennzeichnet, die sich im Verlauf des ersten Halbjahres 2014 ausgeglichen haben. Für das Derivate- und Geldmarktgeschäft wurde ein Halbjahresultimowert von 13,3 Mrd. € (31. Dezember 2013: 12,2 Mrd. €) ermittelt.

#### 5.1.3. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 9 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft die besicherten Exposures auf genetteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen verharrte mit 83,6 Mrd. € zum 30. Juni 2014 auf dem Niveau des Vorjahresultimos (83,2 Mrd. €). Da auch das zugrunde liegende Bruttokreditvolumen praktisch unverändert war, ergab sich zum 30. Juni 2014 eine zum 31. Dezember 2013 identische Besicherungsquote von 28 Prozent.

Im **klassischen Kreditgeschäft** stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte mit 75 Prozent zum 30. Juni 2014 (31. Dezember 2013: 74 Prozent) den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt. Die sonstigen Sicherheiten setzen sich im Wesentlichen aus verlängerten Eigentumsvorbehalten und Warenkreditversicherungen im Zentralregulierungs- und Factoringgeschäft der VR-LEASING AG zusammen.

Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen.

ABB. 9 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	13,2	13,6	–	–	0,3	0,3	13,5	13,9
Kreditversicherungen	1,6	1,5	–	–	–	–	1,6	1,5
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	61,8	61,4	–	–	–	0,1	61,8	61,4
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	3,8	4,0	–	–	–	–	3,8	4,1
Finanzielle Sicherheiten	1,1	0,8	–	–	0,2	0,1	1,4	1,0
Sonstige Sicherheiten	1,4	1,4	–	–	–	–	1,4	1,4
<b>Besichertes Kreditvolumen</b>	<b>82,9</b>	<b>82,8</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>83,6</b>	<b>83,2</b>
Bruttokreditvolumen	202,7	203,7	82,8	82,3	13,3	12,2	298,8	298,2
<b>Unbesichertes Kreditvolumen</b>	<b>119,7</b>	<b>120,9</b>	<b>82,8</b>	<b>82,3</b>	<b>12,7</b>	<b>11,8</b>	<b>215,2</b>	<b>215,0</b>
<b>Besicherungsquote</b>	<b>41 %</b>	<b>41 %</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>5 %</b>	<b>4 %</b>	<b>28 %</b>	<b>28 %</b>

Auch bei **Derivate- und Geldmarktgeschäften** sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, so dass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

#### 5.1.4. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Abb. 10 zeigt die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen war zum 30. Juni 2014 unverändert mit 39 Prozent weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer

Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die genossenschaftlichen Primärbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

ABB. 10 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Finanzsektor	73,3	73,9	34,2	34,6	9,6	9,0	117,2	117,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	7,0	7,3	40,7	38,8	0,9	0,9	48,6	47,0
Corporates	76,7	77,4	2,8	3,3	1,9	1,7	81,4	82,4
Retail	42,1	41,4	3,7	4,0	–	–	45,8	45,4
Branchenkonglomerate	2,9	2,8	1,4	1,7	0,8	0,6	5,1	5,1
Sonstige	0,7	0,8	–	–	–	–	0,7	0,8
<b>Summe</b>	<b>202,7</b>	<b>203,7</b>	<b>82,8</b>	<b>82,3</b>	<b>13,3</b>	<b>12,2</b>	<b>298,8</b>	<b>298,2</b>

ABB. 11 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Deutschland	165,3	166,1	54,4	52,7	8,7	7,9	228,4	226,8
Sonstige Industriestaaten	24,4	24,5	25,5	26,4	3,9	3,5	53,8	54,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,8	3,7	0,3	0,5	0,1	0,1	4,2	4,3
Nicht-Industriestaaten	9,1	9,3	0,7	0,8	0,3	0,3	10,1	10,3
Supranationale Institutionen	–	–	1,9	1,9	0,4	0,6	2,2	2,4
<b>Summe</b>	<b>202,7</b>	<b>203,7</b>	<b>82,8</b>	<b>82,3</b>	<b>13,3</b>	<b>12,2</b>	<b>298,8</b>	<b>298,2</b>

### 5.1.5. Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 11 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des Internationalen Währungsfonds. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 30. Juni 2014 konzentrierten sich die Ausleihungen unverändert mit 94 Prozent des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industriestaaten.

### 5.1.6. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

#### RESTLAUFZEITEN IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 12 zeigt zum 30. Juni 2014 im Ver-

gleich zum 31. Dezember 2013 einen Anstieg um 5,2 Mrd. € im langen Laufzeitenband. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf langfristige Anlagen bei der BSH und der DZ BANK zurückzuführen. Der im mittelfristigen Laufzeitenband zu verzeichnende Rückgang des Kreditvolumens betrifft im Wesentlichen die DZ BANK, während die Reduzierung des Exposures im kurzen Laufzeitband überwiegend auf das Abschmelzen der Wertpapierbestände der DG HYP zurückzuführen ist.

#### ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

Abb. 13 und Abb. 14 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wurde keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rück-

ABB. 12 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
≤ 1 Jahr	46,5	47,5	13,7	15,6	7,9	7,1	68,1	70,2
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	50,3	50,8	31,5	33,0	1,8	2,2	83,5	86,0
> 5 Jahre	105,9	105,4	37,6	33,8	3,6	2,9	147,2	142,0
<b>Summe</b>	<b>202,7</b>	<b>203,7</b>	<b>82,8</b>	<b>82,3</b>	<b>13,3</b>	<b>12,2</b>	<b>298,8</b>	<b>298,2</b>

ABB. 13 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Finanzsektor	138	38	1	5	–	2	1	1	3	5	143	50
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	95	107	1	–	–	1	–	–	–	–	96	109
Corporates	408	46	222	133	30	70	30	33	254	397	944	679
Retail	742	590	21	46	14	16	6	7	26	27	810	686
Branchenkonglomerate	30	–	–	1	–	–	–	–	–	–	31	1
Sonstige	–	–	1	1	–	1	–	–	1	1	2	4
<b>Summe</b>	<b>1.413</b>	<b>781</b>	<b>247</b>	<b>186</b>	<b>45</b>	<b>90</b>	<b>37</b>	<b>42</b>	<b>284</b>	<b>430</b>	<b>2.026</b>	<b>1.530</b>

ABB. 14 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDER-GRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06. 2014	31.12. 2013	30.06. 2014	31.12. 2013	30.06. 2014	31.12. 2013	30.06. 2014	31.12. 2013	30.06. 2014	31.12. 2013	30.06. 2014	31.12. 2013
Deutschland	1.243	739	78	77	23	81	34	31	97	142	1.475	1.069
Sonstige Industriestaaten	157	39	71	24	–	–	–	8	18	114	248	185
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	–	–	–	4	1	–	69	83	70	89
Nicht-Industrie- staaten	13	2	97	86	20	5	2	2	100	91	233	186
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>1.413</b>	<b>781</b>	<b>247</b>	<b>186</b>	<b>45</b>	<b>90</b>	<b>37</b>	<b>42</b>	<b>284</b>	<b>430</b>	<b>2.026</b>	<b>1.530</b>

ABB. 15 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Investment Grade	1A	2,2	2,2	35,3	33,6	1,8	1,9	39,3	37,7
	1B	2,3	2,4	3,8	4,0	1,1	0,2	7,2	6,7
	1C	65,7	67,9	11,2	11,0	3,9	3,7	80,9	82,6
	1D	1,6	1,4	1,5	2,1	0,1	0,2	3,2	3,8
	1E	2,0	1,7	1,0	2,1	0,2	0,3	3,2	4,1
	2A	7,0	6,8	2,3	1,2	1,8	1,3	11,1	9,3
	2B	5,9	6,0	5,3	5,5	0,7	0,9	11,9	12,4
	2C	11,9	11,8	6,0	6,1	1,6	1,1	19,5	19,0
	2D	9,6	9,8	2,3	2,6	0,5	1,0	12,4	13,4
Non-Investment Grade	2E	12,9	12,5	3,8	3,7	0,6	0,5	17,2	16,7
	3A	12,4	11,2	1,6	1,9	0,2	0,2	14,1	13,3
	3B	16,1	16,4	1,0	0,8	0,1	0,1	17,2	17,2
	3C	10,9	11,5	2,1	2,0	0,1	0,1	13,1	13,6
	3D	8,4	8,0	1,0	1,0	0,1	0,1	9,5	9,1
	3E	7,7	7,2	0,6	0,8	–	–	8,4	8,1
	4A	1,9	2,2	0,1	0,1	–	–	2,1	2,3
	4B	1,6	2,2	0,2	0,1	–	–	1,8	2,3
	4C	5,1	5,1	0,3	0,3	–	–	5,4	5,4
4D	4,6	4,3	–	0,1	–	–	4,7	4,4	
4E	4,4	4,9	0,2	0,4	0,1	0,1	4,7	5,4	
Default	5,5	5,6	0,2	0,2	–	–	5,7	5,8	
Nicht eingestuft	2,6	2,5	3,0	2,8	0,4	0,3	6,0	5,7	
<b>Summe</b>	<b>202,7</b>	<b>203,7</b>	<b>82,8</b>	<b>82,3</b>	<b>13,3</b>	<b>12,2</b>	<b>298,8</b>	<b>298,2</b>	

führung der Überziehung erfolgt ist. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertraglich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten erlöst werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen der DZ BANK Gruppe macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus.

Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 284 Mio. € (31. Dezember 2013: 430 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind. Der Rückgang des Kreditvolumens resultiert im Wesentlichen aus der Branche Corporates bei der DVB.

#### 5.1.7. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Abb. 15 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe nach den **Bonitätsklassen** der Rating-Masterskala. Die Rubrik „nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratergestufung nicht erforderlich ist.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtvolumen belief sich zum 30. Juni 2014 auf 74 Prozent (31. Dezember 2013: 73 Prozent). Der Anteil des Kreditvolumens der

Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum 30. Juni 2014 bei 22 Prozent (31. Dezember 2013: 23 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 30. Juni 2014 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2014 10 Prozent (31. Dezember 2013: 9 Prozent) des gesamten Kreditengagements der DZ BANK Gruppe. Dabei handelte es sich ausschließlich um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand. Alle Engagements wiesen eine Bonität im Bereich des Investment Grades auf.

#### 5.1.8. Kreditrisikovorsorge und Problemengagements

##### KREDITRISIKOVORSORGE

Abb. 16 zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalieren Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanz-

ABB. 16 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	1. Halbjahr 2014	1. Halbjahr 2013	1. Halbjahr 2014	1. Halbjahr 2013	1. Halbjahr 2014	1. Halbjahr 2013	1. Halbjahr 2014	1. Halbjahr 2013
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>2.010</b>	1.977	<b>530</b>	532	<b>2.540</b>	2.509	<b>146</b>	145
Zuführungen	302	410	46	83	348	493	19	24
Inanspruchnahmen	-125	-223	-	-	-125	-223	-	-
Auflösungen	-225	-196	-62	-97	-287	-293	-18	-22
Zinserträge	-17	-17	-	-	-17	-17	1	-
Sonstige Veränderungen	1	-7	-1	-1	-	-8	-	-
<b>Stand zum 30.06.</b>	<b>1.946</b>	1.944	<b>513</b>	517	<b>2.459</b>	2.461	<b>148</b>	147
Direkte Wertberichtigungen	28	71	-	-	28	71	-	-
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-28	-24	-	-	-	-24	-	-

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

garantien in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres und im entsprechenden Vorjahreszeitraum für das gesamte Kreditportfolio der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernzwischenabschlusses (Abschnitt 23) gezeigt.

Der **Einzelrisikovorsorgebestand** für das Kreditgeschäft der DZ BANK Gruppe hat sich im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 64 Mio. € verringert. Im entsprechenden Vorjahreszeitraum war eine Nettorückführung um 33 Mio. € zu verzeichnen.

Aufgrund der anhaltenden Krise in einigen Euro-Staaten und der daraus resultierenden Auswirkungen auf das wirtschaftliche Marktumfeld ist für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres von einem Anstieg der Einzelrisikovorsorge auszugehen.

Die **Portfoliowertberichtigungen** der DZ BANK Gruppe wurden in Höhe von netto 17 Mio. € aufgelöst (1. Halbjahr 2013: Nettoauflösung von 15 Mio. €).

Die insgesamt positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres führte wie im vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu einer geringen Nettozuführung zum **Rückstellungsbestand** auf der Ebene der DZ BANK Gruppe.

Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens Rückstellungen. Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden unter der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen.

#### EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

In den Abb. 17 und Abb. 18 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung war zum 30. Juni 2014 ein leichter Rückgang auf 2.680 Mio. €

ABB. 17 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Finanzsektor	593	590	265	245	328	345
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Corporates	2.807	3.129	1.008	1.219	1.799	1.910
Retail	1.039	1.024	487	490	552	534
Branchenkonglomerate	–	–	–	–	–	–
Sonstige	186	59	186	56	–	3
<b>Summe</b>	<b>4.626</b>	<b>4.802</b>	<b>1.946</b>	<b>2.010</b>	<b>2.680</b>	<b>2.792</b>

ABB. 18 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Deutschland	2.509	2.518	1.197	1.242	1.312	1.276
Sonstige Industriestaaten	1.070	1.107	286	270	784	837
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	387	435	142	151	245	284
Nicht-Industriestaaten	660	742	321	347	339	395
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>4.626</b>	<b>4.802</b>	<b>1.946</b>	<b>2.010</b>	<b>2.680</b>	<b>2.792</b>

(31. Dezember 2013: 2.792 Mio. €) zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die Branche Corporates der DZ BANK zurückzuführen ist.

#### NOTLEIDENDES KREDITVOLUMEN

Abb. 19 zeigt die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen. Der leichte Rückgang des notleidenden Kreditvolumens im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres von 5,8 Mrd. € auf 5,7 Mrd. € führte bei einem geringfügigen Anstieg des gesamten Kreditvolumens von 298,2 Mrd. € auf 298,8 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich unveränderten NPL-Quote von 1,9 Prozent.

ABB. 19 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	30.06.2014	31.12.2013
Gesamtes Kreditvolumen	298,8	298,2
Notleidendes Kreditvolumen <sup>1</sup>	5,7	5,8
Risikovorsorgebestand <sup>2</sup>	2,5	2,5
Risikovorsorgequote <sup>3</sup>	0,8 %	0,8 %
Risikodeckungsquote <sup>4</sup>	43,3 %	42,3 %
NPL-Quote <sup>5</sup>	1,9 %	1,9 %

<sup>1</sup> Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten (Non-performing Loans – NPL) gemäß der Ausfalldefinition von Basel II (entspricht den Ratingnoten 5A bis 5E der VR-Masterskala)

<sup>2</sup> Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien

<sup>3</sup> Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen

<sup>4</sup> Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen

<sup>5</sup> Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen

## 5.2. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

### 5.2.1. Zielgerichtete Steuerungsmaßnahmen

Die folgenden Angaben zu Exposures und Wertkorrekturen von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage des Sektors Bank der DZ BANK Gruppe werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise haben die Unternehmen des Sektors Bank die Überwachung des Kreditportfolios intensiviert, wobei Engagements im Finanzsektor sowie in ausgewählten Ländern und Regionen den Schwerpunkt bilden. Die Intensivbetreuung von Einzeladressen erfolgt im Rahmen der

Regelprozesse des Workout-Managements. Die Risiken in Teilportfolios werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung beobachtet und analysiert.

### 5.2.2. Europäische Peripheriestaaten

Die Unternehmen des Sektors Bank der DZ BANK Gruppe haben ihr Engagement mit Adressen in den von der europäischen Staatsschuldenkrise unmittelbar betroffenen Ländern in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres von 11.486 Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 11.477 Mio. € zum 30. Juni 2014 weiter reduziert.

Abb. 20 zeigt die Schuldnerstruktur nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das an Adressen in Zypern, Ungarn und Slowenien ausgereichte Kreditvolumen bewegte sich zum 30. Juni 2014 mit insgesamt weniger als 1 Prozent des gesamten Kreditvolumens der DZ BANK Gruppe auf dem niedrigen Stand des Vorjahresresultimos.

Im europäischen Staatsschuldenportfolio des Sektors Bank war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres eine Nettoauflösung der Einzelrisikovorsorge in Höhe von 1 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 0,2 Mio. €) zu verzeichnen. Portfoliowertberichtigungen wurden in Höhe von netto 9,2 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Nettoauflösung von 2,0 Mio. €) aufgelöst. Im ersten Halbjahr 2014 wurde keine Veränderung der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien vorgenommen. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum war eine Nettozuführung von 0,2 Mio. € zu verzeichnen.

### 5.2.3. Schiffsfinanzierungen

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK Gruppe hatte zum 30. Juni 2014 einen Umfang von 9.800 Mio. € (31. Dezember 2013: 10.119 Mio. €). Abb. 21 zeigt die Portfoliostruktur nach Ländergruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DVB umfasste zum 30. Juni 2014 1.173 finanzierte Schiffe und 0,9 Millionen Containerboxen (31. Dezember 2013: 1.220 finanzierte Schiffe und 1,4 Millionen Containerboxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum 30. Juni 2014 unverändert zum 31. Dezember 2013 bei 31 Mio. €. Das größte Einzelengagement hatte ein Volumen von 189 Mio. € (31. Dezember 2013: 193 Mio. €).

ABB. 20 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN VON DER SCHULDENKRISE BESONDERS BETROFFENEN STAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft <sup>1</sup>		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Portugal	124	129	786	883	1	3	911	1.015
davon: Öffentliche Hand	–	–	619	678	–	–	619	678
davon: Nichtöffentliche Hand	124	129	167	205	1	3	292	337
davon: Finanzsektor	–	–	45	96	–	3	45	99
Italien	222	246	3.271	3.110	39	54	3.533	3.410
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.617	2.331	–	–	2.617	2.331
davon: Nichtöffentliche Hand	222	246	655	779	39	54	916	1.079
davon: Finanzsektor	36	36	266	426	35	49	337	512
Irland	719	861	203	222	123	81	1.045	1.163
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	719	861	203	222	123	81	1.045	1.163
davon: Finanzsektor	–	–	172	172	123	80	295	253
Griechenland	164	139	5	40	–	–	170	179
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	164	139	5	40	–	–	170	179
davon: Finanzsektor	–	–	2	2	–	–	2	2
Spanien	385	439	5.417	5.227	18	53	5.819	5.719
davon: Öffentliche Hand	45	53	2.802	2.537	–	–	2.847	2.590
davon: Nichtöffentliche Hand	340	386	2.614	2.689	18	53	2.972	3.129
davon: Finanzsektor	27	62	1.482	1.515	17	53	1.526	1.630
<b>Summe</b>	<b>1.613</b>	<b>1.814</b>	<b>9.683</b>	<b>9.481</b>	<b>181</b>	<b>191</b>	<b>11.477</b>	<b>11.486</b>
davon: Öffentliche Hand	45	53	6.038	5.546	–	–	6.083	5.599
davon: Nichtöffentliche Hand	1.568	1.761	3.645	3.936	181	191	5.394	5.888
davon: Finanzsektor	64	99	1.967	2.212	175	185	2.205	2.496

<sup>1</sup> Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 21 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	1.387	1.309	–	–	17	20	1.404	1.328
Sonstige Industriestaaten	4.923	5.063	–	–	26	27	4.949	5.091
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1.945	1.920	–	–	2	3	1.947	1.923
Nicht-Industriestaaten	1.473	1.677	18	90	8	10	1.499	1.777
<b>Summe</b>	<b>9.729</b>	<b>9.969</b>	<b>18</b>	<b>90</b>	<b>53</b>	<b>60</b>	<b>9.800</b>	<b>10.119</b>

Das Exposure der DVB belief sich zum 30. Juni 2014 auf 8.866 Mio. € (31. Dezember 2013: 9.203 Mio. €). Das Schiffsfiananzierungsportfolio ist breit nach Weltregionen, Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern

und Beschäftigung diversifiziert. Der Anteil von Tankern ging vom 31. Dezember 2013 von 44 Prozent geringfügig auf 43,5 Prozent zum 30. Juni 2014 zurück, was einem Volumen von 3.806 Mio. € (31. Dezem-

ber 2013: 4.000 Mio. €) entspricht. Der Portfolioanteil von Rohöltankern konnte ebenfalls von 1.187 Mio. € beziehungsweise 13 Prozent zum 31. Dezember 2013 auf 1.039 Mio. € beziehungsweise 12 Prozent zum 30. Juni 2014 zurückgeführt werden. Die DVB finanziert schon seit einigen Jahren keine umweltkritischen Einhüllen-Öltanker mehr. Das Portfolio ist strategiekonform nahezu vollständig besichert.

Die DZ BANK war zum 30. Juni 2014 mit 934 Mio. € (31. Dezember 2013: 916 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK ist im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und nach Beschäftigung diversifiziert.

Auf Ebene der DZ BANK Gruppe war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres eine Nettozuführung zur Einzelrisikovorsorge für Schiffsfinanzierungen in Höhe von 21,2 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 20,8 Mio. €) zu verzeichnen. Portfoliowertberichtigungen wurden in Höhe von netto 8,8 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Nettozuführung von 11,8 Mio. €) aufgelöst. Die Nettozuführung zu den Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien betrug im Berichtszeitraum 0,1 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Nettoauflösung von von 0,5 Mio. €).

#### 5.2.4. Verbriefungen

Das Verbriefungsportfolio entwickelte sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl die Tilgungen als auch die Ratingmigrationen und die Wertentwicklung des Portfolios. Das weiterhin freundliche Marktumfeld haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres in größerem Umfang für Verkäufe mit dem Ziel der Eigenkapitaloptimierung genutzt.

Der **beizulegende Zeitwert** des Verbriefungsengagements der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2014 auf 7.675 Mio. €, während zum 31. Dezember 2013 noch ein Wert von 8.479 Mio. € ermittelt

worden ist. Dies entspricht einer Verringerung um 13 Prozent. Der Rückgang des beizulegenden Zeitwerts ist überwiegend auf eine Bestandsabschmelzung aufgrund von Tilgungen und Verkäufen zurückzuführen. Dieser Entwicklung wirkten die Wertsteigerungen aus Kurserholungen entgegen. Seit dem 31. Dezember 2008 ist eine Rückführung des Verbriefungsexposures um insgesamt 69 Prozent zu verzeichnen.

Die Forderungen in den Referenzportfolios stammten zum 30. Juni 2014 zu 62 Prozent (31. Dezember 2013: 61 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere aus Deutschland, Großbritannien, Spanien und den Niederlanden. Zum Berichtsstichtag waren 33 Prozent (31. Dezember 2013: 34 Prozent) der Grundschnuldner in den Vereinigten Staaten ansässig. Für die Bonitätseinstufung der Verbriefungen wurde das jeweils niedrigste verfügbare Rating der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Die **bilanzwirksamen Verbriefungspositionen** bestanden zum 30. Juni 2014 nach externer Bonitätseinstufung zu 22 Prozent (31. Dezember 2013: 26 Prozent) aus AAA-Tranchen. In Investment Grade (bis BBB-) waren 82 Prozent (31. Dezember 2013: 81 Prozent) eingestuft.

Auf **Positionen gegenüber Zweckgesellschaften** entfielen zum Ende des Berichtshalbjahres 2.715 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.687 Mio. €). Hiervon waren zum Vorjahresresultimo 74 Prozent nicht gezo-gene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Zum 30. Juni 2014 waren 83 Prozent (31. Dezember 2013: 81 Prozent) der Verbriefungspositionen gegenüber Zweckgesellschaften in die externen Ratingklassen A und besser eingestuft. Auf die Bonitätsklassen BBB+ bis B- entfiel zum 30. Juni 2014 ein Anteil von 17 Prozent (31. Dezember 2013: 19 Prozent) der Gesamt-position gegenüber Zweckgesellschaften.

Die Verbriefungspositionen in der Produktklasse der **Collateralized Debt Obligations** (CDO) beliefen sich zum 30. Juni 2014 auf 390 Mio. € (31. Dezember 2013: 548 Mio. €). Das Volumen im **Subprime-Portfolio** bewegte sich zum Berichtsstichtag mit 336 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahresresultimos von 423 Mio. €. Das durch **Monoliner** abgesicherte Forderungsvolumen wies zum 30. Juni 2014 unverändert eine vernachlässigbare Größenordnung auf.

Abb. 22 fasst die Entwicklung des Verbriefungsportfolios in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres, aufgeteilt nach **Bestandsveränderungen und Wertveränderungen**, zusammen. Im Berichtszeitraum waren positive Wertveränderungen in Höhe von 234 Mio. € zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf Kurserholungen zurückzuführen sind. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum beliefen sich die positiven Wertveränderungen auf 257 Mio. €.

#### 5.2.5. Leveraged Finance

Das Kreditgeschäft der DZ BANK Gruppe umfasst unter anderem Finanzierungen im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen. Ein erhöhtes Risiko geht dabei von solchen Finanzierungen aus, deren Struktur einen überdurchschnittlichen Fremdkapitalhebel aufweist. Zu solchen sogenannten Leveraged Finance-Transaktionen zählen primär Akquisitionsfinanzierungen, insbesondere von Beteiligungsunternehmen, deren Ratingeinstufung im Wesentlichen von den erwarteten Cashflows der übernommenen Unternehmen abhängt.

Die folgenden Transaktionsarten werden unterschieden:

- Leveraged Buy-out durch Financial Sponsors
- Rekapitalisierungen und Refinanzierungen von Akquisitionen
- Management Buy-out und Management Buy-in

Von den Unternehmen der DZ BANK Gruppe ist nur die DZ BANK in geringem Umfang im Produktsegment Leveraged Finance engagiert.

Die folgenden Angaben spiegeln das auf Buchwerten basierende Bruttokreditvolumen der Leveraged Finance-Transaktionen ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Wertberichtigungen wider.

Die von der DZ BANK zum 30. Juni 2014 eingeräumten Kreditzusagen in diesem Produktsegment beliefen sich auf insgesamt 1.229 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.216 Mio. €). Hiervon wurden Kredite in Höhe von 1.025 Mio. € (31. Dezember 2013: 968 Mio. €) bereits in Anspruch genommen. Die offenen Kreditzusagen beliefen sich auf 204 Mio. € (31. Dezember 2013: 248 Mio. €).

Für das Leveraged Finance-Portfolio waren zum Berichtsstichtag Absicherungspositionen in Form von Kreditderivaten und Garantien in Höhe von 11 Mio. € (31. Dezember 2013: 5 Mio. €) vorhanden.

Die übernommenen Positionen weisen eine hohe branchenbezogene Diversifikation auf und setzten sich zum 30. Juni 2014 unverändert zum Vorjahresresultimo zu über 80 Prozent aus Unternehmen mit Sitz in der Europäischen Union zusammen.

ABB. 22 – SEKTOR BANK: BESTANDS- UND WERTVERÄNDERUNGEN DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

in Mio. €	Fair Value zum 01.01.2014 vor Bestands- und Wertveränderungen	Bestandsveränderungen durch Käufe, Ver- käufe, Tilgungen und wechselkursbedingte Schwankungen	Wertveränderungen	Fair Value zum 30.06.2014 nach Bestands- und Wertveränderungen
Forderungen aus Retailkrediten	3.967	-486	206	3.687
davon: RMBS	3.704	-459	206	3.451
davon: als Subprime klassifizierte Forderungen	423	-104	16	336
davon: als Alt-A klassifizierte Forderungen	84	-18	5	71
Forderungen aus Unternehmenskrediten	522	-179	2	346
Forderungen aus CMBS	754	-237	18	536
Forderungen aus CDO	548	-165	7	390
<b>Summe bilanzwirksame Positionen</b>	<b>5.792</b>	<b>-1.067</b>	<b>234</b>	<b>4.959</b>
Positionen gegenüber Zweckgesellschaften <sup>1</sup>	2.687	28	-	2.715
<b>Summe</b>	<b>8.479</b>	<b>-1.038</b>	<b>234</b>	<b>7.675</b>

<sup>1</sup> Inklusive bilanzielle Forderungen gegenüber Zweckgesellschaften, insbesondere ABCP-Conduits, und Liquiditätsfazilitäten gegenüber ABCP-Conduits

Im Leveraged Finance-Portfolio war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres eine Nettozuführung zur Einzelrisikovorsorge in Höhe von 15 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 1 Mio. €) zu verzeichnen. Portfoliowertberichtigungen wurden in Höhe von netto 0,1 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Nettoauflösung von 1,3 Mio. €) gebildet.

### 5.3. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem von dem Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe betrug zum 30. Juni 2014 3.059 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.941 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 3.887 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.710 Mio. €) gegenüber. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf jederzeit unterhalb der Verlustobergrenze.

Abb. 23 stellt den Risikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

## 6. BETEILIGUNGSRISIKO

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos des Sektors Bank maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte** beliefen sich zum 30. Juni 2014 auf 3.168 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.171 Mio. €). Der ursprüngliche Vorjahreswert von 3.406 Mio. € wurde aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz

um die R+V bereinigt. Die entsprechenden Risiken aus Beteiligungen der R+V sind nunmehr im Solvency-II-Modul Marktrisiko (Untermodul Aktien) enthalten.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken wurde zum 30. Juni 2014 mit 695 Mio. € gemessen und lag damit unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 750 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug zum 30. Juni 2014 958 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.115 Mio. €).

Die ursprünglichen Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 783 Mio. €, Verlustobergrenze: 1.225 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

## 7. MARKTPREISRISIKO

### 7.1. RISIKOKAPITALBEDARF

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich zum 30. Juni 2014 auf 2.909 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.289 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 6.428 Mio. € (31. Dezember 2013: 6.620 Mio. €). Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze ist auf die gesunkenen Spread-Volatilitäten zurückzuführen.

Die ursprünglichen Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 2.136 Mio. €, Verlustobergrenze: 3.495 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen

ABB. 23 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KAPITALBEDARFS FÜR KREDITRISIKEN

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit		Erwarteter Verlust (in Mio. €)		Risikokapitalbedarf (in Mio. €)	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Klassisches Kreditrisiko	0,7 %	0,6 %	395	401	1.733	1.718
Emittentenrisiko	0,4 %	0,4 %	101	116	1.107	1.038
Wiedereindeckungsrisiko	0,1 %	0,2 %	10	10	219	185
<b>Summe</b>			<b>505</b>	<b>526</b>	<b>3.059</b>	<b>2.941</b>
<b>Durchschnitt</b>	<b>0,5 %</b>	<b>0,6 %</b>				

Ansatz um die R+V bereinigt sowie um die Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren ergänzt.

Der Risikokapitalbedarf lag zu jedem Zeitpunkt des Berichtshalbjahres innerhalb der Verlustobergrenze.

## 7.2. VALUE-AT-RISK

Der für die kurzfristige Risikosteuerung des Bankgeschäfts der DZ BANK Gruppe verwendete Value-at-Risk betrug zum 30. Juni 2014 für die Handelsbereiche 24 Mio. € (31. Dezember 2013: 31 Mio. €) und für die Nichthandelsportfolios 42 Mio. € (31. Dezember 2013: 60 Mio. €). Die deutliche Verringerung des Risikos ist darauf zurückzuführen, dass bislang relevante historische Marktszenarien durch Zeitablauf nicht mehr bei der Value-at-Risk-Berechnung berücksichtigt wurden.

Die Entwicklung des gesamten Value-at-Risk der DZ BANK Gruppe in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres ist aus Abb. 24 ersichtlich.

Im Berichtshalbjahr wurde ein gruppenweites, zentrales Risikomodell implementiert. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die in Abb. 24 ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2013 an die neue Methodik angepasst.

Die Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtesting für die

Handelsbereiche der DZ BANK werden in Abb. 25 dargestellt. Der Value-at-Risk entwickelte sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres überwiegend stabil. Im Februar und Juni waren leichte Risikorückgänge zu verzeichnen, die darauf zurückzuführen sind, dass bislang relevante historische Marktszenarien durch Zeitablauf nicht mehr bei der Risikomittlung berücksichtigt wurden. Im Berichtszeitraum wurden keine Wertänderungen registriert, die zu einer Überschreitung der prognostizierten Risikowerte geführt hätten.

## 8. BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Der **Kapitalbedarf** für das bauspartechische Risiko betrug zum 30. Juni 2014 496 Mio. € (31. Dezember 2013: 576 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 500 Mio. € (31. Dezember 2013: 600 Mio. €). Im Rahmen der jährlichen Neuberechnung des Risikos und der turnusgemäßen Aktualisierung der relevanten Parameter haben sich die Umfeldbedingungen verbessert, was eine Absenkung des Risikowerts zur Folge hatte.

Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Berichtshalbjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

ABB. 24 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES BANKGESCHÄFTS NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS<sup>1</sup>

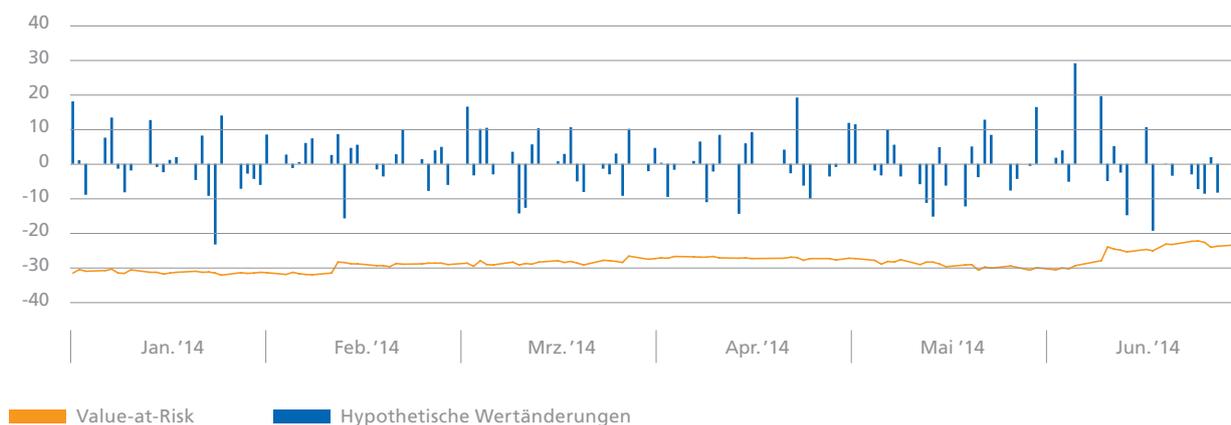
in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt <sup>2</sup>	Gesamt
<b>Handelsbereiche</b>							
<b>30.06.2014</b>	5	21	1	1	–	-4	<b>24</b>
Durchschnitt	6	28	1	1	–	-6	28
Maximum	8	37	1	1	–	-15	32
Minimum	5	21	1	–	–	-3	24
<b>31.12.2013</b>	<b>7</b>	<b>34</b>	<b>1</b>	–	–	<b>-12</b>	<b>31</b>
<b>Nichthandelsportfolios</b>							
<b>30.06.2014</b>	10	41	4	2	–	-15	<b>42</b>
Durchschnitt	14	50	7	4	–	-18	56
Maximum	19	54	7	6	–	-23	64
Minimum	10	41	4	2	–	-15	42
<b>31.12.2013</b>	<b>18</b>	<b>54</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	–	<b>-23</b>	<b>60</b>

<sup>1</sup> Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für die DZ BANK Gruppe. Die Risiken werden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

<sup>2</sup> Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppenunternehmen

ABB. 25 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE DER DZ BANK

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



## 9. GESCHÄFTSRISIKO UND REPUTATIONS-RISIKO

Der **ökonomische Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko** belief sich zum 30. Juni 2014 auf 356 Mio. € (31. Dezember 2013: 308 Mio. €). Der Anstieg resultierte insbesondere aus Anpassungen der Messmethodik in der DZ BANK, niedrigeren geplanten Kosten und der Einführung des Earnings-at-Risk-Ansatzes bei weiteren Gruppenunternehmen. Zum 30. Juni 2014 betrug die Verlustobergrenze für Geschäftsrisiken 451 Mio. € (31. Dezember 2013: 349 Mio. €).

Die ursprünglichen Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 416 Mio. €, Verlustobergrenze: 489 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Berichtshalbjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Die **Integration des Reputationsrisikos** in die Risikomessung und -kapitalisierung erfolgt implizit über andere Risikoarten, insbesondere das Geschäftsrisiko beziehungsweise das baupartechnische Risiko. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationsschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

## 10. OPERATIONELLES RISIKO

### 10.1. SCHADENFÄLLE

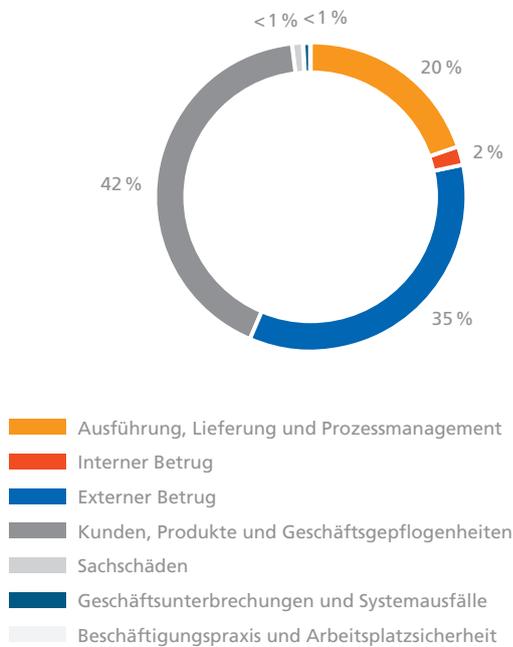
Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten in den Unternehmen des Sektors Bank ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Insbesondere werden Verlustdaten erfasst, die aus schlagend gewordenen Risiken resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Basis für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfolio-modells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

Die in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres für den Sektor Bank gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen werden in Abb. 26 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Der Schadenverlauf war im Berichtshalbjahr in Bezug auf die Verlustobergrenze zu jeder Zeit unkritisch.

### 10.2. RISIKOLAGE

Zum 30. Juni 2014 wurde gemäß dem Standardansatz der CRR ein Kapitalbedarf für operationelle Risiken des Sektors Bank in Höhe von 628 Mio. € (31. Dezem-

ABB. 26 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNIS-KATEGORIEN IN DER ERSTEN HÄLFTE DES GESCHÄFTSJAHRES<sup>1</sup>



<sup>1</sup> In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

ber 2013: 650 Mio. €) ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 693 Mio. € (31. Dezember 2013: 706 Mio. €) gegenüber.

Die ursprünglichen Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 731 Mio. €, Verlustobergrenze: 806 Mio. €)

wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Berichtszeitraums jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

## 11. LIQUIDITÄTSRISIKO

In der Liquiditätsrisikomessung werden über einen Prognosezeitraum von einem Jahr die kumulierten Liquiditätsflüsse, die verfügbaren Liquiditätsreserven und der sich daraus ergebende **Liquiditätsüberschuss** berechnet.

Eine Verlaufsdarstellung des Risikoszenarios zum 30. Juni 2014 geht aus Abb. 27 hervor. Dabei wird mit dem minimalen Liquiditätsüberschuss jener Wert ausgewiesen, der an dem Tag auftritt, an dem der prognostizierte Liquiditätsüberschuss minimal ist. Abb. 28 zeigt die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung im Risikoszenario und in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien. Die Übersichten berücksichtigen die Liquiditätswirkung der Maßnahmen, die zur Liquiditätsgenerierung in den einzelnen Szenarien durchgeführt werden können.

Seit dem 30. Juni 2014 werden die sogenannten Heranführungsszenarien zur Limitierung herangezogen. Sie ersetzen die mit gleicher Bezeichnung bislang zur Limitierung angesetzten Szenarien. Dadurch werden

ABB. 27 – SEKTOR BANK: LIQUIDITÄTSVORAUSSCHAU IM RISIKOSZENARIO

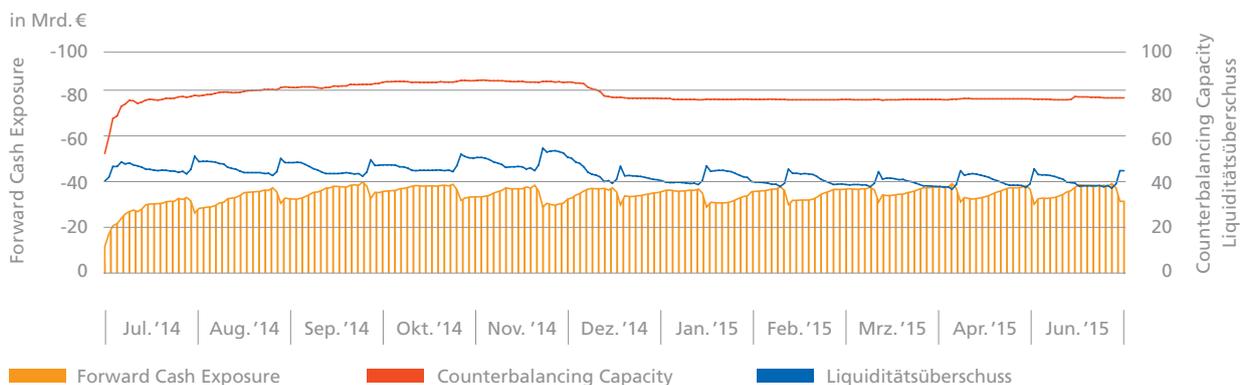


ABB. 28 – SEKTOR BANK: LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IM RISIKOSZENARIO UND IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN (LIMITSZENARIEN) – AUSWEIS DES TAGS MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
Risikoszenario (Basisszenario)	-39,0	-17,7	75,3	45,3	36,3	27,6
<b>Stressszenarien</b>						
Downgrading	-39,9	-39,4	67,5	60,4	27,6	20,9
Unternehmenskrise	-42,0	-37,3	57,9	53,7	16,0	16,4
Marktkrise	-12,2	-37,3	38,7	57,9	26,5	20,7
Kombinationskrise	-32,0	-37,4	49,5	50,4	17,5	13,0

innerhalb des ersten Monats der Prognose nur sehr liquide Wertpapiere in der Limitierung berücksichtigt. Im Prognosebereich bis zu einer Woche steht anstatt der besicherten Refinanzierung über Zentralbanken die Liquidierbarkeit an privaten Märkten im Vordergrund.

Der zum 30. Juni 2014 gemessene minimale Liquiditätsüberschuss der DZ BANK Gruppe betrug im Risikoszenario 36,3 Mrd. € (31. Dezember 2013: 27,6 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem Szenario zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. € oder des Limits von 1,0 Mrd. €

für den minimalen Liquiditätsüberschuss. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum 31. Dezember 2013 unverändert.

Die Werte zum 31. Dezember 2013 berücksichtigen noch die bislang der Limitierung unterliegenden Szenarien.

Die Höhe des Liquiditätsrisikos der DZ BANK Gruppe wird im Wesentlichen durch die **kurz- und mittelfristige Refinanzierung** geprägt. Weiterführende Angaben dazu werden im Wirtschaftsbericht (Kapitel II.5. dieses Konzernzwischenlageberichts) dargestellt.

## SEKTOR VERSICHERUNG

### 12. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

#### 12.1. ÜBERBLICK ZUM VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKO

##### 12.1.1. Definition

Das versicherungstechnische Risiko wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Das **versicherungstechnische Risiko Leben** bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Sterblichkeitsrisiko
- Langlebigkeitsrisiko
- Invaliditätsrisiko
- Lebensversicherungskatastrophenrisiko
- Stornorisiko
- Lebensversicherungskostenrisiko

Das **versicherungstechnische Risiko Gesundheit** bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

Das **versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben** bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die nachfolgend genannten Untermodule berechnet:

- Prämien- und Reserverisiko
- Nicht-Leben-Katastrophenrisiko
- Stornorisiko

##### 12.1.2. Risikomessung

Die Messung aller Kategorien des versicherungstechnischen Risikos orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II und erfolgt nach den Verfahren des Value-at-Risk. Zur Bestimmung des Value-at-Risk werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency-II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Für Teile des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Modellierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren sowohl auf dem eigenen Bestand als auch, im Falle von Naturkatastrophen, auf Daten von Drittanbietern.

Für einen kleineren Teilbestand des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit wird ein Vereinfachungsansatz gewählt, der als konservativ zu erachten ist. Die Angemessenheit des Vorgehens zur Risikoquantifizierung wird regelmäßig und gegebenenfalls anlassbezogen überprüft.

#### 12.2. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO LEBEN

##### 12.2.1. Definition und Risikomessung

###### STERBLICHKEITSRISIKO

Das Sterblichkeitsrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Verbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Verbindlichkeiten führt.

Für die dem Sterblichkeitsrisiko unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

###### LANGLEBIGKEITSRISIKO

Das Langlebigkeitsrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Verbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Verbindlichkeiten führt.

Für die unter Langlebigkeitsrisiko stehenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

#### INVALIDITÄTSRISIKO

Das Invaliditätsrisiko beschreibt die Verlustgefahr oder die Gefahr einer sonstigen negativen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Invaliditätsrisiko werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent berücksichtigt.

#### LEBENSVERSICHERUNGSKATASTROPHENRISIKO

Das Lebensversicherungskatastrophenrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

Für die unter Lebensversicherungskatastrophenrisiko stehenden Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten der nächsten 12 Monate um 0,15 Prozentpunkte abgebildet.

#### STORNORISIKO

Das Stornorisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlängerungs- und Rückkaufsrate von Versicherungspolice ergibt.

Für die dem Stornorisiko unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoanstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massen-

storno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

#### LEBENSVERSICHERUNGSKOSTENRISIKO

Das Lebensversicherungskostenrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Lebensversicherungskostenrisiko basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um einen Prozentpunkt.

#### 12.2.2. Risikolage

Zum 30. Juni 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben 397 Mio. € (31. Dezember 2013: 417 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf 450 Mio. € (31. Dezember 2013: 410 Mio. €) festgelegt.

#### 12.3. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO GESUNDHEIT

Angaben zur Definition und zur Messung des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit sind in Kapitel 12.1.1 beziehungsweise in Kapitel 12.1.2 enthalten.

Zum 30. Juni 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit 52 Mio. € (31. Dezember 2013: 59 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 80 Mio. € (31. Dezember 2013: 90 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

#### 12.4. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO NICHT-LEBEN

##### 12.4.1. Definition und Risikomessung

#### PRÄMIEN- UND RESERVERISIKO

Das Prämien- und Reserverisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten,

die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für diese Risiken beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das Prämienrisiko sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das Reserverisiko sind die Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Rahmen der internen Modellierung werden für Teile des Bestands empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Eventschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus der generierten Verlustfunktion ermittelt werden. Eine solche Verlustfunktion bei einer Schaden- und Unfallversicherung ist zum Beispiel das versicherungstechnische Ergebnis. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

#### KATASTROPHENRISIKO NICHT-LEBEN

Das Katastrophenrisiko Nicht-Leben beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Verbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf wird für das Naturkatastrophenrisiko, gegliedert nach den Naturgefahren Sturm, Erdbeben, Überschwemmung, Hagel und Erdsenkung, das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, das

von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung ermittelt.

Für das Erstversicherungsgeschäft der R+V erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden und „kleinen Events“ der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung auf Basis mathematisch-statistischer Verfahren. Für die Gefahr Erdbeben werden ausschließlich Basisschäden modelliert. Die minimalen und maximalen Eventhöhen für „kleine Events“ werden anhand der eigenen Schadenerfahrung gewählt. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Die Risikomodellierung zur Berechnung der „großen Events“ der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt für das Erstversicherungsgeschäft der R+V auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Eventschäden je Naturgefahr verwendet, die das unternehmensspezifische Risikoprofil der R+V berücksichtigen.

Im aktiven Rückversicherungsgeschäft setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Darüber hinaus wird eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des von Menschen verursachten Katastrophenrisikos wird bei der aktiven Rückversicherung eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

#### STORNORISIKO

Das Stornorisiko beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsver-

trägen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Stornorisiko wird auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

#### 12.4.2. Schadenentwicklung und Risikolage

Im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wurde der Schadenverlauf im Bereich der Elementarereignisse durch einen schadenträchtigen Sommersturm im Juni 2014 in Höhe von etwa 36 Mio. € geprägt. Im Vergleich zum historisch schadenintensiven Geschäftsjahr 2013 war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres eine deutliche Entspannung festzustellen.

Zum Schutz der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft sowie zur Stärkung der Risikotragfähigkeit bestand weiterhin Rückversicherungsschutz für exponierte Naturkatastropheneignisse. Die Aufwendungen für Großschäden lagen in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres oberhalb des 5-Jahres-Durchschnitts. Ursache war eine erhöhte Belastung in den Feuersparten.

Die Anzahl der Frequenzschäden war, insbesondere durch die Entwicklung im Geschäftsbereich Kraftfahrt, erneut rückläufig. Die Grundschadenlastquote (ohne Elementar- und Großschäden) unterschritt in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres bei leicht ansteigenden Schadendurchschnitten die Werte der vergleichbaren Vorperioden. Daraus resultiert eine Meldejahres-Schadenquote, die unterhalb der in der Vergangenheit festgestellten Werte liegt.

Im übernommenen Rückversicherungsgeschäft bewegte sich die erwartete Schadenbelastung trotz des Unwetters Ela in Frankreich, Deutschland und Belgien auf Planniveau.

Zum 30. Juni 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben 2.067 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.034 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf

2.300 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.170 Mio. €) festgelegt und im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Verlauf der Kennzahlen für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 29 ersichtlich.

ABB. 29 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
Prämien- und Reserverisiko	1.086	1.051	1.063
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.508	1.486	1.489
Stornorisiko	2	2	23
Diversifikationseffekt	-529	-515	-540
<b>Summe</b>	<b>2.067</b>	<b>2.024</b>	<b>2.034</b>

## 13. MARKTRISIKO

### 13.1. DEFINITION UND RISIKOMESSUNG

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder in der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider. Das Marktrisiko wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Zinsrisiko
- Spread-Risiko
- Aktienrisiko
- Währungsrisiko
- Immobilienrisiko

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der Solvency-II-Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

Bei der Messung der Marktrisiken werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency-II-Vorga-

ben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

#### ZINSRISIKO

Das Zinsrisiko beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinskurve oder auf die Volatilität der Zinssätze. Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Zinsrisiko stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg (Verschiebung der Zinsstrukturkurve nach oben) sowie für einen Zinsrückgang (Verschiebung der Zinsstrukturkurve nach unten) dar. Zur Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des Zinsrisikos werden für die Laufzeiten, für die der Markt hinreichend liquide ist, eigene, aus Marktdaten hergeleitete Stressfaktoren verwendet.

#### SPREAD-RISIKO

Das Spread-Risiko beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Credit Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in diesem Untermodul Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Die Kapitalanforderungen werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Stressfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Stressfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Stressfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren.

#### AKTIENRISIKO

Das Aktienrisiko beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Aktienrisiko stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten

Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Die Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko basiert auf dem relevanten Aktienexposure und erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen.

#### WÄHRUNGSRISIKO

Das Währungsrisiko beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Die Berechnung des Währungsrisikos erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Stressfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren herangezogen.

#### IMMOBILIENRISIKO

Das Immobilienrisiko beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Bei der Ermittlung des Immobilienrisikos werden sowohl Immobilien im engeren Sinne (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Stressfaktor für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der Aufteilung des Portfolios in Direktbestand und Fonds.

#### KONZENTRATIONSRISIKO

Das Konzentrationsrisiko beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind. Eine separate Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Konzentrationsrisiko erfolgt nicht, da dieses im Rahmen der Berechnungen für das Aktienrisiko und das Spread-Risiko berücksichtigt wird.

## 13.2. KREDITVOLUMEN

### 13.2.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Spread-Risikos als Bestandteil des Marktrisikos und für die Bestimmung des Gegenparteiausfallrisikos. In der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung mit Prämienrückgewähr wird die Beteiligung der Versicherungsnehmer bei der Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs und bei der Ergebnisermittlung geeignet berücksichtigt. Abweichend zur Risikobetrachtung erfolgt die Darstellung des Kreditvolumens der R+V ohne rechnerische Berücksichtigung einer möglichen Versicherungsnehmerbeteiligung. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden. Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

### 13.2.2. Entwicklung des Kreditvolumens

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 8 Prozent von 62,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 67,3 Mrd. € zum 30. Juni 2014 zu verzeichnen. Die Ausweitung der Anlagebestände resultiert aus dem Wachstum des Versicherungsgeschäfts.

**Kreditsicherheiten** bestehen bei der R+V im Wesentlichen bei Baufinanzierungen (private und gewerbliche Wohnbaufinanzierung sowie Gewerbefinanzierung). In diesem Geschäftsfeld ist grundsätzlich das gesamte ausgereichte Volumen besichert.

Zum 30. Juni 2014 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 8,4 Mrd. € (31. Dezember 2013: 8,1 Mrd. €). Davon entfielen zum 30. Juni 2014 unverändert 92 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum 30. Juni 2014 auf folgende Finanzierungsformen auf:

- Private Wohnbaufinanzierung: 7,9 Mrd. € (31. Dezember 2013: 7,7 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd. €)

- Gewerbefinanzierung: 0,3 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd. €)

Der Finanzsektor und die Öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum Berichtsstichtag unverändert zum Vorjahresresultimo einen Anteil von insgesamt 74 Prozent am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die Öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 30 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens repräsentieren Deutschland und die

ABB. 30 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	30.06.2014	31.12.2013
Finanzsektor	34,4	32,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	15,2	13,9
Corporates	9,3	8,0
Retail	7,9	7,7
Branchen-konglomerate	0,6	0,6
Sonstige	–	–
<b>Summe</b>	<b>67,3</b>	<b>62,1</b>

ABB. 31 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	30.06.2014	31.12.2013
Deutschland	31,6	30,1
Sonstige Industriestaaten	30,2	27,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,8	0,7
Nicht-Industriestaaten	3,1	2,8
Supranationale Institutionen	1,5	1,3
<b>Summe</b>	<b>67,3</b>	<b>62,1</b>

sonstigen Industriestaaten zum Berichtsstichtag unverändert zum Vorjahresresultimo mit 92 Prozent den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industriestaaten dominieren die europäischen Länder.

ABB. 32 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	30.06.2014	31.12.2013
≤ 1 Jahr	2,2	2,3
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,9	13,4
> 5 Jahre	51,2	46,5
<b>Summe</b>	<b>67,3</b>	<b>62,1</b>

Das spezifische Geschäftsmodell einer Versicherung erfordert tendenziell eine Investition in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der Verteilung der Restlaufzeiten wider. So hatten zum 30. Juni 2014 76 Prozent (31. Dezember 2013: 75 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von länger als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag lediglich 3 Prozent (31. Dezember 2013: 4 Prozent) des gesamten Kreditvolumens in einer Frist bis zu einem Jahr fällig. Der Anstieg in den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 33 dargestellt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2014 unverändert zum Vorjahresresultimo 80 Prozent auf den Investment Grade-Bereich (31. Dezember 2013: 80 Prozent). Damit wurde den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und dem auf Sicherheit bedachten Geschäftsmodell der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 17 Prozent (31. Dezember 2013: 18 Prozent) umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung ihrer Kreditengagements die gemäß der Anlageverordnung zugelassenen externen Ratings. Die externen Ratings werden anhand der im Chancen- und Risikobericht 2013 der DZ BANK Gruppe (Kapitel 8.4.1.) dar-

ABB. 33 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		30.06.2014	31.12.2013
Investment Grade	1A	18,7	17,0
	1B	3,9	3,7
	1C	–	–
	1D	6,5	5,2
	1E	–	–
	2A	8,2	7,0
	2B	5,3	5,1
	2C	3,5	3,6
	2D	5,2	4,2
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	2,6	3,7
	3B	0,5	0,5
	3C	0,7	0,3
	3D	–	–
	3E	0,1	0,4
	4A	0,1	0,2
	4B	0,1	–
	4C	0,1	0,1
4D	–	–	
4E	0,1	0,1	
Default	–	–	
Nicht eingestuft	11,7	11,2	
<b>Summe</b>	<b>67,3</b>	<b>62,1</b>	

gestellten Tabelle auf die Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2014 35 Prozent des gesamten Kreditvolumens der R+V.

### 13.3. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung werden das Engagement der R+V in den europäischen Peripheriestaaten und in Verbriefungen einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat die R+V die Überwachung des Kreditportfolios intensiviert, wobei

**ABB. 34 – SEKTOR VERSICHERUNG: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN VON DER SCHULDENKRISE BESONDERS BETROFFENEN STAATEN**

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Portugal	114	95
davon: Öffentliche Hand	86	74
davon: Staat	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	27	22
davon: Finanzsektor	20	15
Italien	1.917	1.720
davon: Öffentliche Hand	1.168	1.030
davon: Staat	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	749	689
davon: Finanzsektor	496	491
Irland	748	746
davon: Öffentliche Hand	78	73
davon: Staat	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	669	673
davon: Finanzsektor	661	663
Griechenland	7	3
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Staat	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	7	3
davon: Finanzsektor	2	–
Spanien	1.772	1.665
davon: Öffentliche Hand	750	625
davon: Staat	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	1.022	1.041
davon: Finanzsektor	804	846
<b>Summe</b>	<b>4.556</b>	<b>4.229</b>
davon: Öffentliche Hand	2.082	1.802
davon: Staat	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	2.474	2.427
davon: Finanzsektor	1.982	2.015

Engagements in den von der europäischen Staatsschuldenkrise unmittelbar betroffenen Ländern den Schwerpunkt bilden. Die Risiken in Teilportfolios werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien beobachtet, analysiert und gesteuert.

Die Investments in diesem Teilportfolio beliefen sich zum 30. Juni 2014 auf 4.556 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.229 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 8 Prozent. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen

aus gestiegenen Marktwerten, da die Risikoprämien für Anleihen mit Ursprung in den europäischen Peripheriestaaten aufgrund der dortigen Wirtschaftserholung stark rückläufig waren. Abb. 34 zeigt die Länderzuordnung des Engagements.

Über die in Abb. 34 dargestellten Portfolios hinaus bestanden Beteiligungsengagements der R+V über ihre italienischen Tochtergesellschaften Assimoco S.p.A., Segrate, (Assimoco) und Assimoco Vita S.p.A., Segrate, (Assimoco Vita), deren Anlagen entsprechend den Verbindlichkeiten mehrheitlich in Italien investiert waren. Diesen Anlagen standen wiederum nationale Verpflichtungen gegenüber.

Für die Bemessung des Kreditvolumens der R+V werden Marktwerte verwendet. Der Exposureermittlung wird das Gesamtvermögen zugrunde gelegt. Dies führt zu Abweichungen der Werte zum 31. Dezember 2013 zwischen dem Chancen- und Risikobericht 2013 und dem Chancen- und Risikobericht im Konzernzwischenlagebericht 2014. So wurde das Engagement der R+V in den europäischen Peripheriestaaten im Chancen- und Risikobericht 2013 mit einem Buchwert von 5.443 Mio. € ausgewiesen. Das entsprechende Exposure beläuft sich auf einen Marktwert von 4.229 Mio. €. In der Betrachtung der Buchwerte zum 31. Dezember 2013 sind die Exposures der Assimoco und der Assimoco Vita enthalten.

Das Verbriefungsportfolio der R+V bestand zum Berichtsstichtag vollständig aus CDO. Der beizulegende Zeitwert belief sich auf 553 Mio. €. Die zugrundeliegenden Forderungen stammten zu 85 Prozent aus Europa und zu 15 Prozent aus den Vereinigten Staaten. Zum 30. Juni 2014 waren insgesamt 71 Prozent der Positionen in den Investment Grade-Bereich (bis BBB-) eingestuft. 25 Prozent des Exposures entfielen auf die beiden höchsten Ratingklassen (AAA bis AA). Für die Bonitätseinstufung wurde das jeweils niedrigste verfügbare Rating der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet.

#### 13.4. RISIKOLAGE

Zum 30. Juni 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko 1.919 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.048 Mio. €). Dem stand eine Verlustober-

grenze in Höhe von 2.350 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.520 Mio. €) gegenüber. Die Verringerung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs ist im Wesentlichen auf einen Effekt auf Ebene des Zinsrisikos mit daraus resultierenden Veränderungen der Korrelationen der Markt- risikomodule zurückzuführen. Diese Veränderung hat einen Anstieg des Diversifikationseffektes zur Folge.

Die Verlustobergrenze wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Abb. 35 zeigt den Verlauf der Kennzahlen für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos.

ABB. 35 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTS-  
BEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
Zinsrisiko	472	422	465
Spread-Risiko	636	630	597
Aktienrisiko	1.105	1.104	1.058
Währungsrisiko	164	167	197
Immobilienrisiko	92	93	91
<b>Diversifikationseffekt</b>	<b>-550</b>	<b>-521</b>	<b>-359</b>
<b>Summe</b>	<b>1.919</b>	<b>1.896</b>	<b>2.048</b>

## 14. GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

### 14.1. DEFINITION UND RISIKOMESSUNG

Das Gegenparteiausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomessung berücksichtigt werden.

Das Gegenparteiausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteiausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

### 14.2. RISIKOLAGE

Zum 30. Juni 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiausfallrisiko 53 Mio. € (31. Dezember 2013: 35 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 80 Mio. € (31. Dezember 2013: 50 Mio. €). Die Erhöhung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs ist im Wesentlichen auf den durch saisonale Effekte hervorgerufenen Anstieg der Vermittleraußenstände zurückzuführen.

Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

## 15. OPERATIONELLES RISIKO

### 15.1. DEFINITION UND RISIKOMESSUNG

Das operationelle Risiko bezeichnet die Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, auf Kosten.

Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenariobasierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Hierbei wird auf Szenarien abgezielt, die bei einem möglichen Eintritt wesentliche finanzielle Risiken bergen. Insbesondere werden jene operationellen Risiken betrachtet, die eine geringe Eintrittshäufigkeit und eine hohe Auswirkung haben.

### 15.2. RISIKOLAGE

Zum 30. Juni 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko 443 Mio. € (31. Dezember 2013: 408 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende Verlustobergrenze wurde mit 510 Mio. € (31. Dezember 2013: 490 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

## 16. UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge. Die Risikoquantifizierung erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvency I anzusetzen sind, die sich im Wesentlichen auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Zum 30. Juni 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die Unternehmen aus anderen Finanzsektoren unverändert zum 31. Dezember 2013 68 Mio. €. Dem stand eine Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. € gegenüber. Dieser Wert entspricht der am 31. Dezember 2013 gültigen Verlustobergrenze. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.



# KONZERN- ZWISCHENABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2014	72	» 31 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	93
GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2014	73	» 32 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	93
BILANZ ZUM 30. JUNI 2014	74	» 33 Verbriefte Verbindlichkeiten	94
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	75	» 34 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	94
KAPITALFLUSSRECHNUNG	76	» 35 Handelspassiva	94
ANHANG		» 36 Rückstellungen	95
		» 37 Versicherungstechnische Rückstellungen	95
		» 38 Sonstige Passiva	96
		» 39 Nachrangkapital	96
		» 40 Eigenkapital	97
<b>A ALLGEMEINE ANGABEN</b>		<b>D ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN UND          BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN</b>	
» 01 Grundlagen der Aufstellung	77	» 41 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	98
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	77	» 42 Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	101
» 03 Konsolidierungskreis	79	» 43 Umgliederungen	109
		» 44 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	110
<b>B ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG          UND ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG</b>		» 45 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	110
» 04 Segmentberichterstattung	80	» 46 Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	111
» 05 Zinsüberschuss	81	<b>E SONSTIGE ANGABEN</b>	
» 06 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	81	» 47 Finanzgarantien und Kreditzusagen	114
» 07 Provisionsüberschuss	82	» 48 Treuhandgeschäft	114
» 08 Handelsergebnis	82	» 49 Vermögensverwaltung der Union Investment Gruppe	114
» 09 Ergebnis aus Finanzanlagen	83	» 50 Beschäftigte	114
» 10 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	83	» 51 Ereignisse nach dem Berichtszeitraum	115
» 11 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	84	» 52 Vorstand	115
» 12 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	84	» 53 Aufsichtsrat	115
» 13 Versicherungsleistungen	85		
» 14 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	85		
» 15 Verwaltungsaufwendungen	85		
» 16 Sonstiges betriebliches Ergebnis	86		
» 17 Ertragsteuern	86		
» 18 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	86		
» 19 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	87		
<b>C ANGABEN ZUR BILANZ</b>			
» 20 Barreserve	88		
» 21 Forderungen an Kreditinstitute	88		
» 22 Forderungen an Kunden	88		
» 23 Risikovorsorge	89		
» 24 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	89		
» 25 Handelsaktiva	90		
» 26 Finanzanlagen	91		
» 27 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	91		
» 28 Sachanlagen und Investment Property	92		
» 29 Sonstige Aktiva	92		
» 30 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	93		

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
Zinsüberschuss	(5)	1.499	1.571
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	-66	-248
Provisionsüberschuss	(7)	699	498
Handelsergebnis	(8)	242	154
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	140	-71
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(10)	275	738
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(11)	7.101	6.351
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(12)	2.057	1.229
Versicherungsleistungen	(13)	-7.667	-6.461
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(14)	-1.101	-1.037
Verwaltungsaufwendungen	(15)	-1.456	-1.419
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(16)	-23	38
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>		<b>1.700</b>	<b>1.343</b>
Ertragsteuern	(17)	-417	-426
<b>Konzernergebnis</b>		<b>1.283</b>	<b>917</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		1.084	799
Nicht beherrschende Anteile		199	118

## Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Konzernergebnis</b>		<b>1.283</b>	917
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>		<b>499</b>	-49
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		<b>546</b>	<b>-47</b>
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(18)	761	31
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(18)	-5	-5
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		1	-9
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	(18)	-4	-2
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		10	-6
Ertragsteuern	(19)	-217	-56
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		<b>-47</b>	<b>-2</b>
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		-70	-1
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		-	-1
Ertragsteuern	(19)	23	-
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>		<b>1.782</b>	<b>868</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		1.438	818
Nicht beherrschende Anteile		344	50

## Bilanz zum 30. Juni 2014

### AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2014	31.12.2013
Barreserve	(20)	3.052	3.812
Forderungen an Kreditinstitute	(21)	79.497	74.214
Forderungen an Kunden	(22)	122.296	121.726
Risikovorsorge	(23)	-2.460	-2.540
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(24)	672	887
Handelsaktiva	(25)	58.261	52.857
Finanzanlagen	(26)	56.828	56.875
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(27)	75.846	70.255
Sachanlagen und Investment Property	(28)	1.644	1.770
Ertragsteueransprüche		1.304	1.543
Sonstige Aktiva	(29)	4.918	5.241
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(30)	18	11
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		354	327
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>402.230</b>	<b>386.978</b>

### PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(31)	89.652	91.361
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(32)	98.911	98.548
Verbriefte Verbindlichkeiten	(33)	56.716	53.953
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(34)	2.326	2.387
Handelspassiva	(35)	54.029	45.770
Rückstellungen	(36)	2.498	2.382
Versicherungstechnische Rückstellungen	(37)	72.387	67.386
Ertragsteuerverpflichtungen		790	575
Sonstige Passiva	(38)	5.286	5.987
Nachrangkapital	(39)	3.660	4.226
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		297	249
<b>Eigenkapital</b>	(40)	<b>15.678</b>	<b>14.154</b>
Gezeichnetes Kapital		3.160	3.160
Kapitalrücklage		1.111	1.111
Gewinnrücklagen		4.474	4.501
Neubewertungsrücklage		763	376
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		1	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung		7	7
Nicht beherrschende Anteile		5.078	4.836
Konzerngewinn		1.084	158
<b>Summe der Passiva</b>		<b>402.230</b>	<b>386.978</b>

## Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
<b>Eigenkapital zum 01.01.2013</b>	3.160	1.111	3.610	36	5	29	7.951	4.690	12.641
Konzernergebnis	-	-	799	-	-	-	799	118	917
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-1	36	-3	-13	19	-68	-49
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	798	36	-3	-13	818	50	868
Kapitalrückzahlung	-	-	-	-	-	-	-	-3	-3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	21	-	-	-	21	2	23
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-2	-	-	-	-2	-1	-3
Gezahlte Dividenden	-	-	-122	-	-	-	-122	-102	-224
<b>Eigenkapital zum 30.06.2013</b>	3.160	1.111	4.305	72	2	16	8.666	4.636	13.302
<b>Eigenkapital zum 01.01.2014</b>	3.160	1.111	4.659	376	5	7	9.318	4.836	14.154
Konzernergebnis	-	-	1.084	-	-	-	1.084	199	1.283
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-40	398	-4	-	354	145	499
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	1.044	398	-4	-	1.438	344	1.782
Kapitalrückzahlung	-	-	-	-	-	-	-	-4	-4
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	13	-11	-	-	2	-1	1
Gezahlte Dividenden	-	-	-158	-	-	-	-158	-97	-255
<b>Eigenkapital zum 30.06.2014</b>	3.160	1.111	5.558	763	1	7	10.600	5.078	15.678

Im ersten Halbjahr 2014 wurde an die Anteilseigner der DZ BANK für das Geschäftsjahr 2013 eine Dividende in Höhe von 0,13 € je Aktie ausgeschüttet (1. Halbjahr 2013: 0,10 €).

## Kapitalflussrechnung

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Konzernergebnis</b>	<b>1.283</b>	<b>917</b>
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten	2.898	-462
<b>Zwischensumme</b>	<b>4.181</b>	<b>455</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-5.891	-661
Andere Aktiva und Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	562	1.439
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-223	-6
Handelsaktiva und -passiva	3.536	7.075
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.911	-6.937
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.646	-1.714
Zinszahlungen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen (Netto-Cashflow)	1.400	1.654
Ertragsteuerzahlungen	-127	-134
<b>Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>	<b>4.173</b>	<b>1.171</b>
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-3.877</b>	<b>-110</b>
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-1.056</b>	<b>81</b>

in Mio. €	2014	2013
<b>Zahlungsmittelbestand zum 01.01.</b>	<b>3.812</b>	<b>2.497</b>
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	4.173	1.171
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-3.877	-110
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-1.056	81
<b>Zahlungsmittelbestand zum 30.06.</b>	<b>3.052</b>	<b>3.639</b>

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Berichtszeitraum dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechslern und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

# ANHANG

## A Allgemeine Angaben

Der Konzernzwischenabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2014 wird gemäß § 37w des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) i.V.m. § 37y Nr. 2 WpHG nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Insbesondere werden die Anforderungen des IAS 34 *Zwischenberichterstattung* berücksichtigt.

» 01  
GRUNDLAGEN DER  
AUFSTELLUNG

### ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt. Bei der Erstellung werden dieselben Rechnungslegungsmethoden wie im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2013 angewendet, soweit diese nicht den unten dargestellten Änderungen unterliegen.

» 02  
RECHNUNGSLEGUNGS-  
METHODEN  
UND SCHÄTZUNGEN

#### ERSTMALIG BERÜCKSICHTIGTE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Im Konzernzwischenabschluss der DZ BANK für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2014 werden die folgenden neuen, geänderten beziehungsweise überarbeiteten Rechnungslegungsstandards erstmalig berücksichtigt:

- IFRS 10 *Konzernabschlüsse*,
- IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen*,
- IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen*,
- IAS 27 *Einzelabschlüsse*,
- IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen*,
- Änderungen an IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* und IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* – *Übergangleitlinien*,
- Änderungen an IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* und IAS 27 *Einzelabschlüsse* – *Investmentgesellschaften*,
- Änderungen an IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* und
- Änderungen an IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften*.

IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* und IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* ersetzen die Regelungen für Konzernabschlüsse in IAS 27 *Konzern- und Einzelabschlüsse*, IAS 31 *Anteile an Gemeinschaftsunternehmen*, SIC-12 *Konsolidierung – Zweckgesellschaften* und SIC-13 *Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen*. IAS 27 *Einzelabschlüsse* enthält nunmehr ausschließlich Regelungen zu IFRS-Einzelabschlüssen.

Die Änderungen an IFRS 10 *Konzernabschlüsse*, IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* und IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen – Übergangsleitlinien* enthalten Klarstellungen und Konkretisierungen hinsichtlich der Übergangsregelungen sowie Vereinfachungen für die Erstanwendung.

IFRS 10 als zentraler Standard zur Aufstellung von Konzernabschlüssen begründet ein einheitliches Beherrschungskonzept, das auf alle Beteiligungsunternehmen Anwendung findet. IFRS 10 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals retrospektiv anzuwenden. Beherrschung liegt vor, wenn die DZ BANK schwankenden Renditen aus ihrem Engagement in dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist beziehungsweise Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Renditen mittels ihrer Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden alle Sachverhalte und Umstände einbezogen und bei Änderungen überprüft. Aus der erstmaligen Anwendung von IFRS 10 ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns. Zum 31. Dezember 2013 beträgt die Auswirkung auf die Bilanzsumme -25 Mio. €; die Auswirkung auf das Eigenkapital beläuft sich auf +25 Mio. €.

IFRS 11 enthält geänderte Regelungen zur Bilanzierung von gemeinsamen Vereinbarungen, bei denen es sich je nach Art um eine gemeinschaftliche Tätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen handeln kann. Zudem besteht im IFRS 11 das bisherige Wahlrecht des IAS 31 zur Anwendung der Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen nicht mehr. IFRS 11 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals retrospektiv anzuwenden. Die erstmalige Anwendung von IFRS 11 hat keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns. Die nach der geänderten Fassung von IAS 28 vorgeschriebene Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode wurde im DZ BANK Konzern bereits bei der Anwendung von IAS 31 vorgenommen.

IFRS 12 regelt die Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen sowie zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Neben Informationen zu maßgeblichen Ermessensausübungen und Annahmen sind die Art der Anteile, die damit verbundenen Risiken und ihre Veränderungen sowie die finanziellen Auswirkungen verpflichtend anzugeben. Die Angabepflichten von IFRS 12 führen im Konzernabschluss der DZ BANK außerdem zu einer entsprechenden Ausweitung der Angaben über die Wesensart der Anteile und Risiken sowohl für konsolidierte strukturierte als auch für nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen. Darüber hinaus sind auch Angaben über die Förderung nicht konsolidierter strukturierter Unternehmen vorzunehmen. IFRS 12 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals prospektiv anzuwenden. Die Anwendung von IFRS 12 führt erstmals im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 zu erweiterten Anhangangaben.

Die Änderungen an IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* konkretisieren die Anwendungsleitlinien zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Die bestehenden grundlegenden Bestimmungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten werden jedoch beibehalten. Die Änderungen an IAS 32 haben keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung von Finanzinstrumenten im DZ BANK Konzern. Die Anwendung der Änderungen an IAS 32 erfolgt retrospektiv.

Die Änderungen an IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften* ergänzen den IAS 39 um eine Erleichterungsregelung, wonach die Beendigung einer designierten Sicherungsbeziehung nicht erforderlich ist, wenn die Novation eines Sicherungsinstruments auf eine zentrale Gegenpartei bestimmte Kriterien erfüllt. Insbesondere setzt die Ausnahmeregelung voraus, dass die Umstellung Folge einer regulatorischen oder gesetzlichen Regelung ist. Die Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernzwischenabschluss der DZ BANK. Die Anwendung der Änderungen an IAS 39 erfolgt retrospektiv.

## QUELLEN VON SCHÄTZUNGSUNSIKERHEITEN

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernzwischenabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, von Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen und von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerverpflichtungen aus.

Im ersten Halbjahr 2014 wurden insbesondere die Tochterunternehmen Europäische Genossenschaftsbank S.A., Luxembourg-Strassen, die DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapur, die IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, die IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, und die Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG, Frankfurt am Main, erstmalig in den Konsolidierungskreis einbezogen.

» 03  
KONSOLIDIERUNGS-  
KREIS

## B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

» 04  
SEGMENTBERICHT-  
ERSTATTUNG

### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2014

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	763	341	621	–	-226	1.499
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-32	-47	13	–	–	-66
Provisionsüberschuss	222	563	-24	–	-62	699
Handelsergebnis	241	5	-3	–	-1	242
Ergebnis aus Finanzanlagen	131	1	9	–	-1	140
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	7	16	242	–	10	275
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	7.101	–	7.101
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	2.089	-32	2.057
Versicherungsleistungen	–	–	–	-7.667	–	-7.667
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.172	71	-1.101
Verwaltungsaufwendungen	-679	-487	-295	–	5	-1.456
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-34	4	24	-4	-13	-23
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>619</b>	<b>396</b>	<b>587</b>	<b>347</b>	<b>-249</b>	<b>1.700</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	51,1	52,4	33,9	–	–	45,2

### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2013

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	817	344	647	–	-237	1.571
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-177	-52	-19	–	–	-248
Provisionsüberschuss	235	466	-149	–	-54	498
Handelsergebnis	143	9	2	–	–	154
Ergebnis aus Finanzanlagen	-33	-3	-32	–	-3	-71
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	27	10	699	–	2	738
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	6.351	–	6.351
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	1.261	-32	1.229
Versicherungsleistungen	–	–	–	-6.461	–	-6.461
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.101	64	-1.037
Verwaltungsaufwendungen	-690	-452	-282	–	5	-1.419
Sonstiges betriebliches Ergebnis	7	8	28	7	-12	38
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>329</b>	<b>330</b>	<b>894</b>	<b>57</b>	<b>-267</b>	<b>1.343</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	57,7	54,2	23,6	–	–	47,1

» 05  
ZINSÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS</b>	<b>3.665</b>	<b>3.843</b>
<b>Zinserträge aus</b>	<b>3.602</b>	<b>3.726</b>
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.356	3.432
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	489	546
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-243	-252
<b>Laufendes Ergebnis aus</b>	<b>37</b>	<b>82</b>
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	34	31
Anteilen an Tochterunternehmen	2	23
Anteilen an assoziierten Unternehmen	3	1
Operating-Leasingverhältnissen	-2	27
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von</b>	<b>24</b>	<b>34</b>
Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	19	32
Anteilen an assoziierten Unternehmen	5	2
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
<b>ZINSAUFWENDUNGEN FÜR</b>	<b>-2.166</b>	<b>-2.272</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.652	-1.638
Verbriefte Verbindlichkeiten	-438	-554
Nachrangkapital	-93	-98
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	24	26
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-7	-8
<b>Insgesamt</b>	<b>1.499</b>	<b>1.571</b>

» 06  
RISIKOVORSORGE IM  
KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>-11</b>	<b>1</b>
Zuführungen	-14	-
Auflösungen	3	-
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-	1
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kunden</b>	<b>-50</b>	<b>-248</b>
Zuführungen	-334	-493
Auflösungen	284	293
Direkte Wertberichtigungen	-28	-71
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	28	23
<b>Veränderungen der Rückstellungen für Kreditzusagen, sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft, Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien sowie Wertberichtigungen von zur Veräußerung verfügbaren Forderungen</b>	<b>-5</b>	<b>-1</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>-66</b>	<b>-248</b>

» 07  
PROVISIONS-  
ÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Provisionserträge</b>	<b>1.382</b>	<b>1.441</b>
Wertpapiergeschäft	1.003	894
Vermögensverwaltung	58	20
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	88	85
Kredit- und Treuhandgeschäft	114	119
Finanzgarantien und Kreditzusagen	20	21
Auslandsgeschäft	3	4
Bauspargeschäft	15	221
Sonstiges	81	77
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>-683</b>	<b>-943</b>
Wertpapiergeschäft	-342	-317
Vermögensverwaltung	-36	-9
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-48	-46
Kreditgeschäft	-111	-109
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-2	-2
Bauspargeschäft	-72	-390
Sonstiges	-72	-70
<b>Insgesamt</b>	<b>699</b>	<b>498</b>

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall bezieht Abschlussgebühren und Abschlussprovisionen, soweit sie unmittelbar mit dem Erwerb von Bauspareinlagen im Zusammenhang stehen, in deren Effektivzinsberechnung ein. Provisionsaufwendungen, die nicht als transaktionsbezogen zu beurteilen sind, werden nach Leistungserbringung sofort erfolgswirksam erfasst. Veränderungen im Vertragsabschlussprozess erfordern diesbezüglich im Berichtszeitraum eine Neugewichtung der Provisionsbestandteile. Somit werden nun weitere Provisionsbestandteile als Transaktionskosten aktiviert und über die Ansparphase amortisiert.

» 08  
HANDELSERGEBNIS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	-35	247
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	259	-104
Devisenergebnis	18	11
<b>Insgesamt</b>	<b>242</b>	<b>154</b>

» 09  
 ERGEBNIS AUS  
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>53</b>	<b>-43</b>
Veräußerungen	25	-83
Wertberichtigungen	-4	-8
Wertaufholungen	32	48
<b>Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>73</b>	<b>5</b>
Veräußerungen	80	9
Wertberichtigungen	-8	-4
Wertaufholungen	1	-
<b>Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen</b>	<b>1</b>	<b>-25</b>
Veräußerungen	1	-
Wertberichtigungen	-	-25
<b>Ergebnis aus Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen</b>	<b>12</b>	<b>-8</b>
Wertberichtigungen	-	-8
Wertaufholungen	12	-
<b>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen</b>	<b>1</b>	<b>-</b>
Veräußerungen	1	-
<b>Insgesamt</b>	<b>140</b>	<b>-71</b>

» 10  
 SONSTIGES  
 BEWERTUNGS-  
 ERGEBNIS  
 AUS FINANZ-  
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften</b>	<b>5</b>	<b>15</b>
<b>Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>16</b>	<b>34</b>
<b>Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten</b>	<b>254</b>	<b>689</b>
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	76	849
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	178	-160
<b>Insgesamt</b>	<b>275</b>	<b>738</b>

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Gebuchte Nettobeiträge</b>	<b>7.784</b>	<b>6.949</b>
Gebuchte Bruttobeiträge	7.840	7.008
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-56	-59
<b>Veränderung der Beitragsüberträge</b>	<b>-683</b>	<b>-598</b>
Bruttobeträge	-696	-609
Anteil der Rückversicherer	13	11
<b>Insgesamt</b>	<b>7.101</b>	<b>6.351</b>

» 11  
 VERDIENTE  
 BEITRÄGE AUS DEM  
 VERSICHERUNGS-  
 GESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>2.342</b>	<b>1.875</b>
Zinserträge und laufende Erträge	1.330	1.308
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	82	63
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	675	125
Gewinne aus Veräußerungen	255	379
<b>Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>-303</b>	<b>-678</b>
Aufwendungen für Verwaltung	-53	-50
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-69	-157
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-31	-175
Verluste aus Veräußerungen	-150	-296
<b>Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen</b>	<b>18</b>	<b>32</b>
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	78	42
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-60	-10
<b>Insgesamt</b>	<b>2.057</b>	<b>1.229</b>

» 12  
 ERGEBNIS AUS  
 KAPITALANLAGEN  
 UND SONSTIGES  
 ERGEBNIS DER  
 VERSICHERUNGS-  
 UNTERNEHMEN

» 13  
 VERSICHERUNGS-  
 LEISTUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle</b>	<b>-4.422</b>	<b>-4.115</b>
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	-4.440	-4.132
Anteil der Rückversicherer	18	17
<b>Veränderungen der Deckungsrückstellung und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	<b>-2.607</b>	<b>-2.066</b>
Veränderungen der Rückstellungen brutto	-2.600	-2.062
Anteil der Rückversicherer	-7	-4
<b>Aufwendungen für Beitragsrückerstattung</b>	<b>-638</b>	<b>-280</b>
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	-97	-80
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	-541	-200
<b>Insgesamt</b>	<b>-7.667</b>	<b>-6.461</b>

» 14  
 AUFWENDUNGEN  
 FÜR DEN  
 VERSICHERUNGS-  
 BETRIEB

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
Aufwendungen brutto	-1.112	-1.050
Anteil der Rückversicherer	11	13
<b>Insgesamt</b>	<b>-1.101</b>	<b>-1.037</b>

» 15  
 VERWALTUNGS-  
 AUFWENDUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
Personalaufwendungen	-769	-753
Sachaufwendungen	-624	-613
Abschreibungen	-63	-53
<b>Insgesamt</b>	<b>-1.456</b>	<b>-1.419</b>

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	-19	6
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	1	10
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	-5	22
<b>Insgesamt</b>	<b>-23</b>	<b>38</b>

» 16  
SONSTIGES  
BETRIEBLICHES  
ERGEBNIS

Nach IAS 34 sind Ertragsteuern im Zwischenabschluss auf Grundlage der bestmöglichen Schätzung des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes für das gesamte Geschäftsjahr zu ermitteln. Der Steuersatz basiert auf den am Abschlussstichtag gültigen beziehungsweise verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

» 17  
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</b>	<b>761</b>	<b>31</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	890	28
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-129	3
<b>Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>-5</b>	<b>-5</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-1	-3
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-4	-2
<b>Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>-4</b>	<b>-2</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-3	-2
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-1	-

» 18  
UMGLIEDERUNGEN  
IN DIE GEWINN-  
UND VERLUSTRECH-  
NUNG

Auf die Bestandteile des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 19  
ERFOLGSNEUTRALE  
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01. – 30.06.2014			01.01. – 30.06.2013		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden</b>	<b>763</b>	<b>-217</b>	<b>546</b>	<b>9</b>	<b>-56</b>	<b>-47</b>
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	761	-219	542	31	-58	-27
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-5	1	-4	-5	2	-3
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	1	-	1	-9	-	-9
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-4	1	-3	-2	-	-2
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	10	-	10	-6	-	-6
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden</b>	<b>-70</b>	<b>23</b>	<b>-47</b>	<b>-2</b>	<b>-</b>	<b>-2</b>
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-70	23	-47	-1	-	-1
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-	-	-	-1	-	-1
<b>Insgesamt</b>	<b>693</b>	<b>-194</b>	<b>499</b>	<b>7</b>	<b>-56</b>	<b>-49</b>

## C Angaben zur Bilanz

### » 20 BARRESERVE

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Kassenbestand	189	288
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	2.768	3.454
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	95	70
<b>Insgesamt</b>	<b>3.052</b>	<b>3.812</b>

### » 21 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>5.232</b>	<b>6.558</b>	<b>63.527</b>	<b>62.185</b>	<b>68.759</b>	<b>68.743</b>
Angeschlossene Kreditinstitute	3.278	3.989	50.377	49.565	53.655	53.554
Andere Kreditinstitute	1.954	2.569	13.150	12.620	15.104	15.189
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>5.398</b>	<b>3.988</b>	<b>5.340</b>	<b>1.483</b>	<b>10.738</b>	<b>5.471</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>10.630</b>	<b>10.546</b>	<b>68.867</b>	<b>63.668</b>	<b>79.497</b>	<b>74.214</b>

### » 22 FORDERUNGEN AN KUNDEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Forderungen an inländische Kunden	89.816	88.928
Forderungen an ausländische Kunden	32.480	32.798
<b>Insgesamt</b>	<b>122.296</b>	<b>121.726</b>

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Kommunalkredite	13.542	14.190
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	21.087	21.461
Durch Schiffshypotheken gesicherte Kredite	1.816	2.053
Baudarlehen der Bausparkasse	28.605	27.259
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	4.717	4.872
Geldmarktgeschäfte	623	473
Übrige Forderungen	51.906	51.418
<b>Insgesamt</b>	<b>122.296</b>	<b>121.726</b>

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 23  
RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	119	28	1.858	504	<b>2.509</b>
Zuführungen	–	–	410	83	493
Inanspruchnahmen	–	–	-223	–	-223
Auflösungen	–	–	-196	-97	-293
Zinserträge	–	–	-17	–	-17
Sonstige Veränderungen	-1	–	-6	-1	-8
<b>Stand zum 30.06.2013</b>	<b>118</b>	<b>28</b>	<b>1.826</b>	<b>489</b>	<b>2.461</b>
<b>Stand zum 01.01.2014</b>	139	22	1.871	508	<b>2.540</b>
Zuführungen	14	–	288	46	348
Inanspruchnahmen	–	–	-125	–	-125
Auflösungen	–	-3	-225	-59	-287
Zinserträge	-2	–	-15	–	-17
Sonstige Veränderungen	–	–	1	–	1
<b>Stand zum 30.06.2014</b>	<b>151</b>	<b>19</b>	<b>1.795</b>	<b>495</b>	<b>2.460</b>

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>666</b>	<b>875</b>
Zinsbezogene Geschäfte	666	875
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>5</b>	<b>11</b>
Währungsbezogene Geschäfte	5	11
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Währungsbezogene Geschäfte	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>672</b>	<b>887</b>

» 24  
POSITIVE MARKT-  
WERTE AUS  
DERIVATIVEN  
SICHERUNGS-  
INSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>24.336</b>	<b>22.097</b>
Zinsbezogene Geschäfte	22.240	19.526
Währungsbezogene Geschäfte	351	590
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	495	492
Sonstige Geschäfte	897	1.075
Kreditderivate	353	414
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>12.183</b>	<b>11.127</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>440</b>	<b>305</b>
von öffentlichen Emittenten	320	40
von anderen Emittenten	120	265
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>11.743</b>	<b>10.822</b>
von öffentlichen Emittenten	2.544	1.627
von anderen Emittenten	9.199	9.195
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>792</b>	<b>585</b>
Aktien	704	492
Investmentanteile	25	33
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	63	60
<b>FORDERUNGEN</b>	<b>20.950</b>	<b>19.048</b>
<b>Forderungen aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>20.229</b>	<b>18.305</b>
an Kreditinstitute	15.255	14.802
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	1.144	1.703
an andere Kreditinstitute	14.111	13.099
an Kunden	4.974	3.503
<b>Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen</b>	<b>721</b>	<b>743</b>
an Kreditinstitute	525	601
davon: an andere Kreditinstitute	525	601
an Kunden	196	142
<b>Insgesamt</b>	<b>58.261</b>	<b>52.857</b>

» 26  
FINANZANLAGEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>53.954</b>	<b>53.800</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>163</b>	<b>374</b>
von öffentlichen Emittenten	83	65
von anderen Emittenten	80	309
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>53.791</b>	<b>53.426</b>
von öffentlichen Emittenten	26.903	25.175
von anderen Emittenten	26.888	28.251
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>1.319</b>	<b>1.485</b>
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	170	253
Investmentanteile	886	946
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	263	286
<b>ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN</b>	<b>513</b>	<b>577</b>
<b>ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN</b>	<b>655</b>	<b>659</b>
<b>ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN</b>	<b>387</b>	<b>354</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>56.828</b>	<b>56.875</b>

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 652 Mio. € (31. Dezember 2013: 656 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 369 Mio. € (31. Dezember 2013: 340 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 27  
KAPITALANLAGEN  
DER VERSICHERUNGS-  
UNTERNEHMEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Investment Property	1.784	1.595
Anteile an Tochterunternehmen	449	590
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	38	38
Anteile an assoziierten Unternehmen	14	21
Hypothekendarlehen	7.586	7.257
Schuldscheinforderungen und Darlehen	9.029	9.213
Namenschuldverschreibungen	10.217	10.031
Sonstige Darlehen	1.708	1.337
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.868	5.156
Festverzinsliche Wertpapiere	31.858	28.414
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	316	161
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	170	174
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolizen	6.809	6.268
<b>Insgesamt</b>	<b>75.846</b>	<b>70.255</b>

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 20 Mio. € (31. Dezember 2013: 21 Mio. €).

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Grundstücke und Gebäude	895	906
Betriebs- und Geschäftsausstattung	144	137
Leasinggegenstände	517	639
Investment Property	88	88
<b>Insgesamt</b>	<b>1.644</b>	<b>1.770</b>

» 28  
 SACHANLAGEN  
 UND INVESTMENT  
 PROPERTY

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.834	4.096
Geschäfts- oder Firmenwerte	216	216
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	333	349
davon: Software	205	216
Erworbene Kundenbeziehungen	115	123
Sonstige Forderungen	191	165
Übrige sonstige Aktiva	344	415
<b>Insgesamt</b>	<b>4.918</b>	<b>5.241</b>

» 29  
 SONSTIGE AKTIVA

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Immaterielle Vermögenswerte	174	180
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	331	469
Forderungen	958	779
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	328	588
Übrige sonstige Aktiva	2.043	2.080
<b>Insgesamt</b>	<b>3.834</b>	<b>4.096</b>

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte umfassen im Wesentlichen Investmentanteile an verschiedenen Sondervermögen und Beteiligungen.

» 30  
ZUR VERÄUSSERUNG  
GEHALTENE  
VERMÖGENSWERTE

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>19.462</b>	23.067	<b>60.302</b>	59.480	<b>79.764</b>	82.547
Angeschlossene Kreditinstitute	12.409	17.610	23.344	24.316	35.753	41.926
Andere Kreditinstitute	7.053	5.457	36.958	35.164	44.011	40.621
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>2.160</b>	1.999	<b>7.728</b>	6.815	<b>9.888</b>	8.814
<b>Insgesamt</b>	<b>21.622</b>	25.066	<b>68.030</b>	66.295	<b>89.652</b>	91.361

» 31  
VERBINDLICHKEITEN  
GEGENÜBER  
KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>86.393</b>	<b>87.343</b>
<b>Bauspareinlagen</b>	<b>44.960</b>	43.353
<b>Andere Verbindlichkeiten</b>	<b>41.433</b>	43.990
Täglich fällig	8.495	7.682
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	32.938	36.308
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>12.518</b>	<b>11.205</b>
<b>Bauspareinlagen</b>	<b>1.659</b>	1.631
<b>Andere Verbindlichkeiten</b>	<b>10.859</b>	9.574
Täglich fällig	6.462	5.264
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.397	4.310
<b>Insgesamt</b>	<b>98.911</b>	<b>98.548</b>

» 32  
VERBINDLICHKEITEN  
GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>42.667</b>	<b>46.105</b>
Hypothekendarlehen	6.065	6.485
Öffentliche Pfandbriefe	5.147	6.766
Sonstige Schuldverschreibungen	31.455	32.854
<b>Andere verbrieftes Verbindlichkeiten</b>	<b>14.049</b>	<b>7.848</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>56.716</b>	<b>53.953</b>

» 33  
VERBRIEFTE  
VERBINDLICHKEITEN

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>2.325</b>	<b>2.385</b>
Zinsbezogene Geschäfte	2.325	2.385
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>1</b>	<b>2</b>
Währungsbezogene Geschäfte	1	2
<b>Insgesamt</b>	<b>2.326</b>	<b>2.387</b>

» 34  
NEGATIVE MARKT-  
WERTE AUS  
DERIVATIVEN  
SICHERUNG-  
INSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>21.858</b>	<b>20.338</b>
Zinsbezogene Geschäfte	19.865	18.122
Währungsbezogene Geschäfte	305	546
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	785	718
Sonstige Geschäfte	691	664
Kreditderivate	212	288
<b>LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN</b>	<b>1.453</b>	<b>749</b>
<b>BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN</b>	<b>14.054</b>	<b>13.564</b>
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>16.664</b>	<b>11.119</b>
<b>Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>16.441</b>	<b>10.917</b>
gegenüber Kreditinstituten	12.805	9.854
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	1.246	1.560
gegenüber anderen Kreditinstituten	11.559	8.294
gegenüber Kunden	3.636	1.063
<b>Begebene Darlehensschulden und Namensschuldverschreibungen</b>	<b>223</b>	<b>202</b>
gegenüber Kreditinstituten	192	174
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	192	174
gegenüber Kunden	31	28
<b>Insgesamt</b>	<b>54.029</b>	<b>45.770</b>

» 35  
HANDELPASSIVA

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 36  
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer</b>	<b>1.555</b>	<b>1.484</b>
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.346	1.267
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	98	99
davon: für Altersteilzeitregelungen	25	25
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	88	76
davon: für Vorruhestandsregelungen	13	13
im Rahmen von Restrukturierungen	55	45
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	23	42
<b>Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen</b>	<b>9</b>	<b>10</b>
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>934</b>	<b>888</b>
Rückstellungen für belastende Verträge	44	14
Rückstellungen für Restrukturierungen	4	11
Rückstellungen für Kreditzusagen	45	47
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	46	42
Bausparspezifische Rückstellungen	541	515
Übrige Rückstellungen	254	259
<b>Insgesamt</b>	<b>2.498</b>	<b>2.382</b>

Der Abzinsungssatz für leistungsorientierte Pläne wurde zum Abschlussstichtag auf 3,0 Prozent vermindert (31. Dezember 2013: 3,25 Prozent).

» 37  
VERSICHERUNGS-  
TECHNISCHE  
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Beitragsüberträge	1.731	1.035
Deckungsrückstellung	48.564	46.431
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	8.189	7.798
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	7.484	6.240
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	52	37
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	6.367	5.845
<b>Insgesamt</b>	<b>72.387</b>	<b>67.386</b>

» 38  
 SONSTIGE PASSIVA

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	3.871	4.059
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	102	99
Abgegrenzte Schulden	581	862
Sonstige Verbindlichkeiten	389	610
Übrige sonstige Passiva	343	357
<b>Insgesamt</b>	<b>5.286</b>	<b>5.987</b>

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Sonstige Rückstellungen	303	301
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	3.568	3.758
<b>Insgesamt</b>	<b>3.871</b>	<b>4.059</b>

» 39  
 NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.285	3.465
Genussrechtskapital	309	314
Sonstiges Hybridkapital	–	363
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	66	84
<b>Insgesamt</b>	<b>3.660</b>	<b>4.226</b>

## GENEHMIGTES KAPITAL

### » 40 EIGENKAPITAL

Auf Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Erhöhung des gezeichneten Kapitals beschlossen. Bezüglich der Durchführung der Kapitalerhöhung wird auf die Ausführungen in Abschnitt 51 zu Ereignissen nach dem Berichtszeitraum verwiesen.

Im Rahmen der Hauptversammlung der DZ BANK am 20. Mai 2014 wurde eine Beschlussfassung über die Schaffung neuen Genehmigten Kapitals nebst Satzungsänderung getroffen. Der Vorstand wurde dabei in Hinblick auf die beschlossene Kapitalerhöhung aus dem bestehenden Genehmigten Kapital angewiesen, diese Satzungsänderung und die Aufhebung des nicht ausgenutzten Genehmigten Kapitals erst nach vollzogener Eintragung der Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden.

Der betreffende Teil der DZ BANK Satzung wurde dabei wie folgt neu gefasst:

Der Vorstand der DZ BANK ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,44 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 150 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

## D Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

» 41  
KLASSEN, KATEGORIEN  
UND BEIZULEGENDE  
ZEITWERTE VON  
FINANZINSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2014		31.12.2013	
	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>154.651</b>	<b>154.651</b>	<b>144.827</b>	<b>144.827</b>
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>58.577</b>	<b>58.577</b>	<b>53.018</b>	<b>53.018</b>
Handelsaktiva	58.261	58.261	52.857	52.857
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	316	316	161	161
<b>Fair Value Option</b>	<b>19.329</b>	<b>19.329</b>	<b>18.969</b>	<b>18.969</b>
Forderungen an Kreditinstitute	1.613	1.613	1.513	1.513
Forderungen an Kunden	6.026	6.026	6.207	6.207
Finanzanlagen	10.888	10.888	10.462	10.462
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	802	802	787	787
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>672</b>	<b>672</b>	<b>887</b>	<b>887</b>
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	672	672	887	887
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>76.073</b>	<b>76.073</b>	<b>71.953</b>	<b>71.953</b>
Forderungen an Kunden	28	28	29	29
Finanzanlagen	38.251	38.251	38.137	38.137
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	37.794	37.794	33.787	33.787
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>225.642</b>	<b>230.675</b>	<b>220.249</b>	<b>224.179</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>225.266</b>	<b>230.299</b>	<b>219.839</b>	<b>223.769</b>
Barreserve	2.863	2.863	3.524	3.524
Forderungen an Kreditinstitute	77.714	79.080	72.540	73.787
Forderungen an Kunden	109.297	112.214	108.302	110.646
Finanzanlagen	6.292	6.333	6.870	6.652
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	28.151	29.214	27.462	28.346
Sonstige Aktiva	595	595	814	814
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	354		327	
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>376</b>	<b>376</b>	<b>410</b>	<b>410</b>
Finanzanlagen	376	376	410	410
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE</b>	<b>4.655</b>	<b>4.924</b>	<b>4.809</b>	<b>5.104</b>
Forderungen an Kunden	4.655	4.924	4.809	5.104

in Mio.€	30.06.2014		31.12.2013	
	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>82.282</b>	<b>82.282</b>	<b>74.756</b>	<b>74.756</b>
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>54.050</b>	<b>54.050</b>	<b>45.805</b>	<b>45.805</b>
Handelsspassiva	54.029	54.029	45.770	45.770
Sonstige Passiva	21	21	35	35
<b>Fair Value Option</b>	<b>25.906</b>	<b>25.906</b>	<b>26.564</b>	<b>26.564</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.738	4.738	5.042	5.042
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.580	7.580	7.575	7.575
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.372	12.372	12.612	12.612
Nachrangkapital	1.216	1.216	1.335	1.335
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>2.326</b>	<b>2.326</b>	<b>2.387</b>	<b>2.387</b>
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.326	2.326	2.387	2.387
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>224.593</b>	<b>228.732</b>	<b>223.245</b>	<b>226.538</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	84.914	86.126	86.319	87.505
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91.331	93.543	90.973	92.797
Verbriefte Verbindlichkeiten	44.344	45.116	41.341	41.984
Sonstige Passiva	1.263	1.263	1.472	1.472
Nachrangkapital	2.444	2.684	2.891	2.780
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	297		249	
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE</b>	<b>29</b>	<b>35</b>	<b>30</b>	<b>34</b>
Sonstige Passiva	29	35	30	34
<b>FINANZGARANTIEN UND KREDITZUSAGEN</b>	<b>147</b>	<b>147</b>	<b>146</b>	<b>146</b>
<b>Finanzgarantien</b>	<b>102</b>	<b>102</b>	<b>99</b>	<b>99</b>
Sonstige Passiva	102	102	99	99
<b>Kreditzusagen</b>	<b>45</b>	<b>45</b>	<b>47</b>	<b>47</b>
Rückstellungen	45	45	47	47

Auf Grund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines beizulegenden Zeitwerts auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Abschlussstichtagsprinzip. Folglich können beizulegende Zeitwerte weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte daher vereinfacht mit den Buchwerten. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt eine positive Wertentwicklung.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen. Beizulegende Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

## ZU ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 376 Mio. € (31. Dezember 2013: 410 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzanlagen sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Berichtszeitraum wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 1 Mio. € verkauft. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 1 Mio. €. Im ersten Halbjahr 2013 wurden keine zu Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente veräußert.

## BEMESSUNGSHIERARCHIE

### WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 42  
VERMÖGENSWERTE  
UND SCHULDEN, DIE  
IN DER BILANZ MIT  
DEM BEIZULEGEN-  
DEN ZEITWERT  
BEWERTET WERDEN

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
<b>Vermögenswerte</b>	<b>52.198</b>	<b>76.537</b>	<b>105.127</b>	<b>70.027</b>	<b>4.151</b>	<b>4.540</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.613	1.513	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	5.505	5.591	549	645
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	672	887	–	–
Handelsaktiva	1.685	7.854	56.130	44.454	446	549
Finanzanlagen	14.097	33.688	33.832	12.988	1.210	1.923
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	36.408	34.995	7.374	4.588	1.939	1.420
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	8	–	1	6	7	3
<b>Schulden</b>	<b>7.724</b>	<b>7.358</b>	<b>75.071</b>	<b>66.932</b>	<b>6.196</b>	<b>6.645</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	4.729	5.023	9	19
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	7.573	7.567	7	8
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.304	2.215	9.431	10.050	637	347
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	2.326	2.387	–	–
Handelspassiva	727	968	47.759	38.532	5.543	6.270
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen	4.690	4.174	2.019	2.005	–	–
Sonstige Passiva	3	1	18	33	–	1
Nachrangkapital	–	–	1.216	1.335	–	–

In den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ist Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen enthalten. Diesem stehen auf der Passivseite die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen gegenüber, die sich aus pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen getragen wird, sowie Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die der fondsgebundenen Lebensversicherung zuzuordnen sind, zusammensetzen.

## UMGRUPPIERUNGEN

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten und Schulden, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, fanden die folgenden Umgruppierungen zwischen Stufe 1 und 2 der Bemessungshierarchie statt:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte</b>	<b>25.024</b>	<b>1.183</b>	<b>208</b>	<b>523</b>
Handelsaktiva	4.103	26	70	33
Finanzanlagen	18.786	607	133	139
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	2.135	550	5	351
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schulden</b>	<b>184</b>	<b>–</b>	<b>78</b>	<b>–</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	68	–
Handelspassiva	184	–	10	–

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

## BEMESSUNGEN DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE DER STUFEN 2 UND 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erfolgen im DZ BANK Konzern im Wesentlichen durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren. Bei der Diskontierung der erwarteten Zahlungsströme werden instrumenten- und emittentenspezifische Zinssätze verwendet. Die Zinssätze werden durch die Auswahl adäquater Zinsstrukturkurven bestimmt, die zumeist einer weiteren Adjustierung unterliegen. Bei Darlehen stehen gedeckte und ungedeckte Treasury-Zinsstrukturkurven im Vordergrund, bei Schuldverschreibungen

und anderen festverzinslichen Wertpapieren währungsspezifische Swapkurven. Diese werden mit emittentenspezifischen Spreads, resultierend aus internen und externen Ratings, Sektor und Risikoklasse des Emittenten, sowie mit Basis-Swap-Spreads, nicht beobachtbaren Liquiditäts-Spreads und weiteren Spreads adjustiert. In Ausnahmefällen stellt der Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar. Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von auf den Namen lautenden Verbindlichkeiten, verbrieften Verbindlichkeiten sowie von Nachrangkapital werden in Analogie zu gehaltenen Schuldtiteln mit Discounted-Cashflow-Verfahren festgelegt. Die Modellierung der instrumenten- und emittentenspezifischen Zinssätze für die Diskontierung basiert auf den gedeckten und ungedeckten Funding Caps für Verbindlichkeiten beziehungsweise den relevanten Nachrang-Spreads. Teilweise werden Basis-Swap-Spreads zusätzlich einbezogen.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Grundsätzlich erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt, zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und das Ergebnis mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Kapitalanlagegesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts derivativer OTC-Finanzinstrumente erfolgt unter Anwendung des Wahlrechts in IFRS 13.48, welcher eine Bemessung des Nettogesamtbetrags ermöglicht. Im ersten Schritt wird dabei das Kreditrisiko nicht berücksichtigt. Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von derivativen optionalen OTC-Finanzinstrumenten werden anerkannte Optionspreismodelle wie das Black-Scholes-Modell beziehungsweise das Black-76-Modell oder das Ein-Faktor- beziehungsweise Zwei-Faktor-Hull-White-Modell verwendet. Aktien-/Indexoptionen werden mit dem Local-Volatility-Modell mit konstantem Forward Skew mittels Monte-Carlo-Simulation bewertet. Die Bewertung von nicht optionalen zinsbezogenen derivativen OTC-Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach dem Multikurven-Ansatz. Variable Zahlungsströme werden dabei mittels tenorspezifischer Fixing-Kurven projiziert. Bei der Diskontierung künftiger Zahlungsströme werden entsprechend der Vorgehensweise bei nicht derivativen zinstragenden Finanzinstrumenten liquiditätsbedingte Anpassungen der relevanten Zinsstrukturkurven vorgenommen. Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Devisentermingeschäften werden die Unterschiedsbeträge zwischen einer Umrechnung mit dem Kassakurs und dem vereinbarten Terminkurs ermittelt. Im zweiten Schritt werden Kreditrisiken aus derivativen

Finanzinstrumenten nach Feststellung des Nettogesamtbetrags erfasst. Dabei werden zur Berücksichtigung des Kreditrisikos der Gegenparteien Credit Valuation Adjustments (CVA) und zur Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos Debt Valuation Adjustments (DVA) gebildet. Diese werden unter zusätzlicher Berücksichtigung von Sicherheiten unter Verwendung von laufzeitadäquaten marktimpliziten beziehungsweise internen Parametern für die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustquote errechnet.

Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte werden durch Zerlegung in ihre Bestandteile bemessen. Die beizulegenden Zeitwerte der nicht-derivativen und der derivativen Komponenten werden nach den oben beschriebenen Methoden ermittelt.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kunden	Darlehen	368	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
	Darlehen	153	DCF-Verfahren	Interner Spread	–
	Stille Beteiligungen	28	DCF-Verfahren	Interne Ratings	8,1 bis 15,5
	Inhaberwertpapiere	154	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,5 bis 300
	RMBS/CMBS	119	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread	2
Handelsaktiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	85	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-6 bis 98
	ABS	53	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,3 bis 370
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
	Collateralized Loan Obligations	24	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	9	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 10
	Syndizierte Kredite	2	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent	
Finanzanlagen	VR Circle	408	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrscheinlichkeiten	0 bis 100	
	Inhaberwertpapiere	351	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,5 bis 300	
		345	DCF-Verfahren	Interner Spread	0,2 bis 1,6	
	Investmentanteile	55	Net Asset Value	–	–	
		1	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread	25	
	Anteile an Tochterunternehmen	28	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	8,2 bis 11,2	
		6	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–	
	ABS	Collateralized Loan Obligations	12	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
					Conditional Prepayment Rate	15
		4	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,3 bis 370	
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, nicht festverzinsliche Wert- papiere, Investmentanteile, Beteiligungen	1.137	Substanzwert- verfahren	Net Asset Value	–	
		238	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–	
	ABS	403	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–	
		99	Asset-Swap- Methodik	Credit-Spread	–	
		34	Nominalbetrag	–	–	
	Genussscheine	5	DCF-Verfahren	Interner Spread	–	
Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	23	Von Emittenten gestellte Kurse	–	–		
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Beteiligungen	7	Substanzwert- verfahren	Net Asset Value	–	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	Nth-to-default Credit-Linked Notes	16	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80	
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	453	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrscheinlichkeiten	0 bis 100	
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	184	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80	
Handelspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	5.341	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-6 bis 98	
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	202	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80	

## BEIZULEGENDE ZEITWERTE DER STUFE 3 DER BEMESSUNGSHIERARCHIE

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Forderungen an Kunden	Handels- aktiva	Finanz- anlagen	Kapital- anlagen der Versiche- rungsunter- nehmen	Zur Veräußerung gehaltene Vermögens- werte
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	60	103	242	245	–
Zugänge (Käufe)	–	–	1	1	–
Umgruppierungen	–	1	1	-47	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	–	-78	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	1	1	31	–
Abgänge (Verkäufe)	–	-6	-73	-1	–
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-4	2	–	–	–
erfolgswirksam	-5	2	-3	–	–
erfolgsneutral	1	–	3	–	–
Sonstige Veränderungen	–	–	-2	–	–
<b>Stand zum 30.06.2013</b>	<b>56</b>	<b>100</b>	<b>169</b>	<b>198</b>	<b>–</b>
<b>Stand zum 01.01.2014</b>	645	549	1.923	1.420	3
Zugänge (Käufe)	–	133	2	170	–
Umgruppierungen	–	-99	-826	459	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	-100	-1.196	–	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	1	370	459	–
Abgänge (Verkäufe)	-67	-164	-5	-118	-3
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-28	27	121	-31	–
erfolgswirksam	–	27	55	-41	–
erfolgsneutral	-28	–	66	10	–
Sonstige Veränderungen	-1	–	-5	39	7
<b>Stand zum 30.06.2014</b>	<b>549</b>	<b>446</b>	<b>1.210</b>	<b>1.939</b>	<b>7</b>

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva	Sonstige Passiva	Zur Veräußerung gehaltene Schulden
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	52	19	699	226	-	-
Zugänge (Emissionen)	-	-	-	14	-	-
Abgänge (Rückzahlungen)	-8	-10	-329	-	-	-
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-1	-	1	-4	-	-
Sonstige Veränderungen	-	-1	-4	-2	-	45
<b>Stand zum 30.06.2013</b>	<b>43</b>	<b>8</b>	<b>367</b>	<b>234</b>	-	<b>45</b>
<b>Stand zum 01.01.2014</b>	19	8	347	6.270	1	-
Zugänge (Emissionen)	-	-	290	-	-	-
Bewegungen	-	-	-	-22	-	-
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	-	-	-	-26	-	-
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	-	-	-	4	-	-
Abgänge (Rückzahlungen)	-9	-1	-	-720	-1	-
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-1	-	2	16	-	-
Sonstige Veränderungen	-	-	-2	-1	-	-
<b>Stand zum 30.06.2014</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>637</b>	<b>5.543</b>	-	-

Die sonstigen Veränderungen umfassen Veränderungen aufgrund von Zinsabgrenzungen und sonstigen Umgliederungen.

Im Rahmen der Prozesse zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird zu jedem Abschlussstichtag und somit mindestens halbjährlich überprüft, inwieweit die für die Bewertung eingesetzten Bewertungsmethoden üblich und die in die Bewertungsmethoden eingehenden Bewertungsparameter am Markt beobachtbar sind. Auf Grundlage dieser Prüfung wird eine Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zu den Stufen der Bewertungshierarchie vorgenommen. Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist. Bei allen Schritten dieses Prozesses werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Produktart als auch die Besonderheiten in den Geschäftsmodellen der Konzernunternehmen berücksichtigt.

Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 in Stufe 3 der Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte resultieren im Geschäftsjahr im Wesentlichen aus einer geänderten Einschätzung der Marktbeobachtbarkeit der in die Bewertungsverfahren eingehenden Bewertungsparameter. Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2 beruhen auf dem Vorliegen eines an einem aktiven Markt notierten Preises beziehungsweise auf dem Einbezug von wesentlichen am Markt beobachtbaren Bewertungsparametern in das Bewertungsverfahren.

Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Berichtszeitraum -32 Mio. € (1. Halbjahr 2013: -1 Mio. €). Die Gewinne und Verluste sind in den Posten Zinsüberschuss, Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sowie Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen enthalten.

Bei in Stufe 3 ausgewiesenen beizulegenden Zeitwerten von Forderungen an Kunden würde eine Verschlechterung der Bonität beziehungsweise des Zinsniveaus um 1 Prozent zu erfolgswirksamen Verlusten in Höhe von -14 Mio. € führen. Bei beizulegenden Zeitwerten von Finanzanlagen hätte die gleiche Veränderung einen erfolgswirksamen Verlust in Höhe von -116 Mio. € und einen erfolgsneutralen Verlust in Höhe von -5 Mio. € zur Folge. Die beizulegenden Zeitwerte von in den Handelsaktiva sowie Finanzanlagen ausgewiesenen Schuldverschreibungen ohne liquide Märkte werden mit einem individuellen Adjustmentspread versehen. Die Erhöhung des Adjustmentspreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksamen Verlust in Höhe von -3 Mio. € und zu einem erfolgsneutralen Verlust in Höhe von -95 Mio. € führen. Bei beizulegenden Zeitwerten von in den Handelsaktiva sowie in den Handelspassiva ausgewiesenen Aktien-/Commodity-Basketprodukten könnte sich eine signifikante Veränderung aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Korrelationen ergeben. Die Erhöhung der Korrelationsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksamen Gewinn in Höhe von 9 Mio. € führen.

Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtung einbezogen.

### AUSÜBUNG DES WAHLRECHTS GEMÄSS IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

Im ersten Halbjahr 2014 wurden keine finanziellen Vermögenswerte aus der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ oder aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in eine andere Kategorie umgegliedert. Im Vergleichszeitraum fanden ebenfalls keine Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten statt.

» 43  
UMGLIEDERUNGEN

Die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte sämtlicher finanzieller Vermögenswerte, die umgegliedert wurden und sich am Abschlussstichtag im Bestand befinden, betragen:

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
Buchwerte	1.014	1.227
Beizulegende Zeitwerte	1.001	1.168

Bei Verzicht auf sämtliche Umgliederungen in den Vorjahren wäre im ersten Halbjahr 2014 ein zusätzliches Ergebnis aus der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von 28 Mio. € vor Steuern (1. Halbjahr 2013: 51 Mio. €) erfasst worden. Zudem wären im ersten Halbjahr 2014 erfolgsneutral erfasste Bewertungsgewinne vor Steuern in Höhe von 41 Mio. € (1. Halbjahr 2013: Bewertungsverluste in Höhe von -45 Mio. €) angefallen.

Aus sämtlichen im Bestand befindlichen umgegliederten finanziellen Vermögenswerten ergeben sich im ersten Halbjahr 2014 im Konzernergebnis vor Steuern erfasste Gewinne, Verluste, Erträge und Aufwendungen in Höhe von 43 Mio. € (1. Halbjahr 2013: 15 Mio. €).

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

» 44  
 BILANZIERUNG  
 VON SICHERUNGS-  
 GESCHÄFTEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>-6</b>	<b>-6</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	168	6
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-174	-12
<b>Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>11</b>	<b>21</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-659	384
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	670	-363
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>15</b>

Ausgewählte Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind im Chancen- und Risikobericht des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

» 45  
 ART UND AUSMASS  
 VON RISIKEN, DIE  
 SICH AUS FINANZ-  
 INSTRUMENTEN UND  
 VERSICHERUNGSVER-  
 TRÄGEN ERGEBEN

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 46  
 ENGAGEMENTS  
 IN VON DER  
 SCHULDENKRISE  
 BESONDERS  
 BETROFFENEN  
 STAATEN

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>Portugal</b>	<b>158</b>	<b>332</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	5
Fair Value Option	96	266
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	13	11
Kredite und Forderungen	49	50
<b>Italien</b>	<b>5.262</b>	<b>4.301</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	44	52
Fair Value Option	1.472	1.321
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.746	2.928
<b>Irland</b>	<b>23</b>	<b>21</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	23	21
<b>Spanien</b>	<b>2.627</b>	<b>2.365</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	3	–
Fair Value Option	2.155	1.949
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	469	416
<b>Insgesamt</b>	<b>8.070</b>	<b>7.019</b>

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 51 Mio. € (31. Dezember 2013: 41 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

## BEMESSUNGSHIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2013
<b>Portugal</b>	<b>13</b>	<b>277</b>	<b>96</b>	<b>5</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	–	5	–	–
Fair Value Option	–	266	96	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	13	11	–	–	–	–
<b>Italien</b>	<b>2.537</b>	<b>3.082</b>	<b>2.612</b>	<b>1.185</b>	<b>113</b>	<b>34</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	44	52	–	–
Fair Value Option	–	931	1.427	390	45	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.537	2.151	1.141	743	68	34
<b>Irland</b>	<b>23</b>	<b>21</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	23	21	–	–	–	–
<b>Spanien</b>	<b>85</b>	<b>806</b>	<b>2.114</b>	<b>1.520</b>	<b>428</b>	<b>39</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	3	–	–	–
Fair Value Option	48	753	1.904	1.196	203	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	37	53	207	324	225	39
<b>Insgesamt</b>	<b>2.658</b>	<b>4.186</b>	<b>4.822</b>	<b>2.710</b>	<b>541</b>	<b>73</b>

## WERTMINDERUNGEN

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

## FÄLLIGKEITSANALYSE

### STAND ZUM 30. JUNI 2014

in Mio.€	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	4	66	145
Italien	65	148	510	1.196	4.493
Irland	–	–	1	5	19
Spanien	75	26	316	1.167	1.625
<b>Insgesamt</b>	<b>140</b>	<b>174</b>	<b>831</b>	<b>2.434</b>	<b>6.282</b>

### STAND ZUM 31. DEZEMBER 2013

in Mio.€	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	195	71	173
Italien	56	113	264	1.332	4.108
Irland	–	–	1	5	19
Spanien	2	12	599	1.186	1.578
<b>Insgesamt</b>	<b>58</b>	<b>125</b>	<b>1.059</b>	<b>2.594</b>	<b>5.878</b>

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.

## E Sonstige Angaben

in Mio. €	30.06.2014	31.12.2013
<b>Finanzgarantien</b>	<b>5.101</b>	<b>5.157</b>
Kreditbürgschaften und -garantien	2.860	2.877
Akkreditive	287	330
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	1.954	1.950
<b>Kreditzusagen</b>	<b>19.827</b>	<b>19.838</b>
Buchkredite an Kreditinstitute	3.035	2.663
Buchkredite an Kunden	5.785	8.045
Avalkredite	100	3
Akkreditive	7	35
Globallimite	10.900	9.092
<b>Insgesamt</b>	<b>24.928</b>	<b>24.995</b>

» 47  
FINANZGARANTIE  
UND KREDIT-  
ZUSAGEN

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten belaufen sich am Abschlussstichtag auf 3.318 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.167 Mio. €).

» 48  
TREUHANDGESCHÄFT

Die Union Investment Gruppe verwaltet zum Abschlussstichtag insgesamt 218.894 Mio. € (31. Dezember 2013: 206.161 Mio. €) Assets under Management.

» 49  
VERMÖGENS-  
VERWALTUNG DER  
UNION INVESTMENT  
GRUPPE

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 50  
BESCHÄFTIGTE

	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2013
<b>Mitarbeiterinnen</b>	<b>13.654</b>	<b>13.378</b>
Vollzeitbeschäftigte	8.867	8.867
Teilzeitbeschäftigte	4.787	4.511
<b>Mitarbeiter</b>	<b>15.847</b>	<b>15.521</b>
Vollzeitbeschäftigte	15.127	14.892
Teilzeitbeschäftigte	720	629
<b>Insgesamt</b>	<b>29.501</b>	<b>28.899</b>

Auf der Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Erhöhung des gezeichneten Kapitals (Grundkapital) von 3.160.097.987,80 € um 486.168.922,20 € auf 3.646.266.910,00 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen durch Ausgabe von 186.988.047 auf den Namen lautenden Stückaktien im Gesamtvolumen von 1.477 Mio. € zu einem Bezugspreis je Aktie von 7,90 € wurde am 29. Juli 2014 in das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen. Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2014 gewinnberechtigt.

» 51  
EREIGNISSE NACH  
DEM BERICHTSZEIT-  
RAUM

WOLFGANG KIRSCH  
(Vorsitzender)

» 52  
VORSTAND

LARS HILLE

WOLFGANG KÖHLER

DR. CORNELIUS RIESE

THOMAS ULLRICH

FRANK WESTHOFF

STEFAN ZEIDLER

HELMUT GOTTSCHALK  
(Vorsitzender des Aufsichtsrats)  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg eG

» 53  
AUFSICHTSRAT

WOLFGANG APITZSCH  
(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS  
(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank eG  
Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

HEINER BECKMANN  
Leitender Angestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS  
Bankangestellter  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

ULRICH BIRKENSTOCK  
Versicherungsangestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

WERNER BÖHNKE  
(Mitglied des Aufsichtsrats bis  
20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
WGZ BANK AG  
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

HERMANN BUERSTEDDE  
Bankangestellter  
Union Asset Management Holding AG

UWE FRÖHLICH  
Präsident  
Bundesverband der Deutschen Volksbanken  
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

BERND HÜHN  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Alzey-Worms eG

RAINER MANGELS  
Versicherungsangestellter  
R+V Rechtsschutzversicherung AG

GERHARD J. RASTETTER  
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)  
Bankdirektor i. R.

STEPHAN SCHACK  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

GU DRUN SCHMIDT  
Angestellte  
ver.di Landesbezirk Hessen

DR. WOLFGANG THOMASBERGER  
Vorsitzender des Vorstands  
VR Bank Rhein-Neckar eG

KARL EICHELE  
Angestellter  
Schwäbisch Hall Kreditservice AG

KLAUS HOLDERBACH  
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Franken eG

SIGMAR KLEINERT  
Bankangestellter  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

WALTER MÜLLER  
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank Fürstfeldbruck eG

DIETER REMBDE  
Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Schwalm-Eder  
Volksbank Raiffeisenbank eG

GREGOR SCHELLER  
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Forchheim eG

UWE SPITZBARTH  
Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe  
ver.di Bundesverwaltung

HANS-BERND WOLBERG  
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2014)  
Vorsitzender des Vorstands  
WGZ BANK AG  
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

# VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 26. August 2014

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

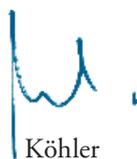
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Dr. Riese



Ullrich



Westhoff



Zeidler

# BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2014, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichtes nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichtes unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 26. August 2014

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Prof. Dr. Pfitzer  
Wirtschaftsprüfer



Dombek  
Wirtschaftsprüferin

## IMPRESSUM

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main  
Platz der Republik  
60265 Frankfurt am Main  
[www.dzbank.de](http://www.dzbank.de)

Telefon: 069 7447-01  
Telefax: 069 7447-1685  
E-Mail: [mail@dzbank.de](mailto:mail@dzbank.de)

Vorstand:  
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)  
Lars Hille  
Wolfgang Köhler  
Dr. Cornelius Riese  
Thomas Ullrich  
Frank Westhoff  
Stefan Zeidler

Dieser Halbjahresfinanzbericht ist im Internet unter  
[www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de/2014](http://www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de/2014)  
elektronisch abrufbar.

